

## **Studium und Verbleib der Bachelorabsolventen 2008/09 der Universität Konstanz**

Ina Findeisen, Nina Storfinger, Katrin Auspurg, Thomas Hinz und Anne Pajarinen

August 2010

### Inhalt

1. Einleitung .....	2
2. Entwicklung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Konstanz .....	3
3. Studienverlauf und Verbleib der BA-Absolventen des Studienjahres 2008/09 .....	8
3.1 Datengrundlage und Methodik .....	8
3.2 Sozialprofil der Absolventen .....	9
3.3 Studienverlauf .....	10
3.4 Studienzufriedenheit .....	18
3.5 Einschätzung der Absolventen zum drei- und vierjährigen BA .....	32
3.6 Verbleib der BA-Absolventen: Entscheidung für ein weiteres Studium .....	37
3.7 Verbleib der Absolventen: Einmündung in den Arbeitsmarkt .....	51
4. Zusammenfassung und Ausblick .....	51
Literatur .....	55
Anhang .....	56

# 1. Einleitung

Der vorliegende Bericht zur Befragung der Bachelorabsolventen (BA-Absolventen) der Universität Konstanz entstand mit Unterstützung der Studentischen Abteilung am Arbeitsbereich Empirische Sozialforschung im Fachbereich Geschichte und Soziologie (Prof. Hinz). Er steht in einer Reihe von Befragungen, die seit 2007 jeweils die Abschlusskohorte des Vorjahres untersuchten. Alle in dieser Reihe erfolgten Absolventenbefragungen der Universität Konstanz sind ähnlich aufgebaut, verwenden vergleichbare Frageinstrumente, verfolgen aber auch eigene Schwerpunkte. Sämtliche Vorläuferberichte sind online veröffentlicht (Auspurg/Findeisen/Hinz/Salewski 2007; Auspurg/Bargel/Hinz/Pajarinen 2008, 2009). Die Grundgesamtheit für die Befragung des vorliegenden Berichts besteht aus allen Absolventen, die im Wintersemester 2008/09 oder im Sommersemester 2009 einen Bachelorstudiengang (BA-Studiengang) erfolgreich abgeschlossen haben. Der Befragungszeitpunkt liegt dabei zwischen sechs und zwölf Monaten nach Studienabschluss. Ab 2011 wird dieser Bericht durch ein zweistufiges Berichtswesen ersetzt, das auf einer Studienabschlussbefragung unmittelbar nach Ende des Studiums und einer Verbleibsuntersuchung nach einem größeren zeitlichen Abstand basiert.<sup>1</sup>

Die wesentliche Datengrundlage des vorliegenden Berichts ist – wie in den Vorläuferstudien – eine Online-Befragung und umfasst die Angaben von 361 Befragten, was einer sehr erfreulichen Rücklaufquote von 61,3 Prozent entspricht.<sup>2</sup> Ergänzend werden Statistiken der Studentischen Abteilung genutzt.

Die Zielsetzungen des Berichts entsprechen denen der Vorjahre: Neben der Bewertung der Studienbedingungen und der Erfassung des unmittelbaren Verbleibs der BA-Absolventen soll die Universität Konstanz Anregungen erhalten, wie die Studienbedingungen (fachspezifisch) verbessert werden können. Aufgrund des speziellen Interesses an den im Studierendenstreik 2009 thematisierten Problemen eines zu hohen zeitlichen Drucks und einer eventuellen Überforderung der Studierenden wird die Studienzufriedenheit etwas ausführlicher als zuvor erfragt und im Bericht erörtert. Weiterhin wird die besondere Lage nicht deutscher Absolventen thematisiert. Daher werden die meisten Analysen zu Studienbedingungen für beide Gruppen getrennt ausgewiesen. Aufgrund der hohen Übergangsquote in ein weiterführendes Studium nach dem BA und dem zugleich häufigen Hochschulwechsel werden im vorliegenden Bericht erstmals die Informationsquellen erfasst, die für eine Entscheidung zum Hochschulwechsel und zur Hochschulwahl herangezogen werden. Wegen der anhaltenden Diskussion um die Verlängerung des BA-Studiums auf vier Jahre wird wie im Vorjahr die Akzeptanz einer solchen Reform erhoben.

Der Bericht gliedert sich wie folgt: Nach einem Überblick über die Entwicklung des Studienangebots an der Universität Konstanz (Abschnitt 2) ist der Abschnitt 3 den Ergebnissen der Absolventenbefragung gewidmet. Nach einer Darstellung der Datengrundlage (3.1) werden das Sozialprofil der Absolventen (3.2), der Studienverlauf (3.3) und die Studienzufriedenheit (3.4) beschrieben. Es schließen sich Einschätzungen der Absolventen zu einer Ausweitung der Regelstudienzeit auf vier Jahre (3.5) und Ergebnisse zu ihrem Verbleib an Hochschulen oder im Arbeitsmarkt (3.6 und 3.7) an. Der Bericht schließt mit einer kurzen Zusammenfassung und einem Ausblick (Abschnitt 4).

---

<sup>1</sup> Die *Studienabschlussbefragung* ist bereits angelaufen und wird vom Qualitätsmanagement der Universität Konstanz durchgeführt. Die *Verbleibsuntersuchung* befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Eintritt in den Arbeitsmarkt und wird durch das Internationale Zentrum für Hochschulforschung in Kassel (INCHER) als Teil der dort angesiedelten bundesweiten Absolventenstudie durchgeführt.

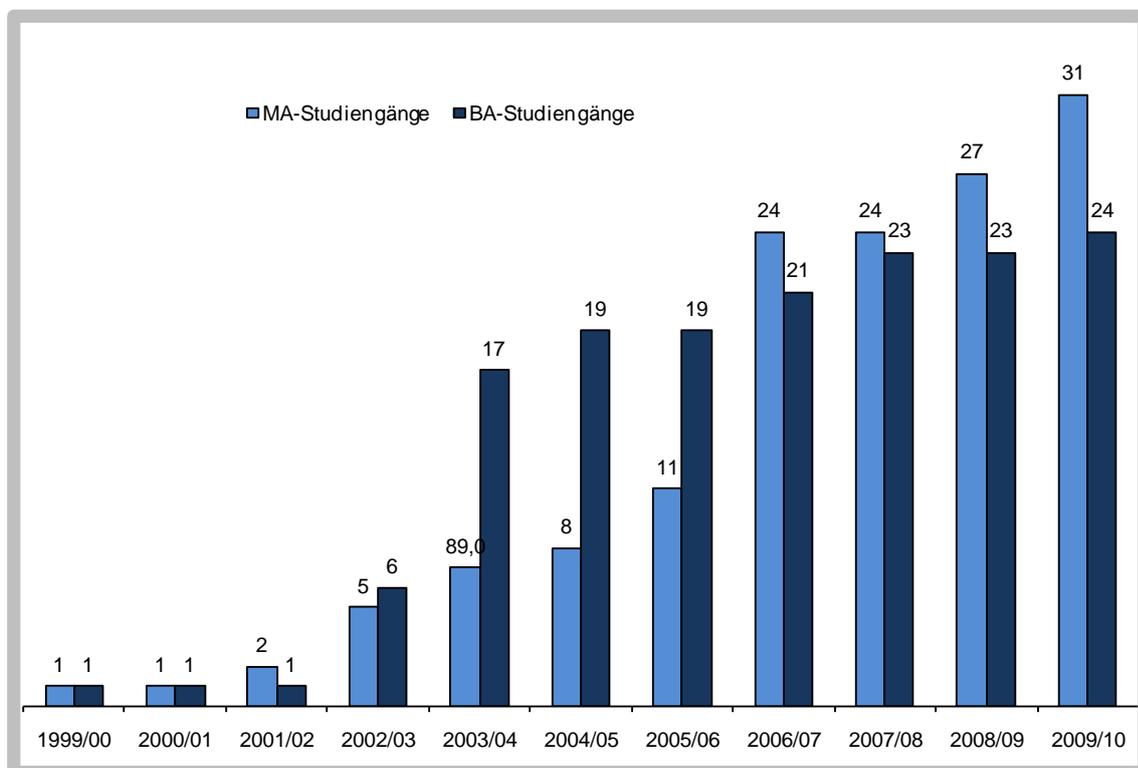
<sup>2</sup> Zum Befragungszeitpunkt waren 589 Bachelorabsolventen bekannt, vgl. auch Abschnitt 3.1.

## 2. Entwicklung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Konstanz

Den Maßgaben der Bologna-Reform zufolge sollte bis 2010 in allen Mitgliedsländern der Europäischen Union das gestufte Studiensystem aus einem grundständigen Bachelor (BA)- und einem weiterführenden Masterstudium (MA-Studium) eingeführt werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) berichtet, dass zum Wintersemester 2008/09 75 Prozent aller Studiengänge an deutschen Hochschulen auf BA und MA umgestellt wurden. Die Universität Konstanz hat ihr Studienangebot (außer Rechtswissenschaft und Lehramt) seit 2009 komplett umgestellt, die letzten Magister- und Diplomprogramme laufen aus. Die vom Land Baden-Württemberg 2007 in Angriff genommene Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BA und MA wurde zunächst wieder aufgegeben. Immerhin sollen die Lehramtsstudiengänge ab dem Studienjahr 2010/11 in modularisierter Form angeboten werden. Die Einführung von BA- und MA-Abschlüssen in der Rechtswissenschaft ist noch offen. Insgesamt umfasst das Studienangebot an der Universität Konstanz derzeit 24 BA-Studiengänge, die sich auf alle drei Sektionen der Universität verteilen.

Die Einführung von MA-Studiengängen begann an der Universität Konstanz ebenfalls sehr frühzeitig. So startete der erste MA-Studiengang „Information Engineering“ schon mit dem gleichnamigen BA im Wintersemester 1999/2000. Anschließend dauerte es einige Jahre, bis das Angebot an MA-Studiengängen ausgebaut wurde (vgl. Abbildung 2-1). Aktuell gibt es mehr MA-Studienprogramme als BA-Studiengänge (31 gegenüber 24). Der Schwerpunkt der Konstanzer MA-Studiengänge liegt bei konsekutiven Angeboten, die einen fachlich einschlägigen BA-Abschluss voraussetzen. Nicht konsekutive MA-Studiengänge sind in Konstanz ebenfalls vertreten (etwa „Kulturelle Grundlagen Europas“). Eine tabellarische Übersicht über die BA- und MA-Studiengänge mit dem Jahr der Aufnahme des Studienbetriebs findet sich im Anhang (Tabellen A 2-1 und A 2-2).

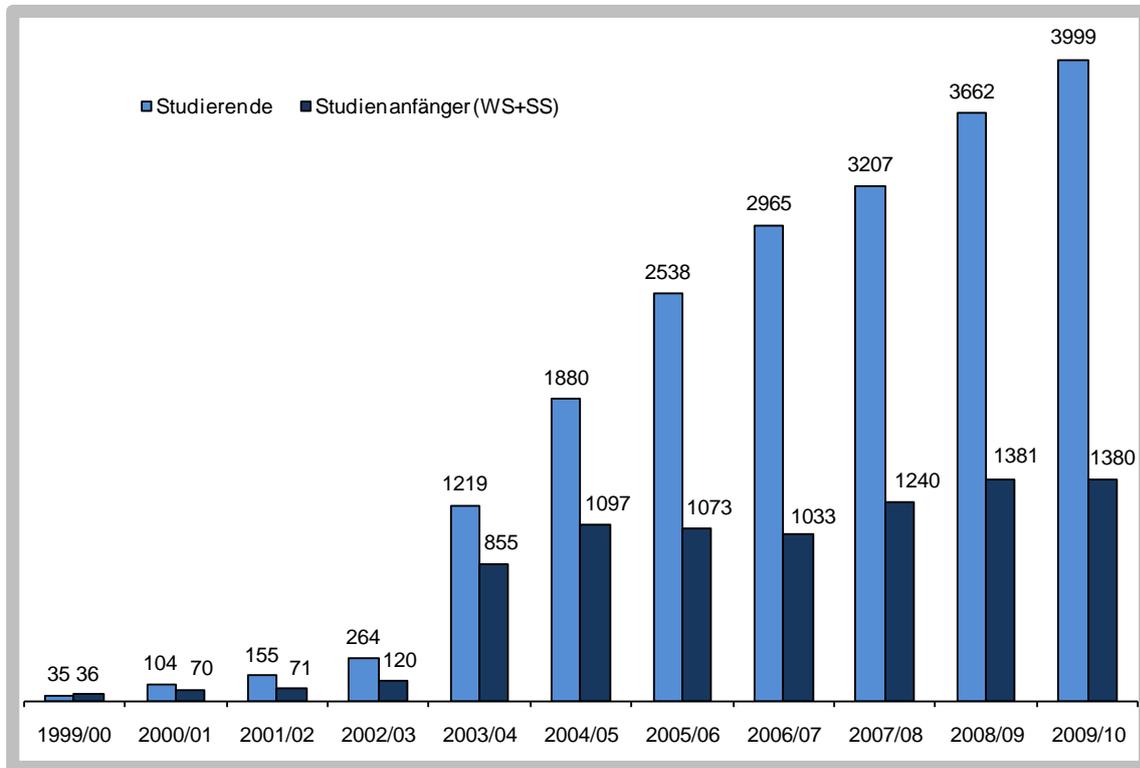
**Abbildung 2-1: Entwicklung der BA- und MA-Studiengänge an der Universität Konstanz in den Studienjahren 1999/00 bis 2009/10**



(Quelle: Studierendenstatistik)

Die Zahl der BA-Studierenden ist von 1999/00 bis 2009/10 von 35 auf 3.999 angestiegen (vgl. Abbildung 2-2). Damit sind mittlerweile etwa 42 Prozent aller an der Universität Konstanz Studierenden in BA-Studiengängen eingeschrieben. Die absolute Zahl der Studienanfänger im BA-Studium hat den Vorjahreshöchststand knapp nicht erreicht. Im Studienjahr 2009/10 haben 1.380 Personen ein BA-Studium aufgenommen.

**Abbildung 2-2: Studierende und Studienanfänger in den BA-Studiengängen der Universität Konstanz (Studienjahre 1999/00 bis 2009/10)**

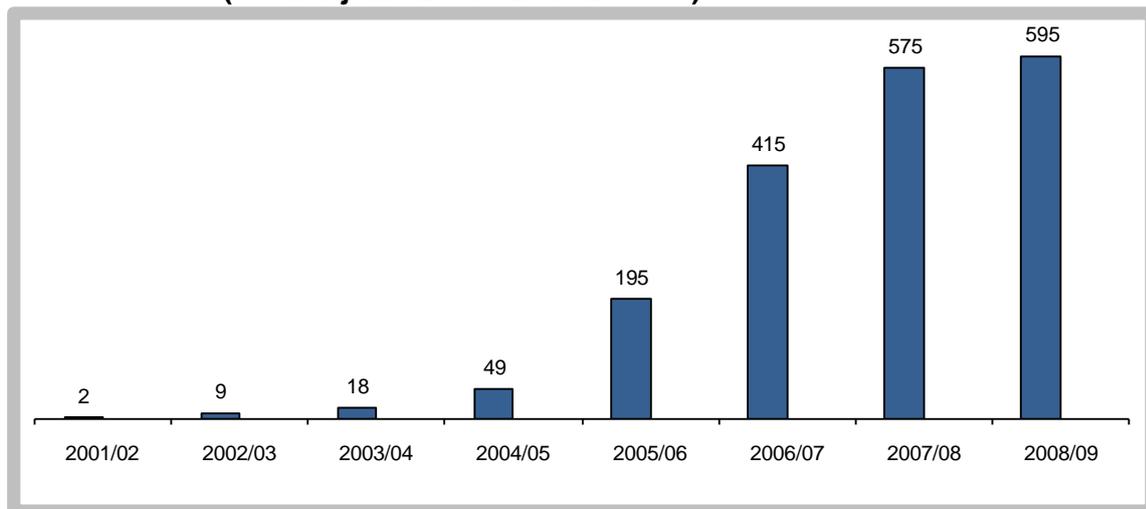


(Quelle: Studierendenstatistik)

Die ersten BA-Absolventen der Universität Konstanz gab es bereits im Studienjahr 2001/02, jedoch erreichte die Gesamtzahl erst ab dem Studienjahr 2005/06 eine Größenordnung, die eine quantitative Befragung rechtfertigte (vgl. Abbildung 2-3). Zwar liegt auch gegenwärtig die Zahl der Studienanfänger noch weit über der der Absolventen, die Absolventenzahl verzeichnet aber seit 2005/06 beträchtliche Zuwachsraten. Im untersuchten Studienjahr 2008/09 schlossen 595 Studierende ihr BA-Studium erfolgreich ab, darunter 375 Frauen und 220 Männer.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Zum Befragungszeitpunkt waren erst 589 Absolventen bekannt, die um die Teilnahme an der Befragung gebeten wurden, vgl. Abschnitt 3.1.

**Abbildung 2-3: BA-Absolventen der Universität Konstanz  
(Studienjahre 2001/02 bis 2008/09)**

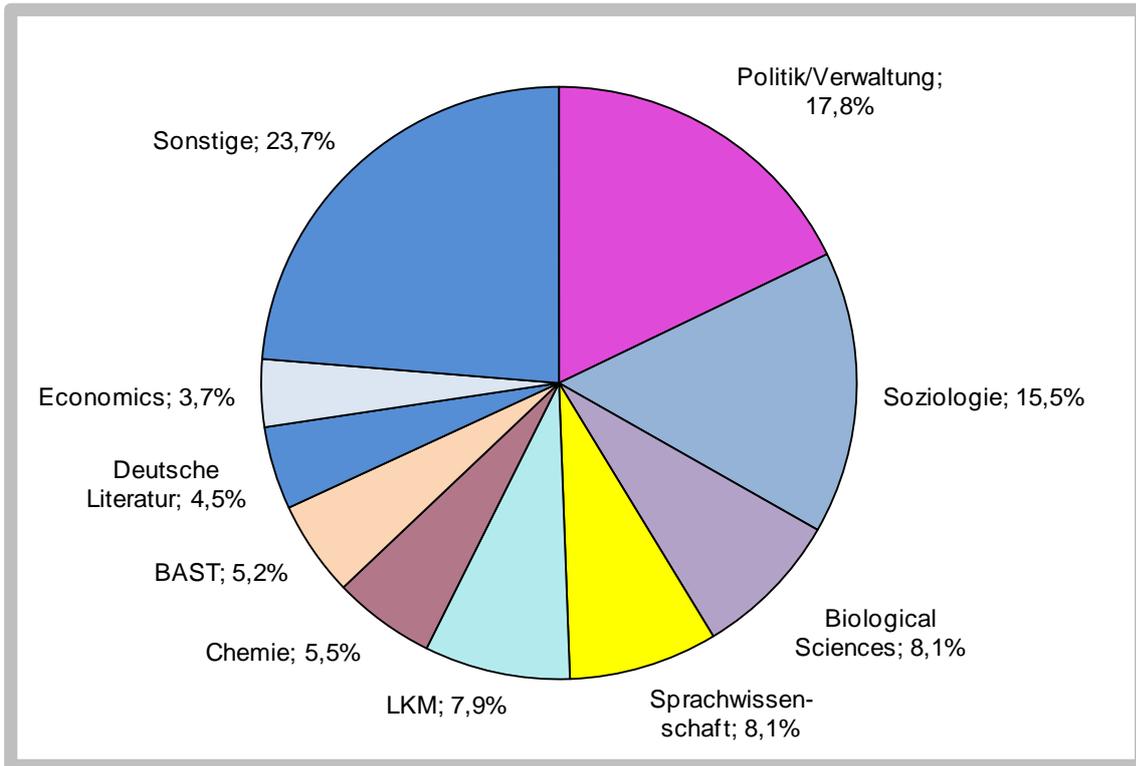


(Quelle: Prüfungsstatistik)

Der Absolventenjahrgang 2008/09 bildet die Grundgesamtheit des folgenden Berichts. Ein gutes Sechstel der Absolventen stammt aus dem Studiengang Politik-/ Verwaltungswissenschaft (17,8%), gefolgt von den Studiengängen Soziologie (15,5%), Biological Sciences (8,1%), Sprachwissenschaft (8,1%) und Literatur-/Kunst-/Medienwissenschaft (LKM, 7,9%) (vgl. Abbildung 2-4). Die anderen Studiengänge stellen zusammen weniger als die Hälfte (42,6%) der Absolventen. Unter ihnen haben nur in Economics, Deutscher Literatur, British and American Studies (BAST) und Chemie jeweils mehr als 20 Studierende ihr BA-Studium erfolgreich beendet (vgl. auch Tabelle 3-1). Sonstige Studiengänge stellen die restlichen 23,7 Prozent der Absolventen. Zu diesen zählen Geschichte, Life Science, Spanische Studien, Sportwissenschaft, Französische Studien, Information Engineering, Philosophie, Italienische Studien, Psychologie, Slavistik, Mathematik und Physik. Gegenüber dem Vorjahr stellen die Studiengänge Politik-/Verwaltungswissenschaft, Biological Sciences und Deutsche Literatur einen geringeren Anteil der Absolventen. Für die Soziologie ist ein Anstieg des Absolventenanteils zu verzeichnen.

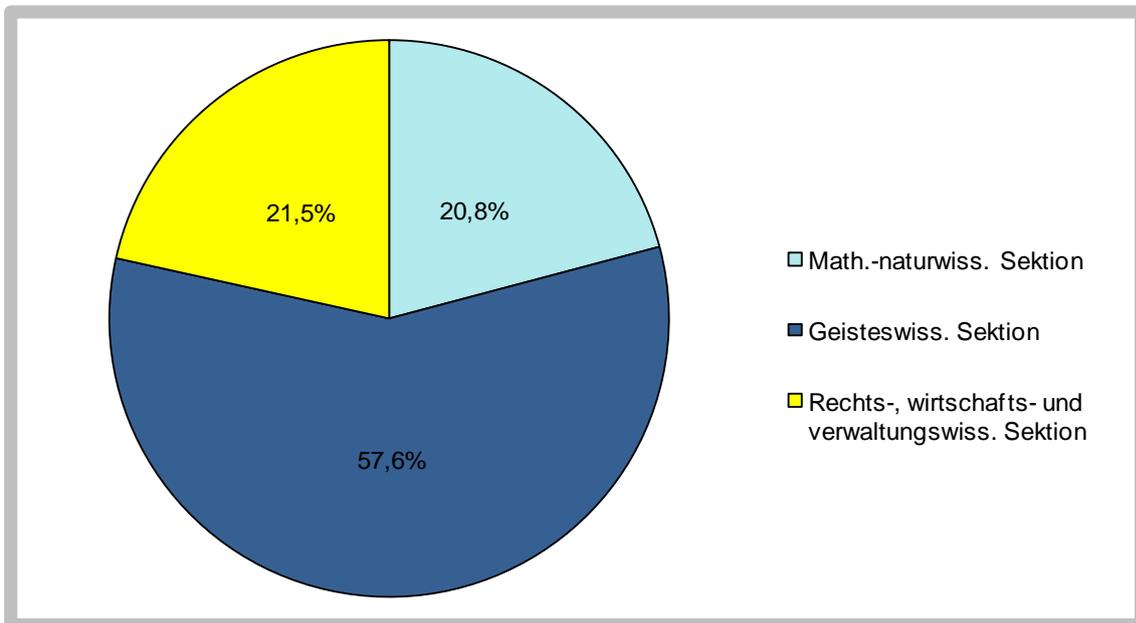
Die Verteilung auf die drei Sektionen der Universität ist damit gegenüber dem Vorjahr etwas verändert (vgl. Abbildung 2-5). Der Anteil der Geisteswissenschaftlichen Sektion (57,6% der Absolventen) ist etwas kleiner geworden (Vorjahr: 59,8%). Insbesondere die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion hat mit 20,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr (17,2%) eine Steigerung zu verzeichnen.

**Abbildung 2-4: BA-Absolventen 2008/09 nach Studiengängen (in Prozent)**



(Quelle: Prüfungsstatistik)

**Abbildung 2-5: BA-Absolventen 2008/09 nach Sektionen (in Prozent)**



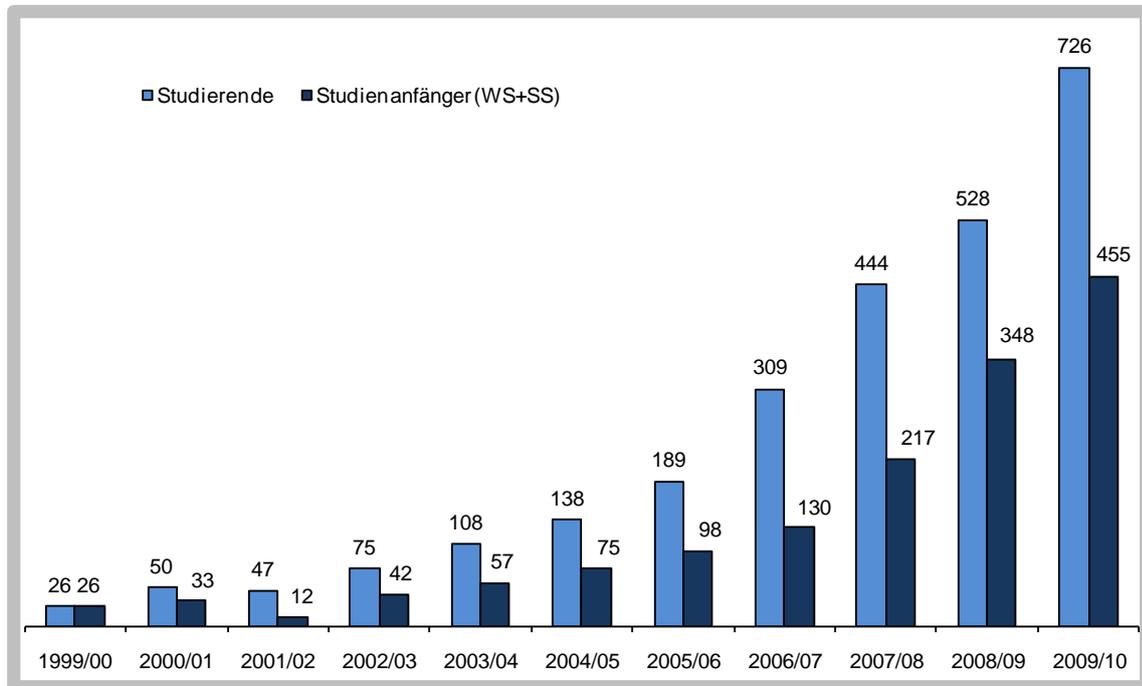
(Quelle: Prüfungsstatistik)

Das MA-Studium hat – gemessen an den Studierendenzahlen insgesamt – eine noch relativ geringe Bedeutung: Gegenwärtig sind nur 7,6 Prozent der Konstanzer *Studierenden* in einen MA-Studiengang eingeschrieben. Auch hier zeigen sich besonders seit dem Studienjahr 2006/07 deutliche Zuwachsraten (vgl. Abbildung 2-6).

Dieser Anstieg lässt sich ähnlich bei den MA-Absolventen beobachten. Gegenüber dem Vorjahr mit 97 Absolventen ist ein deutliches Wachstum der Absolventenzahlen zu verzeich-

nen (N=157) (vgl. Abbildung 2-7). Analog zu den BA-Absolventen sind Frauen auch bei MA-Studiengängen häufiger unter den Absolventen vertreten als Männer. Sie stellen etwa 61 Prozent der Absolventen.<sup>4</sup>

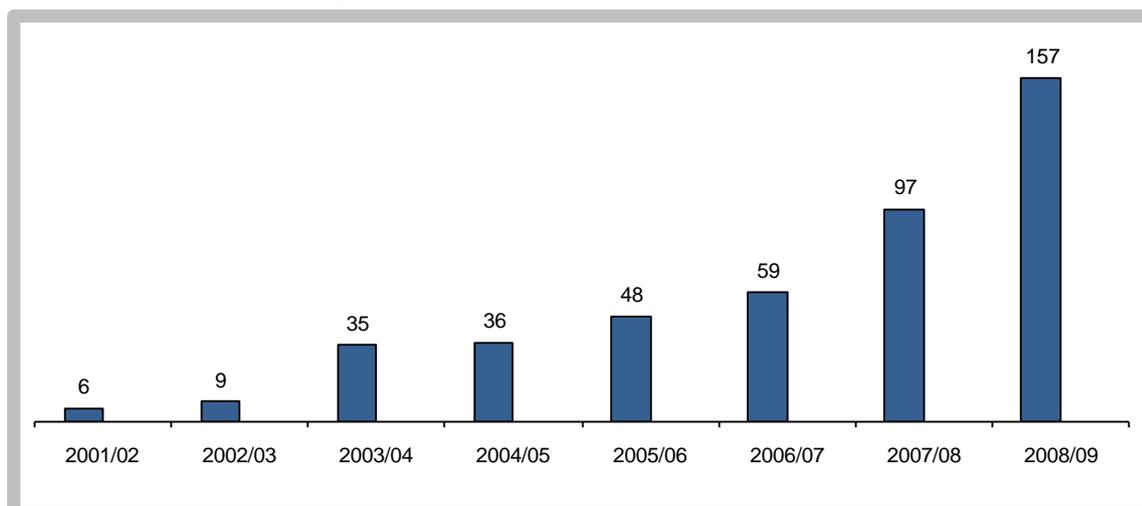
**Abbildung 2-6: Studierende und Studienanfänger in den MA-Studiengängen der Universität Konstanz (Studienjahre 1999/00 bis 2009/10)**



(Quelle: Studierendenstatistik)

\* Studienanfänger 2009/10 ohne Studiengang International Studies in Sport Sciences, da Immatrikulation nach Stichtag vom 30.04.10 erfolgt ist.

**Abbildung 2-7: MA-Absolventen der Universität Konstanz (Studienjahre 2001/02 bis 2008/09)**



(Quelle: Prüfungsstatistik)

<sup>4</sup> Die Geschlechterverteilung der MA-Absolventen geht ebenso wie beim Bachelorstudiengang auf geschlechtsspezifische Wahlen des Studienfachs zurück. Bereits in den Vorjahren bildeten Frauen den erheblich größeren Anteil unter den MA-Absolventen, was dadurch zustande kam, dass bis 2003/04 größtenteils geisteswissenschaftliche BA-Studiengänge eingerichtet wurden, welche eher von Frauen studiert werden. Die überwiegend von Männern gewählten MA-Studiengänge (in den Wirtschafts- oder Naturwissenschaften) wurden erst später eingeführt. (vgl. Tabelle A2-2).

### **3. Studienverlauf und Verbleib der BA-Absolventen des Studienjahres 2008/09**

Die vorliegende Untersuchung beschreibt den Studienverlauf, die Studienzufriedenheit und den Verbleib des Examenjahrgangs 2008/09. Um neben einer reinen Bestandsaufnahme aus diesem Jahrgang auch Entwicklungen abschätzen zu können, werden zusätzlich Vergleiche mit den Vorjahren angestellt (vgl. Auspurg/Findeisen/Hinz/Salewski 2007, Auspurg/Bargel/Hinz/Pajarinen 2008, 2009).

#### **3.1 Datengrundlage und Methodik**

Die diesem Bericht zugrunde liegenden Befragungsdaten wurden von Dezember 2009 bis März 2010 mit Hilfe einer standardisierten Online-Befragung erhoben. Der auf postalischem Weg und parallel durch E-Mails zugestellten Bitte um eine Teilnahme sind insgesamt 371 Absolventen gefolgt. Abzüglich von zehn Fällen, die den Fragebogen vorzeitig abgebrochen haben, liegt die Rücklaufquote somit bei 61,3 Prozent (N=361 von N=589 angeschriebenen Absolventen). Soweit Informationen aus der Prüfungsstatistik vorliegen, werden diese mit den Befragungsdaten abgeglichen, um mögliche Abweichungen der Verteilungen im Rücklauf der Befragung von der Prüfungsstatistik zu ermitteln.<sup>5</sup> Der in der Befragung erreichte Rücklauf nach Studiengängen etwa liefert keinen Hinweis auf Verzerrungen, da die Anteile der Studiengänge in den Befragungsdaten weitgehend den Anteilen in der Prüfungsstatistik über alle BA-Absolventen entsprechen (Tabelle 3-1, acht Absolventen haben in der Befragung keine Angabe zu ihrem Studienfach gemacht). Die realisierte Stichprobe kann im Hinblick auf die Studienfächer als repräsentativ gelten.

Bei der Berechnung von Zusammenhängen findet ein Signifikanzniveau von fünf Prozent Verwendung.<sup>6</sup> Im Falle von fachspezifischen Betrachtungen werden einzelne Studiengänge nur dann gesondert aufgeführt, wenn für mindestens 20 Absolventen Befragungsdaten vorliegen (gelegentliche Abweichungen davon werden ausgewiesen).

---

<sup>5</sup> Eine Rücklaufverzerrung läge vor, wenn besonders zufriedene oder unzufriedene Absolventen eher an der Befragung teilnehmen als durchschnittlich zufriedene.

<sup>6</sup> Da es sich um eine Vollerhebung handelt und sich beim Abgleich mit der Prüfungsstatistik keine Hinweise auf einen verzerrten Rücklauf finden, wird ein zufälliger Ausfallprozess und damit eine Zufallsstichprobe unterstellt, welche repräsentative Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit aller Konstanzer Bachelorabsolventen erlaubt. Das verwendete Signifikanzniveau von fünf Prozent bedeutet, dass mit einer Wahrscheinlichkeit von fünf Prozent die Nullhypothese (es gibt in der Grundgesamtheit keinen Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen) zurückgewiesen wird, obwohl die Nullhypothese eigentlich zutrifft. Da bei den Prozentwerten und absoluten Fallzahlen immer gültige Werte angeführt werden, können sich die Fallzahlen je nach betrachtetem Aspekt unterscheiden.

**Tabelle 3-1: Anteile der Studiengänge an der Befragungsstichprobe und an den BA-Absolventen insgesamt**

Studiengang	Befragung		Prüfungsstatistik	
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)
Politik-/Verwaltungswissenschaft	62	17,6	106	17,8
Soziologie	55	15,6	92	15,5
Sprachwissenschaft	30	8,5	48	8,1
Biological Sciences	28	7,9	48	8,1
Literatur-Kunst-Medien (LKM)	24	6,8	47	7,9
Chemie	23	6,5	33	5,5
British and American Studies (BAST)	18	5,1	31	5,2
Deutsche Literatur	14	4,0	27	4,5
Geschichte	13	3,7	20	3,4
Volkswirtschaftslehre (Economics)	13	3,7	22	3,7
Französische Studien	12	3,4	15	2,5
Spanische Studien	12	3,4	17	2,9
Life Science	11	3,1	18	3,0
Philosophie	8	2,3	13	2,2
Psychologie	7	2,0	9	1,5
Sportwissenschaft	7	2,0	16	2,7
Information Engineering	6	1,7	13	2,2
Italienische Studien	5	1,4	10	1,7
Slavistik (Literaturwissenschaft)	4	1,1	7	1,2
Mathematik	1	0,0	2	0,3
Physik	1	0,3	1	0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>353</b>	<b>-</b>	<b>595</b>	<b>-</b>

(Quelle: Befragungsdaten, Prüfungsstatistik)

### 3.2 Sozialprofil der Absolventen

Das Sozialprofil der Befragungsteilnehmer des Abschlussjahrgangs 2008/09 unterscheidet sich kaum vom Vorjahr. Beinahe zwei Drittel der Befragten sind weiblich (65,2%), die Prüfungsstatistik weist einen Frauenanteil von 63,0 Prozent aus.

Vor dem BA-Studium haben bereits 4,1 Prozent der befragten BA-Absolventen eine Ausbildung bzw. ein Studium (1,8%) abgeschlossen. Ein Studium begonnen (vor dem BA-Abschluss) haben dagegen 15,3 Prozent. Die Absolventen kommen überwiegend aus dem Bundesland, in dem die Universität Konstanz liegt: Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten (59,3%) wohnte bereits vor Aufnahme des Studiums in Baden-Württemberg (Vorjahr: 60,8%). 12,3 Prozent der Absolventen stammen aus Bayern. Aus dem Ausland sind nur 21 Befragte zugezogen (6,2%; im Vorjahr 8,3%), darunter vier Personen aus dem deutschsprachigen Ausland.

Der Anteil von BA-Absolventen, bei denen zumindest ein Elternteil selbst einen Hochschulabschluss vorweisen kann, beträgt 57,5 Prozent und deckt sich weitgehend mit dem bundesweiten Anteil im Jahr 2007.<sup>7</sup> Damit ist dieser Anteilswert gegenüber dem Vorjahr (52,7%) angestiegen und entspricht in etwa dem Niveau der beiden ersten untersuchten Absolventenjahrgänge 2005/06 und 2006/07.

In der vorliegenden Befragung wurde erstmals auch die Staatsangehörigkeit der Absolventen erfasst. Dabei besitzt der Großteil ausschließlich die deutsche Staatsangehörigkeit (88,8%), eine ausländische besitzen 8,5 Prozent und eine doppelte Staatsangehörigkeit 2,7 Prozent

<sup>7</sup> Die Daten des überregionalen Konstanzer Studierendensurvey ergaben für 2007 eine „Akademikerquote“ von etwa 60 Prozent an deutschen Universitäten (vgl. Bargel/Multrus/Ramm 2008: 2).

der Befragten. Diese Ergebnisse stimmen nahezu mit den Zahlen aus der Studierendenstatistik überein. Von den insgesamt 595 Absolventen sind dort 61 Absolventen, also etwa zehn Prozent, nicht deutscher Herkunft. Zum größten Teil stammen diese aus Bulgarien, der Schweiz oder Russland (jeweils etwa 13%). Danach folgen als Herkunftsländer Italien und Rumänien (jeweils mit knapp 8%). Somit stammt die Mehrheit der ausländischen Absolventen aus nicht deutschsprachigen Ländern. Nach der Studierendenstatistik ist der Anteil der nicht deutschen Absolventen mit 13 Prozent in der Geisteswissenschaftlichen Sektion am höchsten. In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion und der Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftlichen Sektion beträgt er jeweils nur etwa sieben Prozent.

Das Durchschnittsalter der Absolventen beträgt zum Befragungszeitpunkt wie im Vorjahr etwa 25 Jahre (Median 24 Jahre). Die Altersspanne erstreckt sich von 20 bis 40 Jahre.<sup>8</sup>

**Tabelle 3-2: Soziodemographische Merkmale der BA-Absolventen 2008/09**

<b>Merkmal</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil (%)</b>
<b>Geschlecht</b>		
- Weiblich	221	65,2
<b>Berufsausbildung vor dem Studium</b>		
- Berufliche Lehre/Ausbildung begonnen	2	0,6
- Berufliche Lehre/Ausbildung abgeschlossen	14	4,1
- Anderen Studiengang begonnen	52	15,3
- Anderen Studiengang abgeschlossen	6	1,8
<b>Wohnort vor dem Studium</b>		
- Baden-Württemberg	201	59,3
- Anderes Bundesland	117	34,5
- Ausland	21	6,2
<b>Bildungsherkunft</b>		
- Vater und/oder Mutter mit Hochschulabschluss	192	57,5
<b>Staatsangehörigkeit</b>		
- Ausschließlich Deutsch	300	88,8
- Deutsch und weitere	9	2,7
- Ausschließlich Ausländisch	29	8,5

(Quelle: Befragungsdaten)

### 3.3 Studienverlauf

Der Studienverlauf wird anhand der Studiendauer, des Studienerfolgs und der Auslandsmobilität dargestellt.

#### Studiendauer

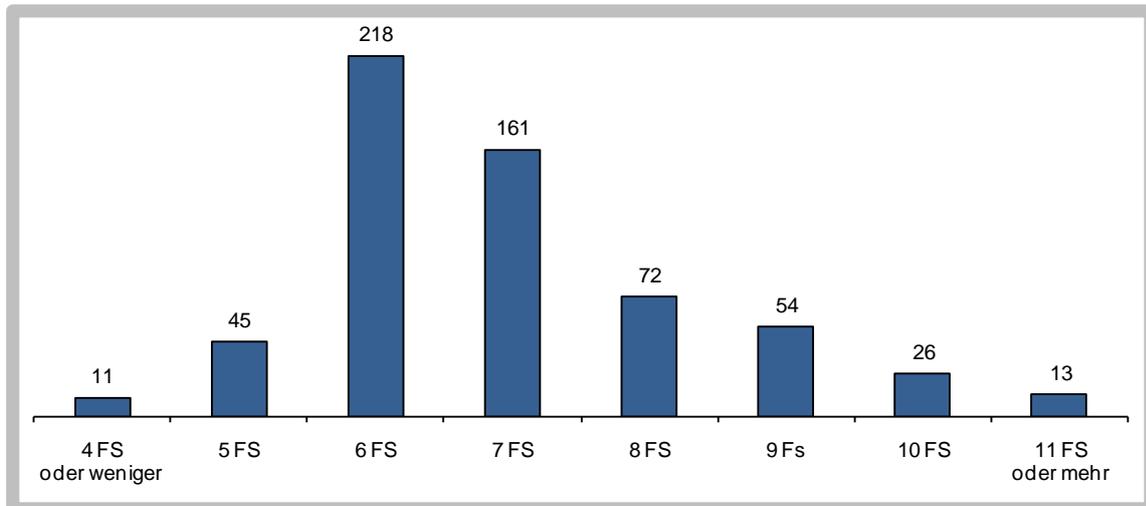
Eine der wichtigen Fragen der Studienreform lautet, ob die BA-Studiengänge in einer Regelstudienzeit von sechs Semestern studiert werden (können). In der Vergangenheit wurde bundesweit und an der Universität Konstanz mit etwa sieben Semestern eine erhöhte Studiendauer festgestellt (vgl. Auspurg/Bargel/Hinz/Pajarinen 2008: 10). Auch für das Abschlussjahr 2008/09 weist die Prüfungsstatistik der Universität Konstanz eine durchschnittliche Studiendauer von 6,9 Semestern auf.<sup>9</sup> Abbildung 3-3 zeigt, dass 218 der 595 Absolven-

<sup>8</sup> Es handelt sich um das Lebensalter zum Befragungszeitpunkt, der etwa sechs bis zwölf Monate nach Studienabschluss liegt. Ein Vergleich des Lebensalters mit der Prüfungsstatistik der Universität Konstanz ist an dieser Stelle nicht möglich, da diese Information für BA-Absolventen nicht separat ausgewiesen wird.

<sup>9</sup> In der Befragungsstichprobe fällt der Durchschnittswert mit 6,6 Semestern nur etwas geringer aus. Auch diesbezüglich liegen kaum Abweichungen der Stichprobe von der Grundgesamtheit vor.

ten (etwa 36%) sich zum Zeitpunkt ihres Abschlusses im sechsten Fachsemester befanden.

**Abbildung 3-3: Anzahl der Absolventen 2008/09 nach Studiendauer (Fachsemester)**



(Quelle: Prüfungsstatistik)

Um diesen Wert besser einschätzen zu können, soll ein hypothetisches Absolventenpotential des Prüfungsjahrs 2008/09 betrachtet werden (Tabelle 3-4). Hierunter fallen alle BA-Studierenden, die sich im Wintersemester 2008/09 mindestens im fünften Fachsemester befanden. Man erkennt, dass insgesamt weniger als die Hälfte dieser potentiellen Absolventen im Wintersemester 2008/09 oder im Sommersemester 2009 das Studium abgeschlossen haben (48,7%).

**Tabelle 3-4: Absolventenpotential und Ausschöpfung im Studienjahr 2008/09**

<b>BA-Studiengang</b>	<b>Absolventenpotential: BA-Studierende im fünften und höherem Fachsemester (WS 2008/09) (N)</b>	<b>BA-Absolventen Studienjahr 2008/09 (N)</b>	<b>Ausschöpfung des Absolventenpotentials (%)</b>
Physik	1	1	100,0
Sprachwissenschaft	60	48	80,0
Biological Sciences	68	48	70,6
Politik-/Verwaltungswissenschaft	160	106	66,3
Chemie	55	33	60,0
Französische Studien	25	15	60,0
Life Science	32	18	56,3
Italienische Studien	18	10	55,6
Spanische Studien	32	17	53,1
BAST	60	31	51,7
Soziologie	183	92	50,3
Psychologie	18	9	50,0
Deutsche Literatur	59	27	45,8
LKM	104	47	45,2
Sportwissenschaft	41	16	39,0
Slavistik	19	7	36,8
Philosophie	39	13	33,3
Economics	75	22	29,3
Geschichte	70	20	28,6
Mathematik	8	2	25,0
Information Engineering	87	13	14,9
Kulturwissensch. der Antike	9	0	0,0
Mathematical Finance	0	0	-
<b>Insgesamt</b>	<b>1.223</b>	<b>595</b>	<b>48,7%</b>

(Quellen: Prüfungsstatistik; Studierendenstatistik)

Mit Ausnahme von drei Studiengängen (Physik, Economics, Mathematik) bestehen inzwischen alle BA-Studiengänge mindestens fünf Jahre. Es lassen sich daher realistischere Aussagen über die Studiendauer treffen, da diese mit bis zu zehn Semestern erfasst werden können.<sup>10</sup>

Tabelle 3-5 zeigt das arithmetische Mittel der Studiendauern aufgeschlüsselt nach den Studiengängen. Man erkennt, dass sich der in den Vorjahren prognostizierte und festgestellte Trend zu längeren Studiendauern fortsetzt, bis zu einem Maximalwert von neun Fachsemester im Studiengang Slavistik. Aus rein methodischen Gründen ist bei denjenigen Studiengängen, die zuletzt eingerichtet wurden, eine kürzere Studiendauer festzustellen, etwa sechs Fachsemester in Economics oder fünf Fachsemester in Physik. Insbesondere in den Studiengängen der Geisteswissenschaftlichen Sektion ist der Trend zu teils erheblich längeren Studiendauern inzwischen offenkundig. Im Studiengang Soziologie ist die durchschnittliche Dauer gar von 6,1 Semestern (2005/06) auf 8,0 Semester (2008/09) angestiegen.

<sup>10</sup> Dennoch ist damit zu rechnen, dass sich die durchschnittlichen Studiendauern in den kommenden Jahren noch geringfügig erhöhen.

**Tabelle 3-5: Studiendauer der BA-Absolventen 2008/09: Fachsemester nach Studiengängen (in Klammern Zahl der Absolventen)**

Studiengang	Eingerichtet im Studienjahr	Durchschnittliche Studiendauer (N)			
		08/09	07/08	06/07	05/06
Physik	2007/08	5,0 (1)	-	-	-
Economics	2006/07	6,0 (22)	-	-	-
Mathematik	2006/07	6,0 (2)	-	-	-
Chemie	2004/05	6,7 (33)	5,7 (4)	-	-
Psychologie	2004/05	6,4 (9)	6,3 (12)	5,9 (7)	-
Slavistik	2003/04	9,0 (7)	5,0 (1)	6,0 (1)	-
Sprachwissenschaft	2003/04	5,7 (48)	6,2 (42)	5,8 (14)	5,4 (7)
Politik-/Verwaltungswissenschaft	2003/04	6,4 (106)	6,3 (132)	6,3 (99)	5,8 (55)
Französische Studien	2003/04	6,9 (15)	6,7 (12)	6,0 (4)	5,5 (2)
BAST	2003/04	7,6 (31)	6,7 (31)	6,5 (31)	5,7 (10)
Italienische Studien	2003/04	7,6 (10)	6,7 (7)	7,5 (2)	-
Deutsche Literatur	2003/04	7,0 (27)	6,8 (37)	6,9 (36)	5,7 (10)
LKM	2003/04	7,1 (47)	6,9 (41)	6,4 (60)	5,7 (7)
Spanische Studien	2003/04	7,5 (17)	6,9 (17)	6,4 (8)	-
Soziologie	2003/04	8,0 (92)	7,5 (196)	6,9 (54)	6,1 (25)
Biological Sciences	2002/03	6,3 (48)	6,1 (62)	6,4 (16)	6,1 (15)
Life Science	2002/03	6,6 (18)	6,5 (12)	6,4 (14)	6,4 (14)
Philosophie	2002/03	6,8 (13)	7,3 (13)	6,7 (3)	6,6 (5)
Sportwissenschaft	2002/03	7,3 (16)	7,3 (17)	8,0 (17)	7,7 (27)
Geschichte	2002/03	7,8 (20)	7,6 (20)	6,9 (17)	7,0 (1)
Information Engineering	1999/2000	8,1 (13)	8,1 (9)	8,1 (32)	8,8 (17)
<b>Insgesamt</b>		<b>6,9 (595)</b>	<b>6,8 (575)</b>	<b>6,7 (415)</b>	<b>6,4 (195)</b>

(Quelle: Prüfungsstatistik)

Anhand der Daten der Prüfungsstatistik lässt sich feststellen, dass ausländische Absolventen durchschnittlich 7,4 Semester und damit etwa ein halbes Semester länger bis zu ihrem Abschluss studieren als deutsche Absolventen (6,9 Semester).<sup>11</sup>

Die empirisch beobachtbaren Studiendauern sind naturgemäß durch Studienabbrüche beeinflusst. Wenn Langzeitstudierende einen Studiengang nicht beenden, senken sie paradoxerweise die durchschnittlichen Studiendauern. Wirklich belastbare Statistiken zu Studienabbrüchen liegen für die Universität Konstanz nicht vor. Es ist aber möglich, die Anzahl der BA-Studierenden über die Semesterfolge zu ermitteln. Entsprechende Auswertungen zeigen, dass viele der vor drei Jahren eingeschriebenen BA-Studierenden das ursprünglich gewählte Studienfach nicht abgeschlossen haben. Während im Wintersemester 2006/07 noch 1.033 Studienanfänger in einem der damals angebotenen 22 BA-Studiengänge immatrikuliert waren, befanden sich im Wintersemester 2008/09 nur noch 548 Studierende in ihrem fünften Fachsemester (vgl. Tabelle 3-6).<sup>12</sup> Damit beträgt die Schwundquote insgesamt knapp 50 Prozent, was einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr (51,3%) bedeutet.<sup>13</sup> Tabelle

<sup>11</sup> Bei ausländischen Studierenden ist gleichzeitig die Schwundquote besonders hoch. Informelle Angaben gehen von 80 Prozent aus (vgl. Tabelle 3-6 für die Schwundquote insgesamt).

<sup>12</sup> Dabei gibt es Anzeichen dafür, dass Fach- und Hochschulwechsel vor einem Studienabbruch dominieren. Von den im Sommersemester 2006 im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts befragten 26 Studienabbrechern eines BA-Studiums an der Universität Konstanz wechselte über die Hälfte in ein anderes Studienfach, überwiegend an andere deutsche Hochschulen. Diese Angabe kann aber nur eine grobe Orientierung geben und müsste durch umfassendere Studien validiert werden.

<sup>13</sup> Dieser Wert dürfte tendenziell eine Unterschätzung der Schwundquote darstellen, da sich unter den 548 Studierenden auch Zuwanderer aus anderen Universitäten befinden dürften. Die Möglichkeit von Zuwanderungen erklären auch, warum z.B. bei der Sportwissenschaft ein zwischenzeitlicher Anstieg der Studierendenzahlen zu beobachten ist. Eine individuelle Aufschlüsselung des Studienverlaufs und Verbleibs ist mit den vorliegenden

3-6 zeigt zudem deutliche Schwankungen zwischen den Studiengängen, wie sie auch in bundesweiten Berechnungen des HIS berichtet werden (vgl. Heublein/Schmelzer/Sommer 2008).<sup>14</sup> In den meisten Fächern ist ein gleichmäßiger Rückgang der Studierendenzahlen im Semesterverlauf zu beobachten, in manchen Studiengängen gehen die Zahlen nach dem vierten Fachsemester noch einmal deutlich zurück (z.B. BAST, Französische Studien, LKM, Politik-/Verwaltungswissenschaft). In den Naturwissenschaften (Chemie, Life Science, Biological Sciences) sowie in Economics findet offenbar zu Beginn des Studiums eine starke Selektion statt, danach bleiben die Studierendenzahlen weitgehend konstant.

**Tabelle 3-6: Studierendenschwund in den BA-Studiengängen**

Studiengang	Anzahl Studierender					Schwundquote zwischen 1. und 5. Semester (%)	Schwundquote zwischen 3. und 5. Semester (%)
	1. FS (WS 06/07) (N)	2. FS (SS 07) (N)	3. FS (WS 07/08) (N)	4. FS (SS 08) (N)	5. FS (WS 08/09) (N)		
BAST	36	32	30	32	15	58,3	50,0
Biological Sciences	71	63	51	47	45	36,6	11,8
Chemie	72	51	32	31	28	61,1	12,5
Deutsche Literatur	27	26	28	28	21	22,2	25,0
Economics	155	126	96	92	74	52,3	22,9
Französische Studien	19	14	11	13	4	78,9	63,6
Geschichte	50	45	42	42	33	34,0	21,4
Information Engineering	62	50	44	38	34	45,2	22,7
Italienische Studien	6	5	5	8	4	33,3	20,0
Kulturwissensch. der Antike	21	17	9	7	3	85,7	66,7
Life Science	23	17	17	17	17	26,1	0,0
LKM	79	68	63	63	47	40,5	25,4
Mathematik	18	13	10	10	8	55,6	20,0
Philosophie	58	44	28	25	22	62,1	21,4
Physik	-	-	1	1	1	-	-
Politik-/Verwaltungs-Wissenschaft	112	122	102	105	73	34,8	28,4
Psychologie	12	13	11	8	9	25,0	18,2
Slavistik	14	10	8	8	8	42,9	0,0
Soziologie	58	51	48	50	45	22,4	6,3
Spanische Studien	14	10	7	9	6	57,1	14,3
Sportwissenschaft	11	14	15	15	17	-	-
Sprachwissenschaft	115	81	61	64	34	70,4	44,3
<b>Insgesamt</b>	<b>1033</b>	<b>872</b>	<b>719</b>	<b>713</b>	<b>548</b>	<b>47,2</b>	<b>24,7</b>

(Quelle: Studierendenstatistik)

Daten nicht möglich.

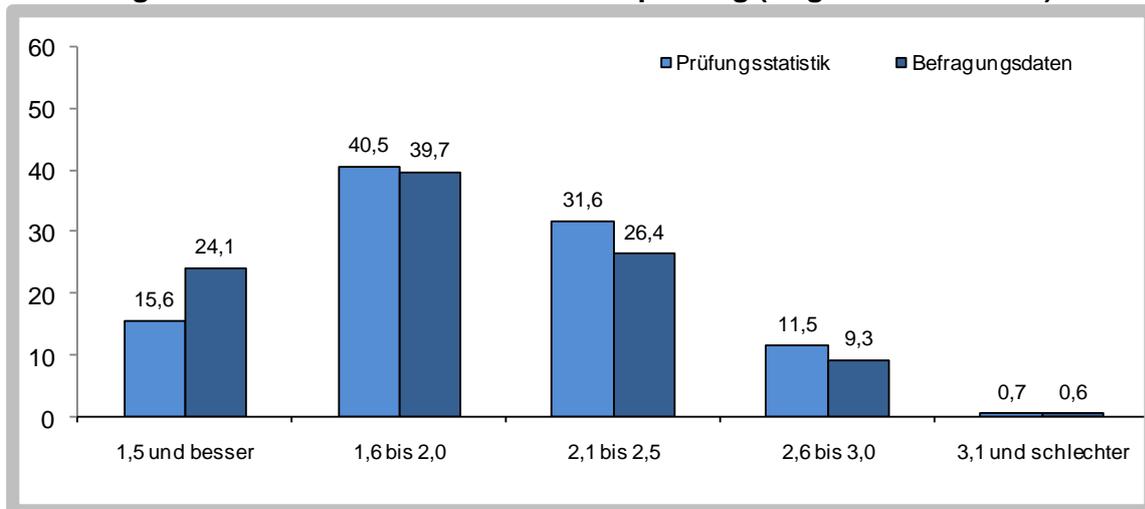
<sup>14</sup> Die Analysen des HIS zeigen auf Basis der Studienanfängerkohorten von 2000 bis 2004 für das Absolventenpotential 2006 folgende Abbruchquoten bei BA-Studiengängen: Universitäten 25 Prozent; Fachhochschulen 39 Prozent; Hochschulen insgesamt: 30 Prozent. Neben dem abweichenden methodischen Vorgehen ist zu beachten, dass in der bundesweiten Studie lediglich deutsche Studierende einbezogen wurden (Heublein/Schmelzer/Sommer 2008: 4).

## Studienerfolg

Laut Prüfungsstatistik stehen 595 bestandenen Examen 60 endgültig nicht bestandene gegenüber (10,1% aller Prüfungen). Besonders gravierend ist das Verhältnis von bestandenen zu nicht bestandenen Prüfungen in Economics, dort wurden nur 22 Prüfungen bestanden – bei 33 endgültig nicht bestandenen Examen.

Etwas über 60 Prozent der befragten Absolventen erzielen eine Gesamtnote von 2,0 oder besser, lediglich zehn Prozent schneiden mit einem Notendurchschnitt von 2,6 oder schlechter ab. Vergleicht man die Befragungsdaten mit der Prüfungsstatistik, findet sich eine geringfügige Überrepräsentanz von Absolventen mit einem sehr guten Notenschnitt in der Befragtenstichprobe: Der Prüfungsstatistik zufolge beträgt der Durchschnitt der Abschlussnoten 2,0, bei den Befragungsteilnehmern beläuft er sich auf 1,9 (vgl. dazu auch Abbildung 3-7).

**Abbildung 3-7: Gesamtnote in der Abschlussprüfung (Angaben in Prozent)**



(Quellen: Prüfungsstatistik; Befragungsdaten)

Unterscheidet sich die Abschlussnote von Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit von der Abschlussnote von Studierenden mit deutscher (oder doppelter) Staatsangehörigkeit? Die Befragungsdaten zeigen geringe Unterschiede, wonach Studierende mit deutscher Staatsangehörigkeit mit einer Abschlussnote von 1,9 marginal besser abschneiden als Studierende ausländischer Herkunft (2,0).<sup>15</sup> Die Prüfungsstatistik zeigt mit einer Durchschnittsnote von 2,2 für ausländische Studierende und 2,0 für deutsche Absolventen ein sehr ähnliches Bild.

Die Abschlussnoten der einzelnen Studiengänge variieren von Jahr zu Jahr – vor allem in Studiengängen mit geringer Fallzahl (vgl. Tabelle 3-8). Unabhängig vom Abschlussjahrgang zeigt sich, dass die Absolventen der Psychologie, Sportwissenschaft und LKM hinsichtlich des arithmetischen Mittels der Prüfungsnote deutlich besser abschneiden als diejenigen aus anderen Studiengängen.

<sup>15</sup> Die Ausschöpfung ausländischer Studierender in der Befragungstichprobe deutet darauf hin, dass es sich hierbei nicht um eine Selektion der besonders qualifizierten Studierenden handelt.

**Tabelle 3-8: Examensnoten der BA-Absolventen 2008/09 und 2007/08 nach Studiengängen (arithmetisches Mittel der bestandenen Prüfungen)**

<b>Studiengang</b>	<b>Abschlussnoten 2008/09 (Mittelwert, Anzahl in Klammern)</b>		<b>Abschlussnoten 2007/08 (Mittelwert, Anzahl in Klammern)</b>	
Psychologie	1,51	(9)	1,78	(12)
Sportwissenschaft	1,58	(16)	1,66	(17)
Mathematik	*	(2)	-	-
LKM	1,66	(47)	1,71	(41)
Deutsche Literatur	1,84	(27)	1,84	(37)
Geschichte	1,84	(20)	1,72	(20)
Politik-/Verwaltungs- wissenschaft	1,93	(106)	2,02	(132)
Philosophie	1,95	(13)	1,87	(13)
Slavistik	2,01	(7)	*	(1)
Spanische Studien	2,02	(17)	2,19	(17)
Italienische Studien	2,04	(10)	1,93	(7)
BAST	2,06	(31)	2,16	(31)
Life Science	2,10	(18)	2,04	(12)
Französische Studien	2,11	(15)	2,09	(12)
Biological Sciences	2,12	(48)	2,08	(62)
Sprachwissenschaft	2,12	(48)	2,02	(42)
Chemie	2,14	(33)	1,98	(4)
Soziologie	2,14	(92)	2,04	(106)
Economics	2,20	(22)	-	-
Information Engineering	2,17	(13)	1,87	(9)
Physik	*	(1)	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>2,00</b>	<b>(595)</b>	<b>1,98</b>	<b>(575)</b>

(Quelle: Prüfungsstatistik; \* Abschlussnoten wegen zu geringer Fallzahlen nicht berechnet)

### **Auslandsaufenthalt**

Die Internationalität zu fördern gilt als ein allgemeines Ziel des Bologna-Prozesses, dessen Erreichung gerade durch die zeitliche Straffung des BA-Studiums und einen permanenten Prüfungsdruck unterlaufen werden könnte. Im Vorjahr hat gut ein Viertel der befragten Absolventen einen Studienaufenthalt im Ausland verbracht, weitere 14,7 Prozent waren aus anderen studienbezogenen Gründen im Ausland. Im Abschlussjahrgang 2008/09 waren 30,3 Prozent der Befragten für einen Studienaufenthalt im Ausland, 24,5 Prozent aus anderen studienbezogenen Gründen wie Praktika, Sprachkurse oder Vorbereitung bzw. Anfertigung einer Abschlussarbeit. Unabhängig vom Zweck des Aufenthaltes waren 42,9 Prozent der Befragten im Ausland, was in etwa dem Vorjahreswert entspricht (41,9%). Damit zeigen sich die Konstanzer Absolventen erheblich mobiler als der bundesweite Durchschnitt im Jahr 2007.<sup>16</sup>

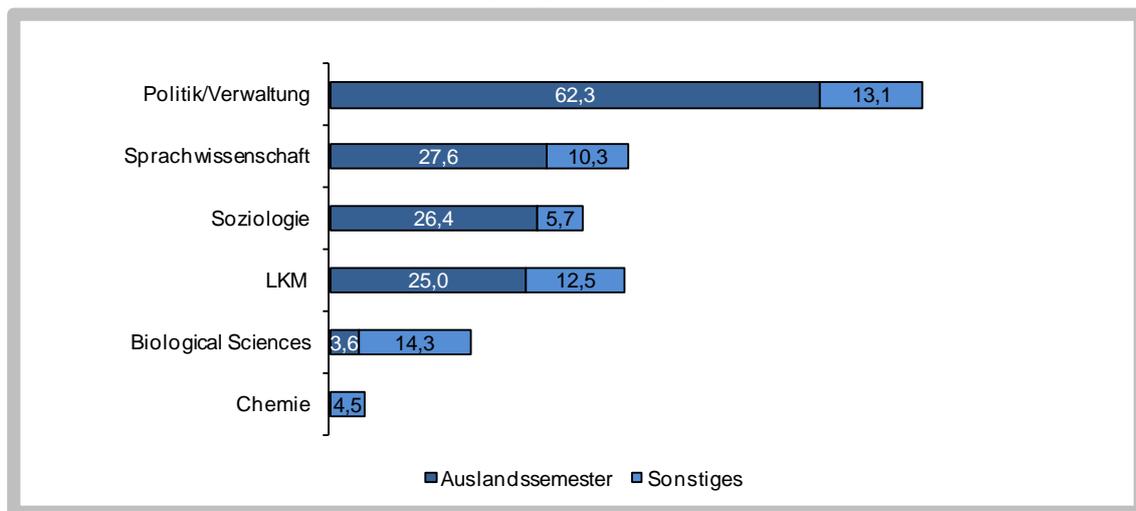
Auslandsaufenthalte variieren erwartungsgemäß zwischen den einzelnen Studiengängen (Abbildung 3-9). Vergleicht man die Studiengänge mit mindestens 20 Befragungsteil-

<sup>16</sup> Die bundesweite Befragung des Absolventenjahrgangs 2007 durch INCHER-Kassel ergab für Auslandsaufenthalte einen Anteil von 32 Prozent (Schomburg 2009: 41).

nehmern, ist in der Politik-/Verwaltungswissenschaft mit 62,3 Prozent der höchste Anteil an Absolventen mit Auslandssemestern festzustellen. In der Sprachwissenschaft, der Soziologie und in LKM absolvierten etwa ein Viertel der Befragten ein Auslandssemester. Am seltensten (weniger als 5 %) werden Auslandssemester in den Biological Sciences und der Chemie<sup>17</sup> durchgeführt. Im Vergleich zu anderen Studiengängen werden in den Biological Sciences Auslandsaufenthalte allerdings für andere studienbezogene Gründe wie Praktika, Sprachkurse etc. genutzt.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich damit eine deutlich unterschiedliche Rangfolge nach Studiengängen. Im Vorjahr dominierte bei den Auslandssemestern noch die Sprachwissenschaft (62,5%) vor der Politik-/Verwaltungswissenschaft (50,0%).

**Abbildung 3-9: Auslandssemester und sonstige studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Studiengängen (Angaben in Prozent)<sup>18</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

Nur etwa 17,9 Prozent der befragten Absolventen gibt an, kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt gehabt zu haben. 39,2 Prozent dagegen waren nicht im Ausland, obwohl sie sich einen Auslandsaufenthalt gewünscht haben. Damit ist das Interesse an einem Auslandsaufenthalt gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen.<sup>19</sup>

Als häufigsten Hinderungsgrund nennen die Befragten ohne Auslandsaufenthalt die Befürchtung, das Studium nicht in der Regelstudienzeit beenden zu können (60,3%; vgl. Abbildung 3-10).<sup>20</sup> Diesen Grund gaben bereits im Vorjahr 54,4 Prozent der Absolventen an. Einen Auslandsaufenthalt aus finanziellen Gründen nicht absolvieren zu können, nennt nahezu die Hälfte der Befragten. Weitere 45,8 Prozent scheuten den organisatorischen Aufwand. Somit sind finanzielle Gründe und der organisatorische Aufwand in ihrer Relevanz gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen (Vorjahr: 41,3% bzw. 36,0%). Eine fehlende Beratung wird vom Absolventenjahrgang 2008/09 mit 42,7 Prozent seltener angeführt. Etwa ein Drittel der Befragten plant einen Auslandsaufenthalt im MA-Studium, was ungefähr dem Vorjahreswert entspricht. Eine Erwerbstätigkeit stand für 15,4 Prozent der Absolventen einem Auslandsaufenthalt entgegen, während mangelnde Sprachkenntnisse keinen nennenswerten Hinderungsgrund darstellen.

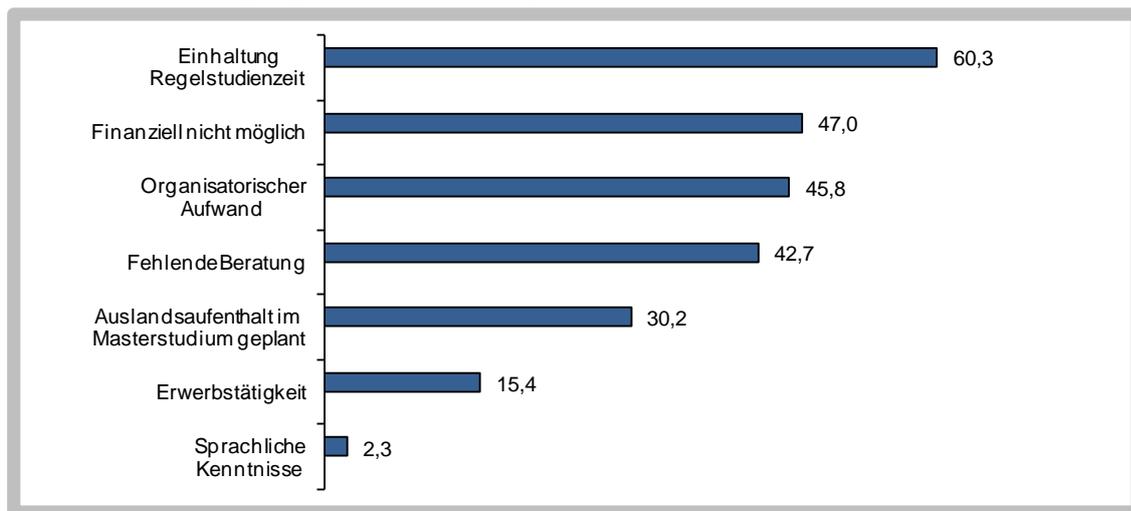
<sup>17</sup> In der Chemie nutzte keiner der Absolventen die Möglichkeit eines Auslandssemesters.

<sup>18</sup> Nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten; sonstige Angaben nur gezählt, wenn nicht zugleich ein Auslandssemester vorliegt.

<sup>19</sup> Im Vorjahr gaben 22,2 Prozent der Befragten an, kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt zu haben; 35,3 Prozent wären gerne im Ausland gewesen, haben diesen Wunsch aber nicht umgesetzt.

<sup>20</sup> Festzuhalten ist jedoch, dass Absolventen mit Auslandsaufenthalt ihr Studium im Durchschnitt etwas zügiger beenden als Absolventen, die keinen Aufenthalt im Ausland eingelegt haben (6,5 gegenüber 6,8 Fachsemestern).

**Abbildung 3-10: Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt während des Studiums (Angaben in Prozent)<sup>21</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

### 3.4 Studienzufriedenheit

#### Organisation des Studiums und Ausstattung der Universität

Abbildung 3-11 zeigt, dass die sachliche Ausstattung (Bibliothek, PCs, Laborgeräte) von allen abgefragten Aspekten am besten beurteilt wird. 90,3 Prozent der Absolventen bewerten diese als sehr gut oder gut. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten vergeben außerdem gute oder sehr gute Noten für den Aufbau und die Struktur des Studienganges (59,4%) sowie für die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes (58,7%). Diese Einschätzungen entsprechen in etwa den Beurteilungen aus dem Vorjahr. Ähnlich gut und etwas besser als im Vorjahr schneidet die räumliche Ausstattung in der Bewertung der Absolventen ab: 56,3 Prozent (Vorjahr: 46,7%) vergeben hier sehr gute oder gute Noten. Die zeitliche Abstimmung des Lehrangebotes rangiert an letzter Stelle, dennoch erweist sich auch diesbezüglich etwa die Hälfte der Befragten als sehr zufrieden oder zufrieden.

Jedoch ist auch dieses Jahr wieder deutlich zu sehen, dass die Absolventen Schwierigkeiten bei der Kombination von Lehrveranstaltungen haben. Nur 40,2 Prozent der Befragten äußern diesbezüglich keinerlei Probleme. Befragte des Absolventenjahrgangs 2006/07 konnten noch zu mehr als zwei Dritteln ihre Veranstaltungen gut kombinieren, im Vorjahr traf dies nur noch auf 54,7 Prozent zu. Der Trend einer zunehmenden Überschneidung von Lehrveranstaltungen setzt sich damit weiter fort.

Ebenfalls als problematisch erweist sich die Teilnehmerbegrenzung von Veranstaltungen. 29,6 Prozent der Absolventen gibt an, Veranstaltungen wegen Teilnehmerbegrenzung nicht wie gewünscht besuchen zu können. Dabei bestehen zwischen den Studiengängen mit mindestens 20 Befragten auffallende Unterschiede: In der Soziologie, Sprachwissenschaft und in LKM liegen die Anteile der Absolventen mit derartigen Schwierigkeiten bei über 40 Prozent. In der Biologie konnten 21,4 Prozent der Absolventen und in der Politik-/Verwaltungswissenschaft lediglich 13,3 Prozent der Befragten Veranstaltungen aufgrund von Teilnehmerbegrenzungen nicht besuchen. Auffallend ist, dass dieses Problem in der Chemie von keinem der Absolventen genannt wird.<sup>22</sup>

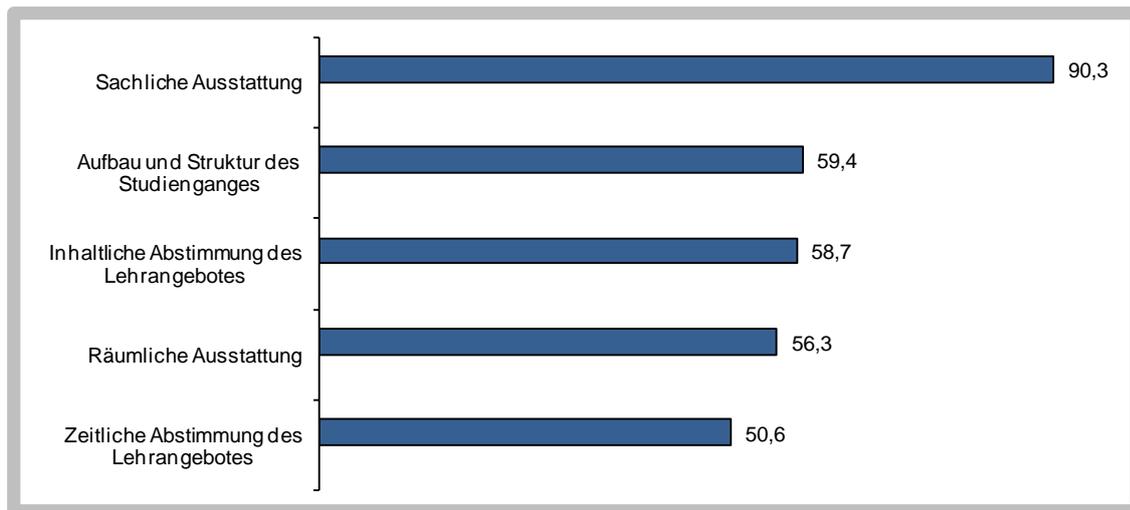
Aussagen über die Spezialisierung und den Umfang von Lehrinhalten liefern weitere Er-

<sup>21</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft zu“ auf einer fünfstufigen Skala.

<sup>22</sup> Berichtet werden die Prozentanteile der Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala.

kenntnisse zur Einschätzung des BA-Studienaufbaus. Insgesamt beurteilen weniger als ein Viertel der Befragten die Studieninhalte als zu umfangreich (22,3%). Lediglich in der Chemie bemängelt die Hälfte der Absolventen eine inhaltliche Überfrachtung des Studiums. 14,5 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Studieninhalte zu früh spezialisiert seien. Demzufolge geht das BA-Studium nicht notwendig mit einer inhaltlichen Überfrachtung oder zu frühen Spezialisierung einher. Auch Absolventen, die den Aufbau und die Struktur des Studienganges bestenfalls als mittelmäßig bewerten, sehen die Spezialisierung von Studieninhalten nicht als problematisch an (ebenfalls lediglich 15,8% Bejahung).

**Abbildung 3-11: Zufriedenheit der Absolventen mit der Organisation und Ausstattung (Angaben in Prozent)<sup>23</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

#### *Differenzierung nach Studiengängen*

Abbildung 3-12 zeigt, wie stark die Urteile der Absolventen zwischen den Studiengängen<sup>24</sup> variieren.<sup>25</sup>

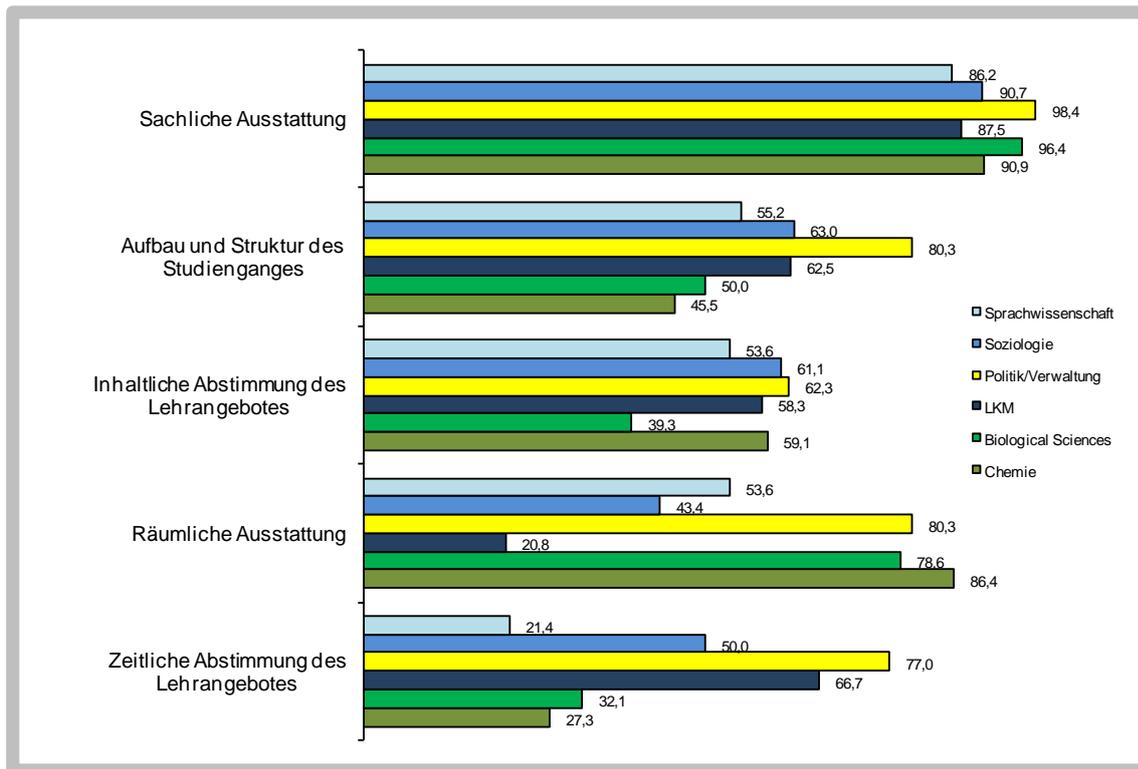
- Die Absolventen der Politik-/Verwaltungswissenschaft beurteilen im Vergleich zu anderen Studiengängen alle Aspekte zur Organisation und Ausstattung als besonders positiv – ein Befund, der sich mit den Ergebnissen des Vorjahres deckt. Besonders zufrieden sind sie mit der sachlichen und räumlichen Ausstattung sowie dem Aufbau des Studienganges. Besser als im Vorjahr beurteilt werden die sachliche und räumliche Ausstattung sowie die zeitliche Abstimmung des Lehrangebotes.
- In der Soziologie ist der Großteil der Absolventen mit den meisten Aspekten überdurchschnittlich zufrieden. Besonders gut schneiden die sachliche Ausstattung und der Aufbau des Studienganges ab. Die sachliche Ausstattung wird zudem besser bewertet als im Vorjahr. Die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes erweist sich ebenfalls als gut und zugleich besser als im Vorjahr. Die räumliche Ausstattung und die zeitliche Abstimmung des Lehrangebotes werden noch von maximal der Hälfte der Befragten als (sehr) gut erachtet. Gleichzeitig ist bei der zeitlichen Abstimmung eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Zudem äußern 44,4 Prozent der Soziologie-Absolventen Probleme mit der begrenzten Teilnehmerzahl von Veranstaltungen.

<sup>23</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „sehr gut“ und „gut“ auf einer fünfstufigen Skala.

<sup>24</sup> Es werden nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten berücksichtigt.

<sup>25</sup> Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr werden in der Abbildung Probleme mit Teilnehmerbegrenzungen in Lehrveranstaltungen nicht angegeben, bei nennenswerten Ergebnissen jedoch im Text dokumentiert.

**Abbildung 3-12: Zufriedenheit der Absolventen mit der Organisation und Ausstattung nach Studiengängen (Angaben in Prozent)<sup>26</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

- In LKM werden die meisten Aspekte ähnlich wie in der Soziologie bewertet. Lediglich die zeitliche Abstimmung des Lehrangebotes wird hier deutlich besser beurteilt. Allerdings sehen 41,7 Prozent Probleme mit der Begrenzung der Teilnehmerzahl von Veranstaltungen. Auffallend ist zudem die im Vergleich zu anderen Fächern am schlechtesten eingestufte räumliche Ausstattung. Mit Ausnahme des Aufbaus des Studienganges finden sich überdies durchgängig schlechtere Urteile als im Vorjahr.
- Die Absolventen der Sprachwissenschaft sind mit ihrem Lob etwas zurückhaltender als Absolventen der beiden anderen Studiengänge der Geisteswissenschaftlichen Sektion. Auffallend ist zudem die geringe Zufriedenheit mit der zeitlichen Abstimmung des Lehrangebotes. Hier vergeben die Absolventen deutlich seltener gute oder sehr gute Urteile als in allen anderen Studiengängen. In diesem Bereich ist gegenüber dem Vorjahr außerdem eine deutliche Verschlechterung festzustellen, während die übrigen Aspekte hingegen besser beurteilt werden. Große Probleme sind auch bezüglich der begrenzten Teilnehmerzahl von Lehrveranstaltungen zu beobachten: 42,9 Prozent der Befragten geben diesbezüglich Probleme an.
- In den Biological Sciences werden die sachliche und räumliche Ausstattung sehr gut bewertet. Gegenüber dem Vorjahr schneiden diese beiden Ausstattungsbedingungen zudem besser ab. Auch sehen die Absolventen keine Probleme in der Begrenzung von Teilnehmerzahlen. Dahingegen werden der Aufbau des Studienganges und die inhaltliche sowie zeitliche Abstimmung des Lehrangebotes als wenig zufrieden stellend angesehen. Positive Beurteilungen der inhaltlichen Abstimmung sind stark rückläufig.
- In der Chemie finden sich hinsichtlich der sachlichen Ausstattung, dem Aufbau des Studienganges und der zeitlichen Abstimmung des Lehrangebotes etwas schlechtere Urteile als in den Biological Sciences. Zugleich schneidet der Aufbau des Studienganges auch im Vergleich mit den übrigen Studienfächern schlechter ab. Umgekehrt wird die räum-

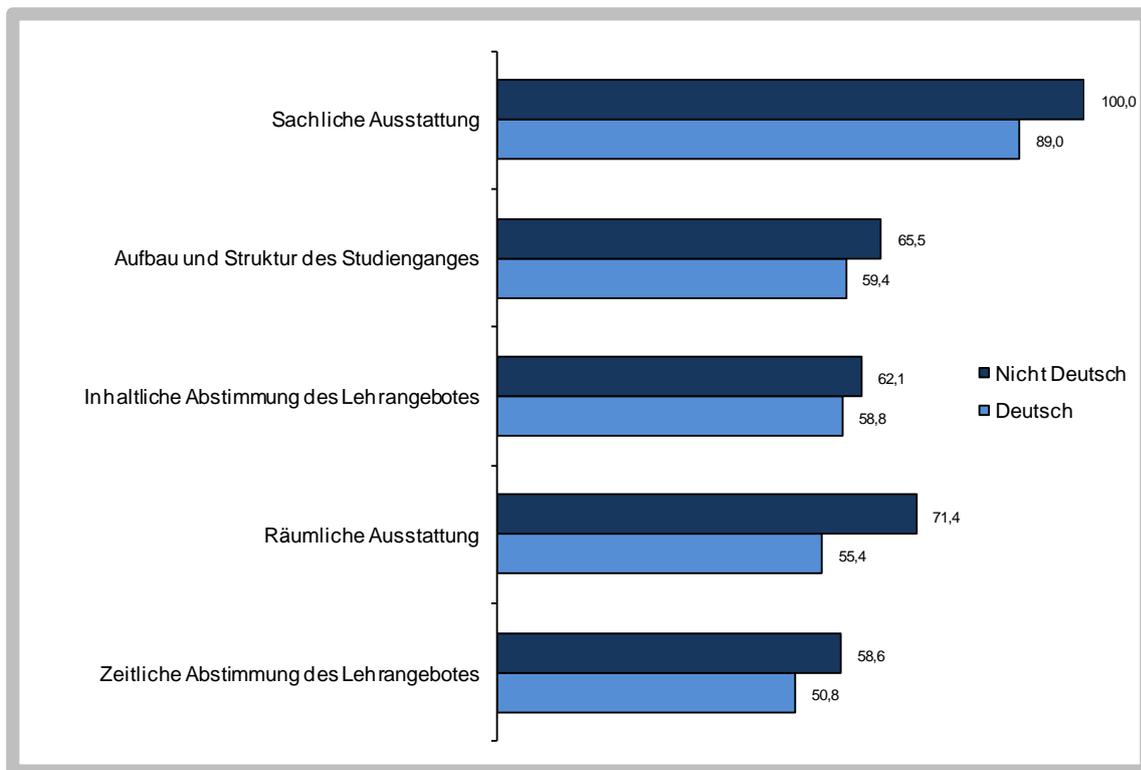
<sup>26</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „sehr gut“ und „gut“ auf einer fünfstufigen Skala; nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragungsteilnehmern.

liche Ausstattung in diesem Studiengang am meisten gelobt. Auffallend ist auch die positive Bewertung der inhaltlichen Abstimmung des Lehrangebotes.<sup>27</sup>

### Differenzierung nach Nationalität

Die Differenzierung der Studienbedingungen nach der Nationalität der Befragten ist in zweierlei Hinsicht interessant: Erstens für die internationale Einordnung der Studienbedingungen an der Universität Konstanz und zweitens für die Identifikation möglicher Schwierigkeiten für ausländische Studierende. Abbildung 3-13 zeigt, dass die Organisation und Ausstattung von deutschen und nicht deutschen Studierenden durchaus unterschiedlich bewertet wird. Auffallend ist vor allem, dass die sachliche Ausstattung von allen ausländischen Befragten als sehr gut oder gut beurteilt wird. Auch die übrigen Aspekte werden von ausländischen Absolventen etwas besser eingestuft als von deutschen. Besonders groß ist die Diskrepanz mit 71,4 Prozent gegenüber 55,4 Prozent bei der Bewertung der räumlichen Ausstattung.

**Abbildung 3-13: Zufriedenheit der Absolventen mit der Organisation und Ausstattung nach Nationalität (Angaben in Prozent)<sup>28</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

### Qualität der Lehre

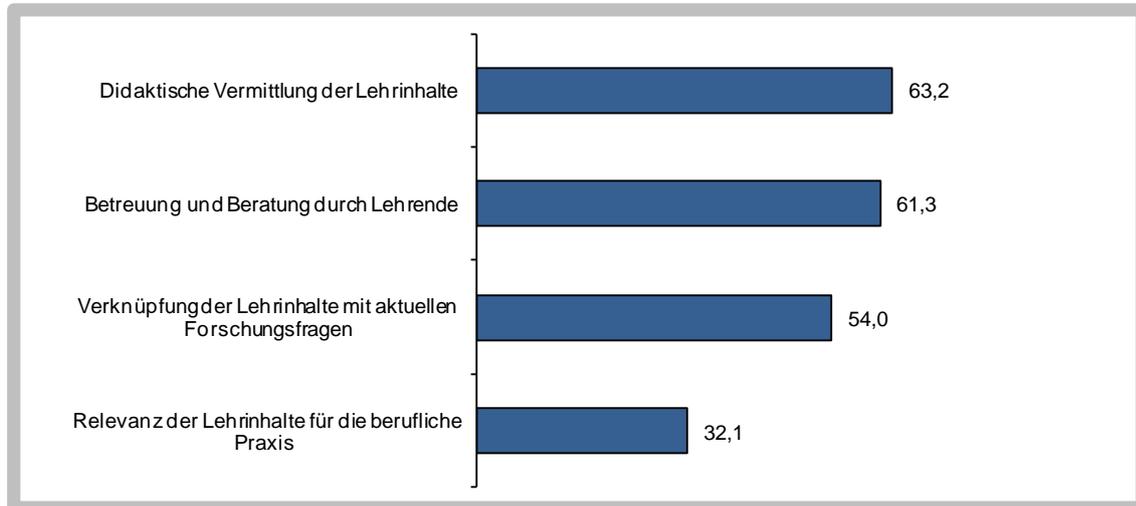
Wie bereits in den Vorjahren wird die Qualität der Lehre von den Absolventen differenzierter und reservierter als die sachliche Ausstattung der Universität bewertet (Abbildung 3-14). Die größte Zufriedenheit zeigt sich bei der didaktischen Vermittlung der Lehrinhalte, die von 63,2 Prozent der Befragten und damit im etwa selben Umfang wie im Vorjahr als sehr gut oder gut angesehen wird. Dicht dahinter folgt die Betreuung und Beratung durch Lehrende mit 61,3 Prozent, die gegenüber dem Vorjahr (54,0%) nun deutlich besser abschneidet. Von ebenfalls mehr als der Hälfte der Befragten wird die Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen For-

<sup>27</sup> In der Vorjahresbefragung wurde dieser Studiengang nicht berücksichtigt.

<sup>28</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „sehr gut“ und „gut“ auf einer fünfstufigen Skala; doppelte Staatsangehörigkeit wird hier zur Kategorie der deutschen Absolventen gezählt.

schungsfragen als zufrieden stellend beurteilt (54,0%). Dies entspricht nahezu exakt der Einschätzung aus dem Vorjahr. Die Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis erweist sich zwar deutlich seltener als zufrieden stellend, aber auch hier ist mit einem Anteil von 32,1 Prozent eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr zu erkennen (27,0%).

**Abbildung 3-14: Zufriedenheit der Absolventen mit der Lehre (Angaben in Prozent)<sup>29</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

Zusätzlich zu den genannten Aspekten wurde auf einer fünfstufigen Skala<sup>30</sup> erfasst, ob im Studium die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt wurden und ob sich die Studierenden zu Beginn des Studiums fachlich überfordert fühlten. Die Vermittlung von Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens sieht der Großteil der Befragten als erfüllt an (84,9%); eine Überforderung aufgrund fachlicher Aspekte zu Studienbeginn nennt ein Drittel der Absolventen.

#### *Differenzierung nach Studiengängen*

- Die Absolventen der Chemie beurteilen die meisten Aspekte deutlich positiver als die Absolventen der übrigen Studiengänge. Besonders gelobt wird die Betreuung und Beratung durch Lehrende sowie die Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitsweisen.<sup>31</sup> Weniger gut schneidet die didaktische Vermittlung der Lehrinhalte ab.
- In den Biological Sciences fallen die Urteile sehr viel negativer aus als in der Chemie. Zwei Drittel äußern Überforderungsgefühle zu Beginn ihres Studiums. Dennoch sind jeweils deutlich mehr als die Hälfte der Absolventen mit den einzelnen Aspekten zufrieden. Als recht positiv erweist sich die Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen, auch wenn die Beurteilung gegenüber dem Vorjahr etwas schlechter ausfällt. In den anderen Bereichen ist die Zufriedenheit der Absolventen hingegen angestiegen.
- Die Absolventen der Politik-/Verwaltungswissenschaft beurteilen die Betreuung und Beratung durch Lehrende und die Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen wesentlich besser als die didaktische Vermittlung der Lehrinhalte oder gar die Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis. Gegenüber dem Vorjahr wird die Betreuung zudem sehr viel positiver bewertet. Desweiteren sind 95,1 Prozent der Befrag-

<sup>29</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „sehr gut“ und „gut“.

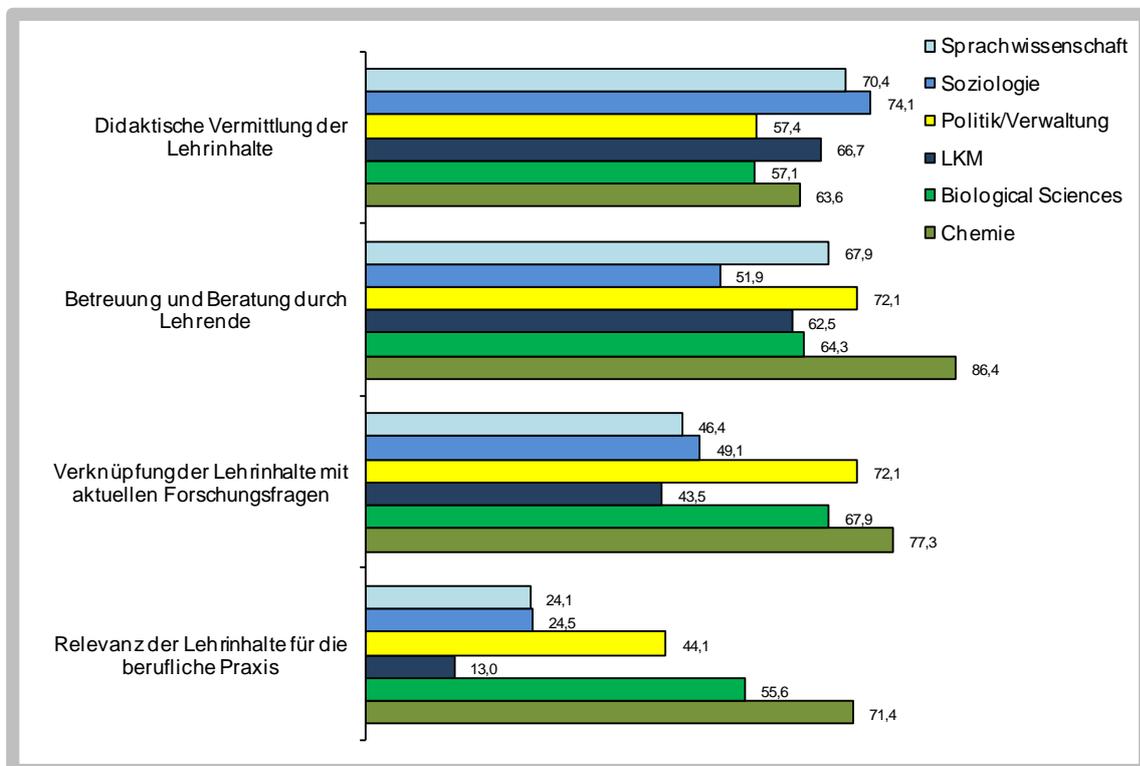
<sup>30</sup> Skala von „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“. Berichtet werden die Antworten für die Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher“ zu.

<sup>31</sup> Die Aspekte „Vermittlung von Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens“ und „fachliche Überforderung zu Beginn des Studiums“ werden aus Gründen der Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr lediglich bei nennenswerten Ergebnissen ausschließlich im Text dokumentiert.

ten der Meinung, dass Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt wurden und nur 23 Prozent sahen sich als fachlich überfordert an.

- In der Soziologie wird die didaktische Vermittlung der Lehrinhalte besonders gut und im Vergleich mit den anderen Fächern am besten bewertet. Auch die Vermittlung von wissenschaftlichen Arbeitstechniken beurteilen etwa 90 Prozent als sehr zufrieden stellend. Mit der Betreuung und Beratung sind die Absolventen hingegen am seltensten zufrieden. Dennoch weisen beide Aspekte und auch die Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen gegenüber dem Vorjahr deutlich mehr positive Urteile auf. Die Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis wird zwar immer noch schlechter beurteilt als die anderen Aspekte, doch auch hier zeigt sich eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr.
- Die Absolventen in LKM sind innerhalb der Geisteswissenschaftlichen Sektion mit der Lehre am wenigsten zufrieden. Vor allem die Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen und die Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis schneiden vergleichsweise schlecht ab. Etwas besser wird dagegen die didaktische Vermittlung der Lehrinhalte und die Betreuung durch Lehrende bewertet. Jedoch haben sich gegenüber dem Vorjahr alle Aspekte tendenziell verschlechtert.
- In der Sprachwissenschaft fallen die Urteile zur didaktischen Vermittlung der Lehrinhalte und der Betreuung durch Lehrende besonders positiv aus. Beide Aspekte werden gegenüber dem Vorjahr zudem besser beurteilt. Am wenigsten zufrieden sind die Absolventen – wie bereits in den beiden anderen Studiengängen der Geisteswissenschaftlichen Sektion – mit der Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis. Und auch die Vermittlung von wissenschaftlichen Arbeitsweisen sehen nur 58,6 Prozent der Absolventen als zufrieden stellend an.

**Abbildung 3-15: Zufriedenheit der Absolventen mit der Lehre nach Studiengängen (Angaben in Prozent)<sup>32</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

<sup>32</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „sehr gut“ und „gut“; nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten.

Bei der Interpretation der fachspezifischen Unterschiede in den Bewertungen muss berücksichtigt werden, dass zum Teil sehr unterschiedliche Voraussetzungen für die Arbeit der Lehrenden bestehen. Dies wird besonders an den Betreuungsrelationen sichtbar, hier verstanden als Verhältnis der Anzahl von Studierenden in den BA-Studiengängen zu der der Professuren. Tabelle 3-16 belegt auch in diesem Jahr wieder, wie unterschiedlich die Relationen in den einzelnen Studiengängen ausfallen, selbst innerhalb von Fachbereichen. In den Studiengängen Soziologie, Politik-/Verwaltungswissenschaft, BAST sowie in der Sportwissenschaft sind die Betreuungsrelationen besonders ungünstig. Zu beachten ist, dass in den Berechnungen lediglich BA-Studiengänge und entsprechend BA-Studierende berücksichtigt sind.<sup>33</sup>

**Tabelle 3-16: Betreuungsrelationen in den BA-Studiengängen**

Studiengang	Studierende im BA (Haupt- und Nebenfach)	Professuren	Juniorprofessuren	Betreuungsrelation
BAST*	150 + 36	3	-	56:1
Biological Sciences**	292	25	2	13:1
Chemie**	154	14	-	15:1
Deutsche Literatur*	150 + 114	8	-	26:1
Economics*	531 + 229	16	6	29:1
Französische Studien*	49 + 34	5	-	13:1
Geschichte*	148 + 105	10	-	20:1
Information Engineering*	184 + 17	9	1	19:1
Italienische Studien*	28 + 16	4	-	9:1
Kulturwissenschaft der Antike*	27 + 10	1	-	32:1
Life Science**	122	25 + 14	2	14:1
LKM***	275	4 + 17	-	22:1
Mathematik	94	15	1	6:1
Philosophie*	104 + 80	5	-	29:1
Physik	92	12	-	8:1
Politik-/Verwaltungswissenschaft*	452 + 192	12	1	42:1
Psychologie	214	9	1	21:1
Slavistik*	31 + 15	2	-	19:1
Soziologie*	324 + 127	6	-	65:1
Spanische Studien*	61 + 55	4	-	22:1
Sportwissenschaft	104	2	-	52:1
Sprachwissenschaft*	186 + 38	9	3	17:1

(Quelle: Angabe der Studierendenstatistik der Universität Konstanz Winter 2009/10. Angaben über Professuren aus den Internetauftritten der Fachbereiche bzw. von den Fachbereichsreferenten. Eigene Berechnungen.)

\* Nebenfachstudierende gehen mit halbem Gewicht in die Betreuungsrelation ein.

\*\* Studiengang Life Science wird zur Hälfte auf die Professuren der Biologie und zur Hälfte auf die Professuren der Chemie angerechnet.

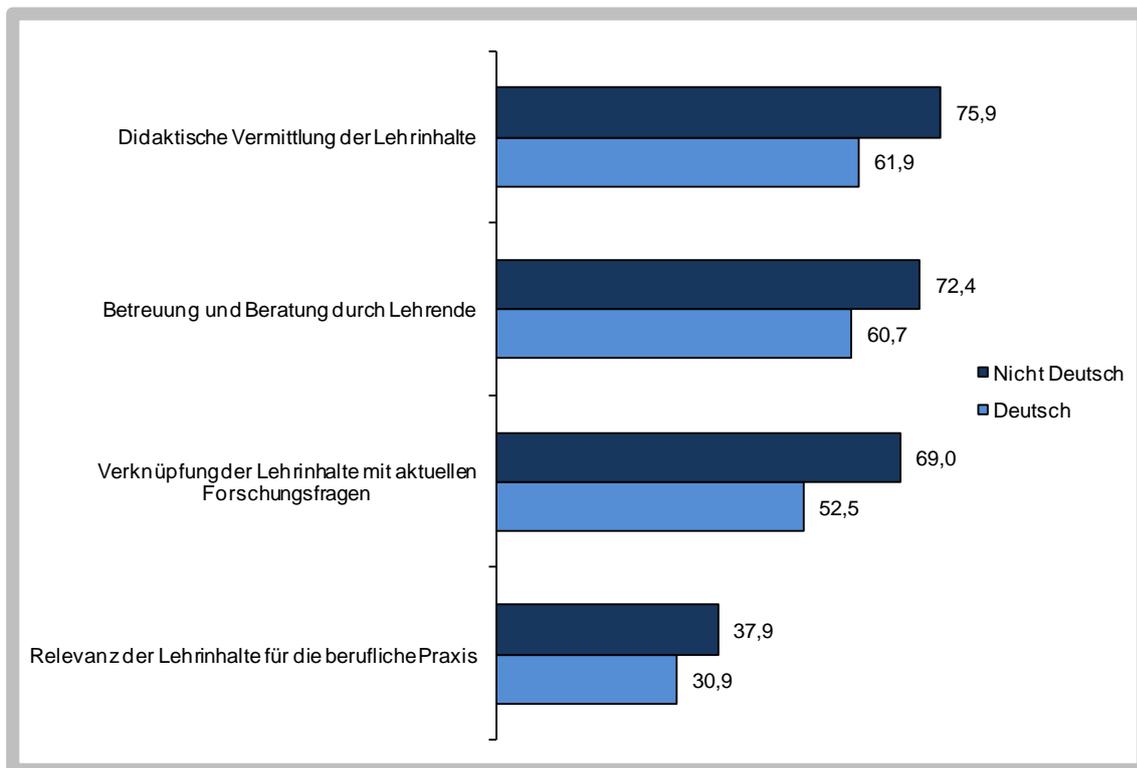
\*\*\* Für LKM wird von den weiteren 17 Professuren des Fachbereichs Literaturwissenschaft die Hälfte zur Berechnung der Betreuungsrelationen herangezogen.

<sup>33</sup> Die berechneten Relationen sind zwar für Studierende in den BA-Studiengängen aussagefähig, sie berücksichtigen jedoch nicht, dass Professuren in einzelnen Fächern noch zusätzlich mit der Betreuung von Lehramts-, Diplom-, Magister- und Promotionsstudierenden betraut sind. Dies betrifft die einzelnen Studiengänge in unterschiedlichem Ausmaß.

### Differenzierung nach Nationalität

Die Differenzierung der Zufriedenheit mit der Lehre nach der Nationalität der Befragten offenbart ein eindeutiges Bild: Absolventen nicht deutscher Staatsangehörigkeit bewerten alle Aspekte deutlich positiver als Absolventen mit deutscher oder doppelter Staatsangehörigkeit. Die Diskrepanz ist bei der Bewertung der Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen besonders groß und beträgt dort etwa 17 Prozentpunkte (Abbildung 3-17).

**Abbildung 3-17: Zufriedenheit der Absolventen mit der Lehre nach Nationalität (Angaben in Prozent)<sup>34</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

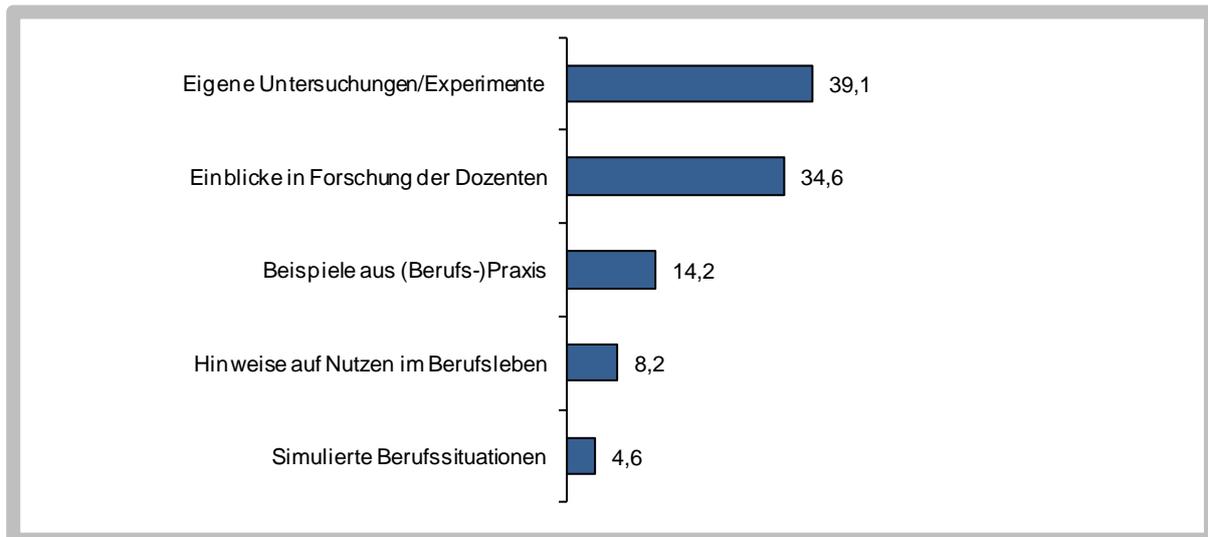
Die Vermittlung von wissenschaftlichen Grundlagen beurteilen deutsche und nicht deutsche Absolventen ähnlich. 86,2 Prozent der nicht deutschen und 84,7 Prozent der deutschen Absolventen sehen diesen Bereich der Lehre gewährleistet. Mit fachlichen Überforderungsgefühlen haben vor allem ausländische Befragte zu kämpfen (41,4%). Nur etwa ein Drittel der deutschen Absolventen bestätigt derartige Probleme.

### Einsatz praxisnaher Lehrmethoden

Wie im Vorjahr erweist sich bei der Beurteilung der Lehrqualität die Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis als der Aspekt mit den schlechtesten Bewertungen. Um festzustellen, inwiefern dies auf eine mangelnde Vermittlung zurückzuführen ist, wurde der Einsatz mehrerer praxisnaher Lehrmethoden erfasst. Abbildung 3-18 zeigt, dass eigene Untersuchungen bzw. Experimente mit 39,1 Prozent noch recht häufig in den Veranstaltungen durchgeführt werden. Auch Einblicke in laufende Forschungsprojekte der Lehrenden werden etwas mehr als einem Drittel der Absolventen gewährt. Konkrete Beispiele aus der Berufspraxis und Simulationen von Berufssituationen kommen hingegen nur selten zum Einsatz. Auch Hinweise auf den Nutzen der Lehrinhalte für das Berufsleben finden sich wenig. Diese Ergebnisse entsprechen im Wesentlichen denen aus dem Vorjahr.

<sup>34</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „sehr gut“ und „gut“.

**Abbildung 3-18: Einsatz praxisnaher Lehrmethoden (Angaben in Prozent)<sup>35</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

Um festzustellen, wie hoch der Einfluss der einzelnen praxisnahen Lehrmethoden auf die Zufriedenheit mit der Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis ist, wurde eine multivariate Regressions-schätzung durchgeführt. Dabei zeigt sich, dass auch unter Berücksichtigung der Studiengänge nahezu alle abgefragten Lehrmethoden die Zufriedenheit signifikant erhöhen. Dies gilt allerdings nicht für simulierte Berufssituationen. Besonders gewichtig für die Zufriedenheit sind Hinweise auf den Nutzen von Lehrinhalten im Berufsleben.<sup>36</sup>

Diese Ergebnisse sind in zweierlei Hinsicht aufschlussreich. Zum einen können vermehrte Hinweise auf den Nutzen der Lehrinhalte helfen, die berufliche Relevanz der Lehrinhalte künftig zu steigern. Es ist also anzuraten, solche Querverbindungen zwischen Lehrstoff und Berufspraxis häufiger herzustellen. Zum anderen trägt die spielerische Simulation von Berufssituationen wenig zur wahrgenommenen Praxisrelevanz von Lehre bei.

### Vermittlung von Schlüsselkompetenzen

Der Großteil der Befragten ist der Meinung, dass Schlüsselkompetenzen während des Studiums „sehr stark“ oder „weitgehend“ gefördert wurden.<sup>37</sup> Mehr als 80 Prozent der Befragten fühlen sich besonders beim Erlernen von wissenschaftlichem Arbeiten, hinsichtlich fachlicher Kenntnisse und selbständigem Arbeiten sehr stark gefördert. Auch Problemlösungsfähigkeiten, kritisches Denken, Effizienz und Organisationsfähigkeit gehören zu den Kompetenzen, in denen sich mehr als die Hälfte der Befragten „sehr stark“ bis „weitgehend“ gefördert erleben. Dahingegen fühlen sich die Absolventen hinsichtlich der Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, hinsichtlich Teamarbeit, Durchsetzungsvermögen und Fremdsprachenkenntnissen weniger gut ausgerüstet. Analog zu der geringen Zufriedenheit mit der Relevanz von Lehrinhalten für die berufliche Praxis empfinden sich die Absolventen hinsichtlich praktischer Fähigkeiten wenig gefördert. Das Schlusslicht bildet das soziale Verantwortungsbewusstsein (Abbildung 3-19).

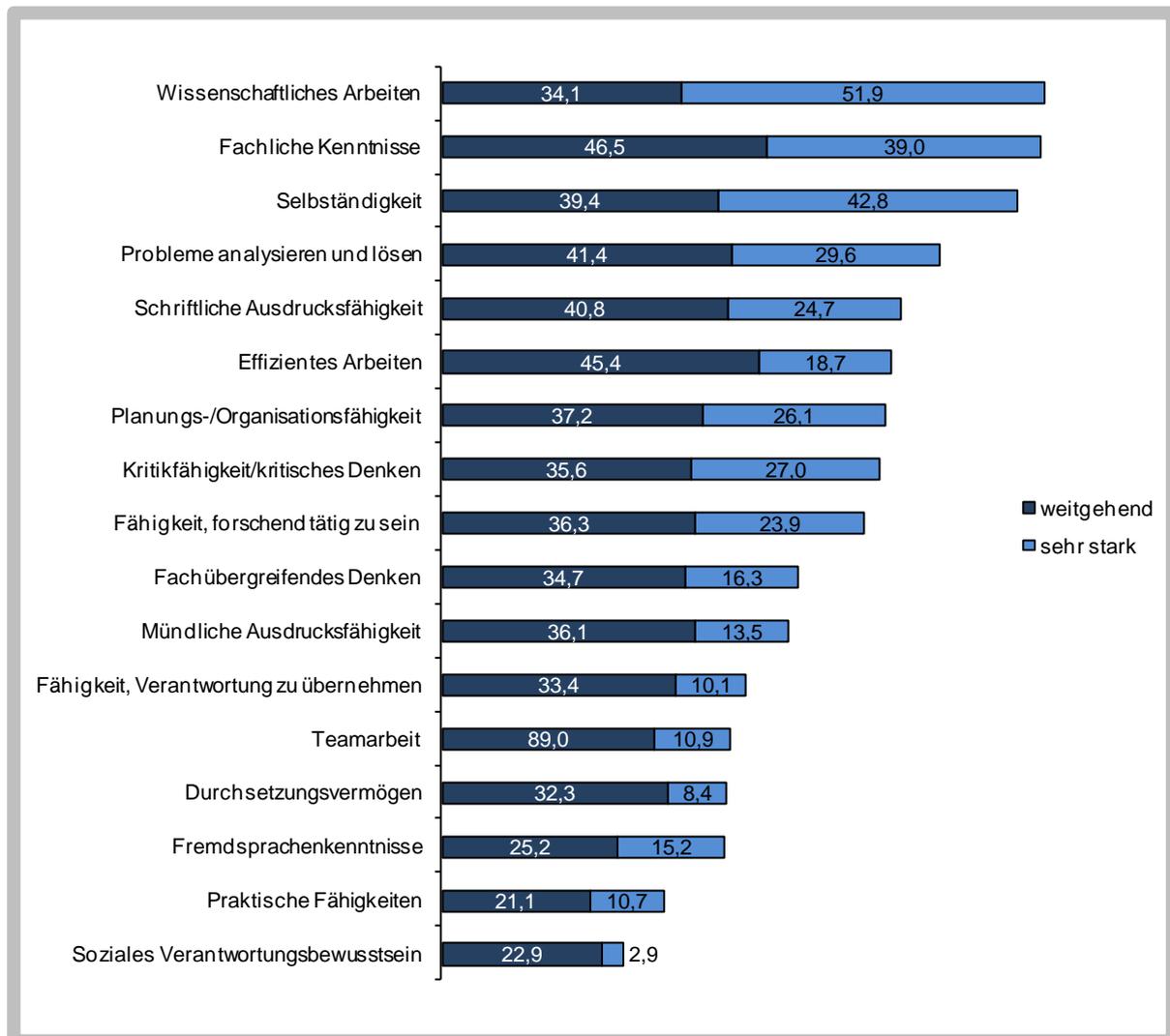
<sup>35</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „ja“ und „eher ja“ auf einer fünfstufigen Skala.

<sup>36</sup> Jeweils getrennte logistische Regressionen zum Einfluss der einzelnen Lehrmethoden (Dummy-Variablen mit ausreichendem Einsatz „ja“ bzw. „eher ja“ vs. „teils, teils“ bis „nein“) auf die wahrgenommene Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis (ist „sehr gut/gut“ vs. „mittelmäßig“ bis „sehr schlecht“) mit jeweiliger Kontrolle der Studiengänge mit mehr als 20 Befragten. Es ergeben sich folgende Wahrscheinlichkeitseffekte (discrete changes, im Folgenden mit dc abgekürzt) und Signifikanzen (pr): (1) Einblicke in Forschung der Dozenten: dc=15,8, pr=0,041; (2) Eigene Untersuchungen/Experimente: dc=19,3, pr=0,024; (3) Beispiele aus der (Berufs-)Praxis: dc=28,0, pr=0,041; (4) Hinweise auf Nutzen im Berufsleben: dc=46,0, pr=0,000; (5) Simulierte Berufssituationen: dc=-15,3, pr=0,292.

<sup>37</sup> Erfasst wurden die Qualifikationen auf einer fünfstufigen Skala von „sehr stark“ bis „gar nicht“.

Insgesamt decken sich die Ergebnisse im Großen und Ganzen mit denen aus dem Vorjahr. Auffallende Unterschiede finden sich lediglich hinsichtlich der Kritikfähigkeit. Während im Vorjahr noch nahezu drei Viertel der Absolventen diese Kompetenz als „sehr stark“ oder „weitgehend“ gefördert einstufte, sind es im aktuellen Jahrgang nur noch 62,2 Prozent. Umgekehrt sind die Anteile für effizientes Arbeiten gegenüber dem Vorjahr um 7,5 Prozentpunkte gestiegen.

**Abbildung 3-19: Vermittlung von Schlüsselkompetenzen (in Prozent)**



(Quelle: Befragungsdaten)

### *Differenzierung nach Studiengängen*

Zwischen den Studiengängen unterscheiden sich die Urteile zu den Schlüsselkompetenzen wiederum auffallend (Ergebnisse nicht eigens dargestellt). Betrachtet man die zusammengefassten Prozentanteile für die Kategorien „sehr stark“ und „weitgehend“, betrifft dies besonders die mündliche Ausdrucksfähigkeit, praktische Fähigkeiten und Fremdsprachenkenntnisse. Die Vermittlung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit wird in LKM besonders positiv (75,0%) und in der Chemie besonders negativ beurteilt (22,7%). Umgekehrt wird die Förderung praktischer Fähigkeiten gerade in der Chemie und den Biological Sciences, also den beiden Fächern der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion, besonders positiv (jeweils 85,7%) und in LKM eher skeptisch gesehen (13,0%). Die Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen wird in der Sprachwissenschaft besonders häufig gefördert, was jedoch zumindest teilweise Bestandteil der fachlichen Ausbildung sein dürfte. In den beiden

Fächern der Naturwissenschaften, besonders jedoch der Chemie werden Fremdsprachen besonders selten vermittelt.

Für die übrigen Kenntnisse lässt sich kein konsistentes Muster ausmachen. Es fällt jedoch auf, dass die Absolventen der Chemie viele Kompetenzen positiver beurteilen als die Absolventen der anderen Studiengänge. Dies betrifft wissenschaftliches Arbeiten, Selbstständigkeit, effizientes Arbeiten,<sup>38</sup> Planungs-/Organisationsfähigkeit, die Fähigkeit, forschend tätig zu sein und die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Umgekehrt wird die Vermittlung einiger Kompetenzen in den Biological Sciences besonders negativ bewertet. Hierzu gehören Problemlösungsfähigkeiten, Teamarbeit, soziales Verantwortungsbewusstsein, fachübergreifendes Denken, Planungs-/Organisationfähigkeit sowie die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Dieser Befund lässt sich nicht allein durch Schwerpunktsetzungen in den Naturwissenschaften erklären, da die Urteile in der Chemie zum Teil deutlich abweichen.

### *Differenzierung nach Nationalität*

Auch die Differenzierung zwischen Absolventen mit deutscher (oder doppelter) Staatsangehörigkeit und Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit zeigt das inzwischen bekannte Muster, wonach Absolventen ausländischer Staatsangehörigkeit das Studium positiver beurteilen.<sup>39</sup>

Besonders deutliche Unterschiede von mehr als 20 Prozentpunkten zwischen deutschen und ausländischen Absolventen finden sich bei den Kompetenzen mündliche Ausdrucksfähigkeit und soziales Verantwortungsbewusstsein. Unterschiede von mehr als zehn Prozentpunkten bestehen hinsichtlich der Aspekte Teamarbeit, Durchsetzungsvermögen, schriftliche Ausdrucksfähigkeit, kritisches Denken, Verantwortungsbewusstsein sowie Fremdsprachenkenntnisse.

### **Wünsche an die künftige Gestaltung des BA-Studiums**

Die bisherigen Ergebnisse zu Einschätzungen und Erfahrungen der Absolventen mit ihrem BA-Studium ließen, abgesehen vom Praxisbezug des Studiums, eine hohe Zufriedenheit der Befragten erkennen. Zugleich wurden allerdings einige Wünsche zur weiteren Verbesserung der BA-Studiengänge deutlich.<sup>40</sup>

Abbildung 3-20 zeigt, dass jeweils etwa zwei Drittel der Befragten Verbesserungspotentiale durch eine stärkere Betreuung zu Studienbeginn und Einrichtung einer Studien- und Karriereberatung während des Studiums sehen. Kurse zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken betrachten etwa 37 Prozent der Absolventen als eine wünschenswerte Verbesserung der bisherigen Studienbedingungen.

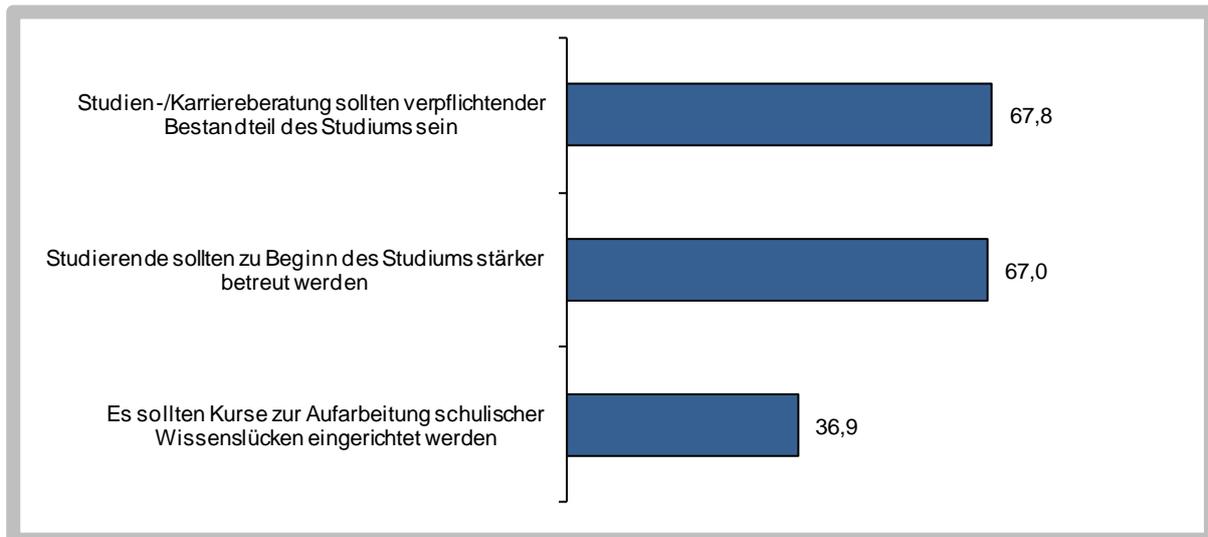
---

<sup>38</sup> Hier sind sogar alle Absolventen der Chemie der Meinung, dass diese Kompetenz im Studium „sehr stark“ oder „weitgehend“ gefördert wurde.

<sup>39</sup> Einzige Ausnahme bildet die Förderung des wissenschaftlichen Arbeitens. Hier geben 82,8 Prozent der nicht deutschen und 86,7 Prozent der deutschen Absolventen an, dass diese Kompetenz „sehr stark“ oder „weitgehend“ gefördert wurde.

<sup>40</sup> Drei konkrete Wünsche zur Verbesserung der Ausbildung wurden in vorbereitenden Gesprächen mit Studienberatern und Studierenden geäußert und in der diesjährigen Befragung erstmals erhoben (siehe Abbildung 3-20).

**Abbildung 3-20: Wünsche an die Gestaltung des Studiums (Angaben in Prozent)<sup>41</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

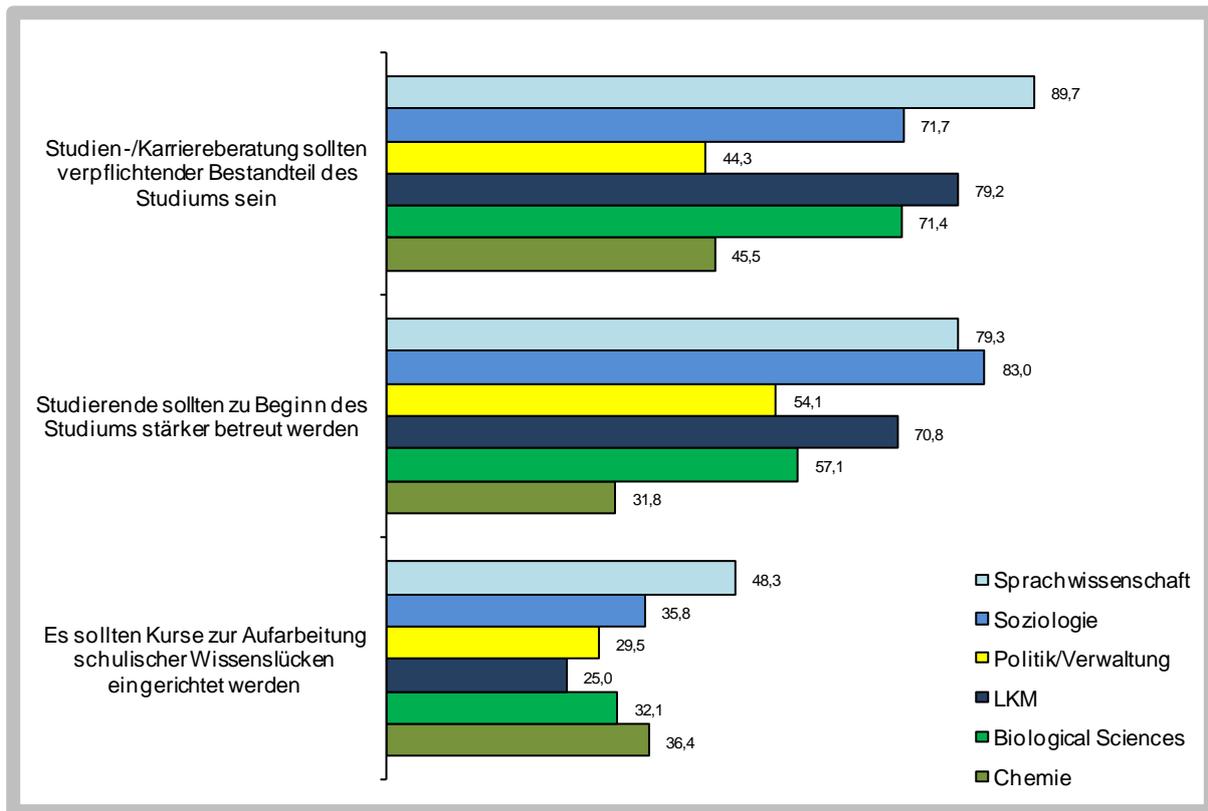
### *Differenzierung nach Studiengängen*

Die Verbesserungswünsche der Absolventen unterscheiden sich zwischen den einzelnen Studiengängen (Abbildung 3-21). Befragte in geisteswissenschaftlichen Studiengängen wünschen sich häufiger eine fest etablierte Studien- und Karriereberatung und eine stärkere Betreuung als andere Befragte. In der Sprachwissenschaft ist der Wunsch nach Karriereberatung und in der Soziologie eine verbesserte Betreuung am dringlichsten. Der hohe Bedarf an Karriereberatung in den geisteswissenschaftlichen Fächern dürfte mit den dort vergleichsweise unklaren Berufsbildern zu tun haben. Die Verbesserungswünsche der Absolventen der beiden naturwissenschaftlichen Studiengänge unterscheiden sich auffallend voneinander. Der Bedarf an Karriereberatung und Betreuung ist in den Biological Sciences weitaus höher als in der Chemie. Dies geht einher mit den Ergebnissen zur fachlichen Überforderung zu Beginn des Studiums, die sich als besonderes Problem der Biological Sciences erweist (vgl. Abschnitt „Qualität der Lehre“).

Kurse zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken werden allgemein als wenig dringlich gesehen. Am wichtigsten erscheinen diese noch in der Sprachwissenschaft, gefolgt von der Chemie und der Soziologie. Demzufolge sehen Absolventen der Biological Sciences hierin keine zentrale Möglichkeit, um ihre anfänglichen Überforderungsgefühle zu mildern.

<sup>41</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala.

**Abbildung 3-21: Wünsche an die Gestaltung des Studiums nach Studiengängen (Angaben in Prozent)<sup>42</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

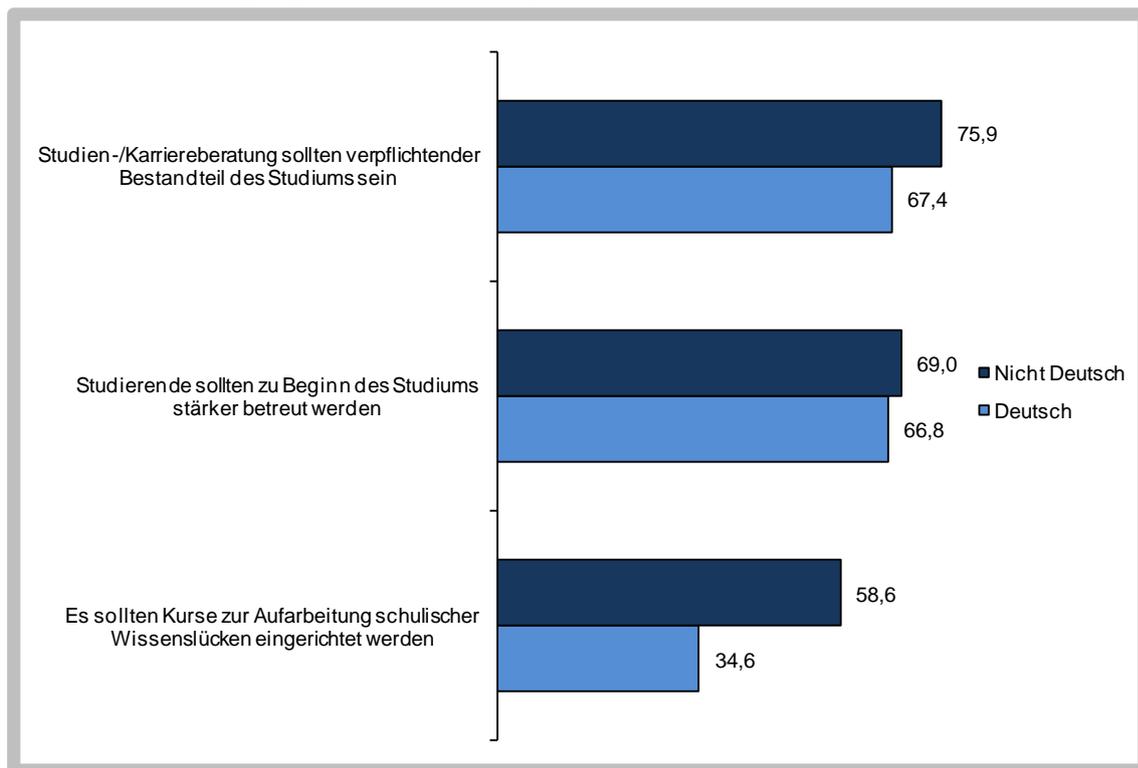
### *Differenzierung nach Nationalität*

Obwohl sich Absolventen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit tendenziell zufriedener mit ihrem Studienverlauf zeigen, äußern sie wesentlich mehr Verbesserungswünsche als deutsche Befragte (Abbildung 3-22).

Besonders deutlich zeigt sich dies bei dem Wunsch nach Kursen zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken. Dieses Bedürfnis deckt sich mit den häufigeren fachlichen Überforderungsgefühlen nicht deutscher Absolventen zu Beginn des Studiums und stärkt daher den Eindruck, dass hier ungleiche Wissensvoraussetzungen vorliegen. Obwohl nicht deutsche Absolventen etwas zufriedener mit der Betreuung durch Lehrende sind als deutsche Absolventen (vgl. Abbildung 3-17), sehen sie etwas häufiger eine Optimierungsmöglichkeit durch eine stärkere Betreuung zu Beginn des Studiums. Die Wünsche nach Studien- und Karriereberatung spiegeln ebenfalls unterschiedliche Bedürfnisse von deutschen und nicht deutschen Absolventen wider.

<sup>42</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala; nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten.

**Abbildung 3-22: Wünsche an die Gestaltung des Studiums nach Nationalität (Angaben in Prozent)<sup>43</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

### Häufigkeit von Praktika während des Studiums

Insgesamt haben rund 83 Prozent der Befragten während ihres Studiums mindestens ein Praktikum absolviert. Der größere Anteil aller Praktika wird verpflichtend abgeleistet (68,9%), sodass nur rund ein Drittel auf freiwilliger Basis erfolgt. Bezug zum jeweiligen Studium weisen jedoch freiwillige (80,9%) wie auch verpflichtenden Praktika (82,2%) zum größten Teil auf. Zugleich wurden Pflichtpraktika häufiger im Ausland absolviert als freiwillige Praktika (19,3% gegenüber 11,1%). Unabhängig von der Art des Praktikums wurde mindestens ein Praktikum in der Politik-/Verwaltungswissenschaft (96,7%), den Biological Sciences (96,4%) und der Soziologie (92,5%) geleistet. Hier sind Praktika in der Studienordnung vorgeschrieben. In LKM (83,3%) und der Sprachwissenschaft (65,5%) kommen Praktika etwas seltener vor, obwohl sie auch hier vorgeschrieben sind.<sup>44</sup> In der Chemie werden Praktika am seltensten durchgeführt (5,0%), sie sind auch kein verpflichtender Bestandteil des Studiums.

Der Vergleich der Anteile von verpflichtenden und freiwilligen Praktika zeigt wiederum Unterschiede zwischen den Studiengängen. Relativ ausgewogen ist das Verhältnis in LKM, wo die Hälfte aller Praktika freiwillig absolviert wurde. In der Sprachwissenschaft (60,0% Pflichtpraktika vs. 40,0% freiwillige Praktika) und der Politik-/Verwaltungswissenschaft (66,1% vs. 33,9%) wurden mehr Pflichtpraktika absolviert. Die Befragten der Biological Sciences (81,5%) und der Soziologie (79,6%) absolvierten hingegen deutlich mehr Pflichtpraktika. In der Chemie ist der Anteil an freiwilligen Praktika größer als der der Pflichtpraktika.<sup>45</sup>

<sup>43</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala; deutsche Nationalität bei ausschließlich deutscher oder bei deutscher und anderer Staatsangehörigkeit.

<sup>44</sup> In der Sprachwissenschaft besteht auch die Möglichkeit einen Auslandsaufenthalt anstatt eines Praktikums zu absolvieren. In LKM werden Praktika auch als berufspraktische Tätigkeit bezeichnet und deswegen von den Befragten möglicherweise nicht unbedingt der Kategorie „Praktikum“ zugeordnet.

<sup>45</sup> Zu beachten ist hier, dass lediglich einer der insgesamt 23 Chemie-Absolventen ein Praktikum durchgeführt hat.

### 3.5 Einschätzung der Absolventen zum drei- und vierjährigen BA

Als zentrale Ziele des (dreijährigen) BA-Abschlusses gelten neben der Internationalisierung der Studiengänge die Verkürzung der Studiendauer (gegenüber den alten Studiengängen) und die damit einhergehende frühere und zugleich stärker praxisbezogene Qualifizierung der Hochschulabgänger für den Arbeitsmarkt. Die folgenden Einschätzungen der Absolventen zeigen mögliche Vorzüge, aber auch skeptische Meinungen zum derzeitigen BA-Abschluss.

Abbildung 3-23 zeigt im Wesentlichen zwei Punkte, die zumindest aus der subjektiven Sicht der Absolventen eine Abwertung des BA gegenüber dem Magister oder dem Diplom ausdrücken. So sind jeweils etwa 44 Prozent der Befragten der Meinung, dass der BA zu Absolventen zweiter Klasse führe und die individuelle Studiengestaltung stark eingeschränkt sei. Dennoch bestehen keine Hinweise darauf, dass unter diesen Bedingungen auch die wissenschaftliche Qualität der Ausbildung leiden könnte. Nur 18,0 Prozent der Befragten sind dieser Meinung. Auch die Spezialisierung der Studiengänge erscheint wenig problematisch. Allerdings finden auch diejenigen Aussagen, die die angestrebten Vorteile des BA-Abschlusses beinhalten, wenig Zuspruch. So sehen lediglich 16,7 Prozent einen Vorteil in der kürzeren Hochschulausbildung, 14,3 Prozent bestätigen, dass der BA-Abschluss gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt gewährt und 12,9 Prozent betonten den hohen Praxisbezug als Vorteil des BAs.

**Abbildung 3-23: Einschätzungen zum derzeitigen BA-Studium (Angaben in Prozent)<sup>46</sup>**



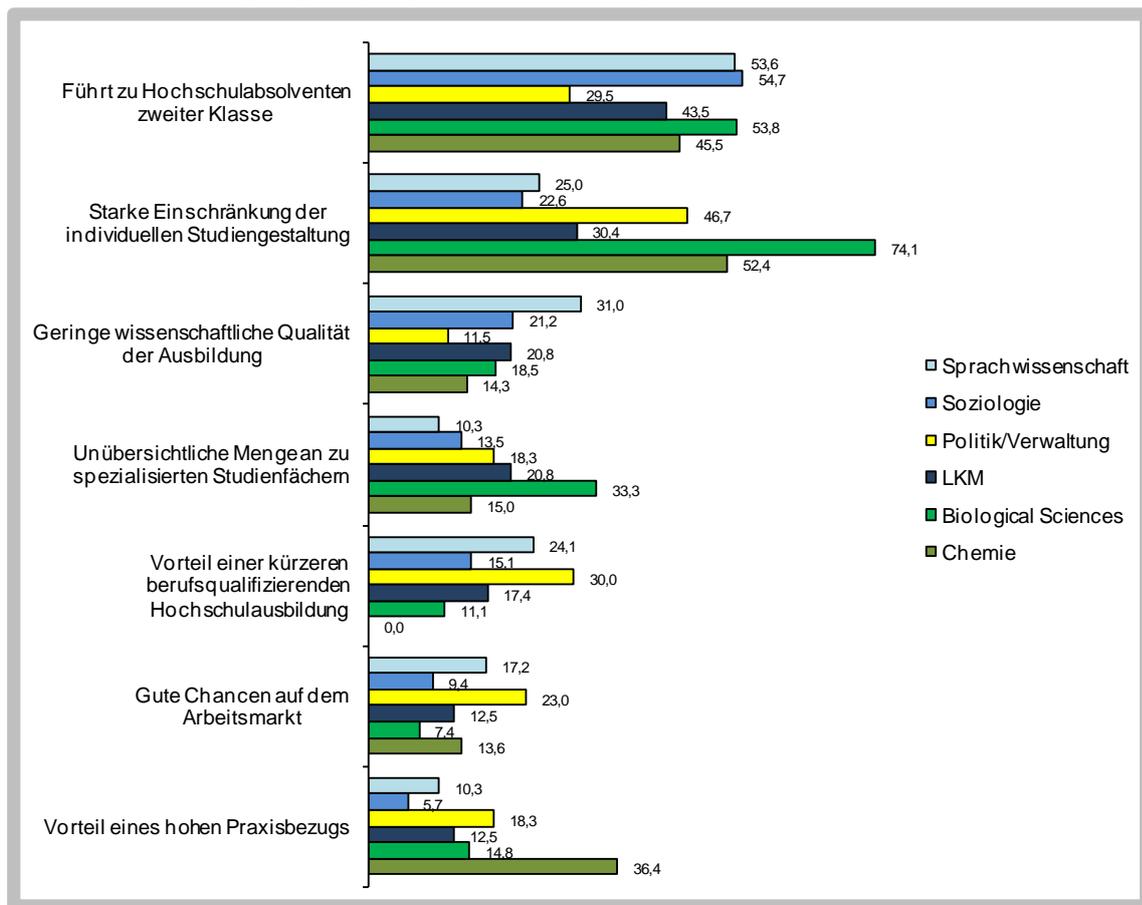
(Quelle: Befragungsdaten)

#### *Differenzierung nach Studiengängen*

Die Absolventen der Politik-/Verwaltungswissenschaft beurteilen den BA deutlich seltener als einen Studiengang, der zu Hochschulabsolventen zweiter Klasse führt, als Absolventen der anderen Studiengänge. Befragte der beiden naturwissenschaftlichen Studiengänge und besonders der Biological Sciences nennen auffallend häufig die Einschränkung der individuellen Studiengestaltung als Merkmal des BAs. Die übrigen Aussagen haben eine untergeordnete Bedeutung, obwohl auch hier zum Teil deutliche Fachunterschiede zu verzeichnen sind. Eine unübersichtliche Menge an zu spezialisierten Studienfächern wird überwiegend in den Biological Sciences bejaht. Vorteile in einer kürzeren Hochschulausbildung sehen am häufigsten die Absolventen der Politik-/Verwaltungswissenschaft. Der hohe Praxisbezug findet in der Chemie deutlich häufiger Zustimmung als in den anderen Studiengängen.

<sup>46</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala.

**Abbildung 3-24: Einschätzungen zum derzeitigen BA-Studium nach Studiengängen (Angaben in Prozent)<sup>47</sup>**



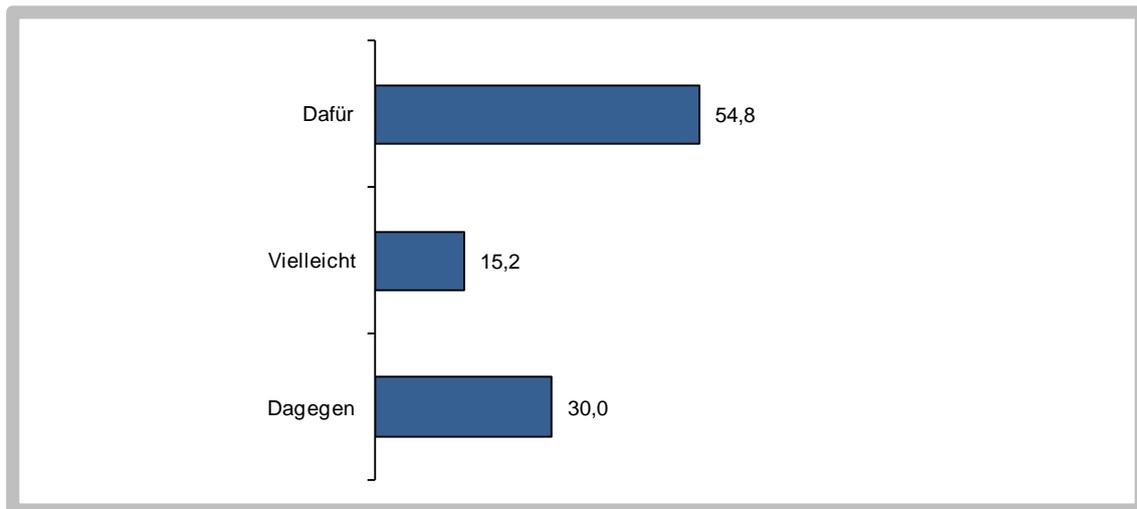
(Quelle: Befragungsdaten)

Insgesamt wird der BA in seiner derzeitigen Form demzufolge eher zurückhaltend eingeschätzt. In diesem Zusammenhang wird an der Universität Konstanz eine Reform des BA-Studiums diskutiert. Diese besteht in der Verlängerung auf vier Jahre zu Gunsten eines Auslandssemesters und einer möglichen Wahl zwischen einem eher berufspraktischen und einem eher forschungsnahen Abschluss. Bereits im Vorjahr wurde die Meinung der Absolventen zu einer solchen Reform erfasst. Damals sprachen sich etwa ein Drittel der Befragten dafür aus.

Abbildung 3-25 zeigt, dass sich der aktuelle Absolventenjahrgang deutlich positiver gegenüber dieser Reform äußert. Über die Hälfte der Befragten befürwortet die Verlängerung des Studiums auf vier Jahre. Weniger als ein Drittel der Befragten ist klar gegen die Reform, weitere 15,2 Prozent sind unentschlossen. Demnach ziehen die Absolventen eine mögliche Spezialisierung in ihrem Studienfach einem vergleichsweise zügigen Abschluss vor.

<sup>47</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala; nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten.

**Abbildung 3-25: Befürwortung einer Verlängerung der Regelstudienzeit des BA-Studiums (Angaben in Prozent)<sup>48</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

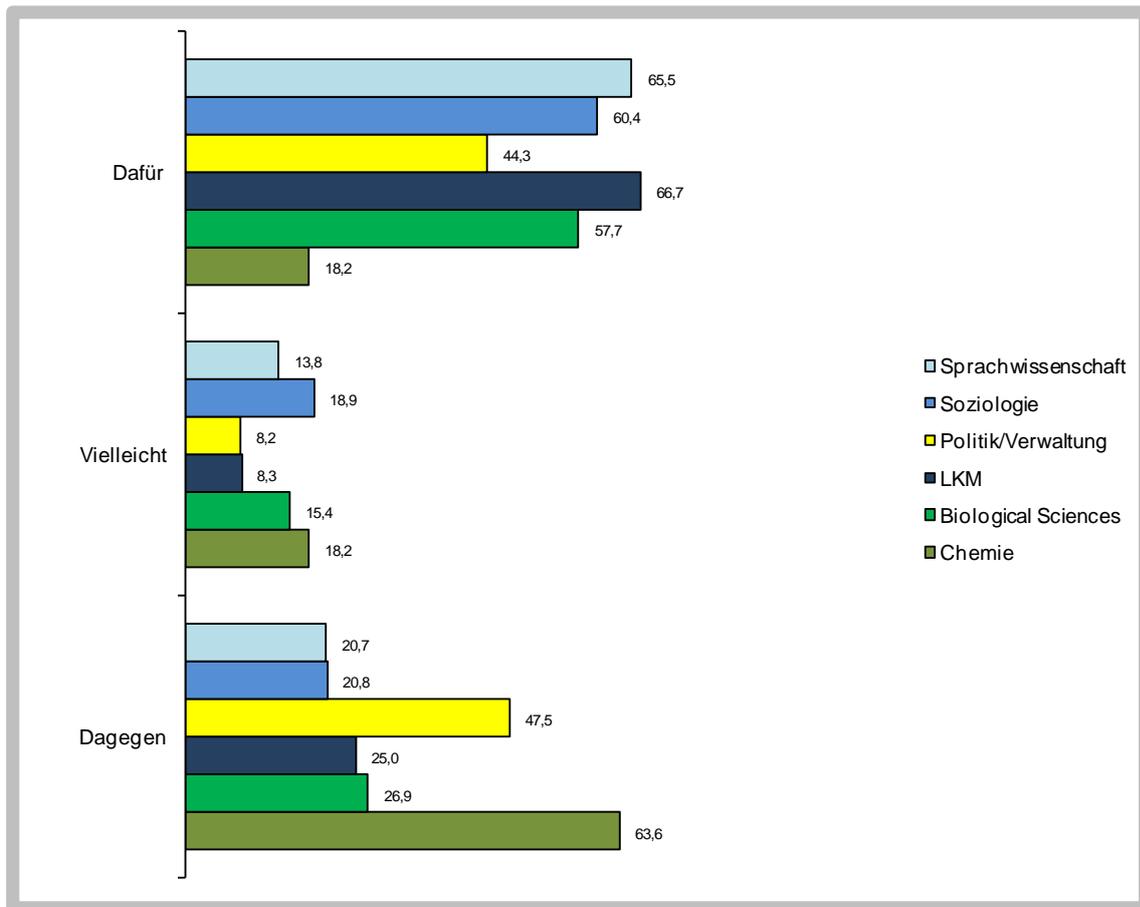
#### *Differenzierung nach Studiengängen*

Wie bereits im Vorjahr bestehen auffallende Unterschiede zwischen den einzelnen Studiengängen (Abbildung 3-26). Absolventen aus geisteswissenschaftlichen Fächern, und darunter insbesondere solche aus der Sprachwissenschaft und LKM, sprechen sich am häufigsten für die Studienreform aus. In den genannten Fächern befürworten jeweils etwa zwei Drittel der Befragten die Reform. Aber auch 57,7 Prozent der Absolventen der Biological Sciences sind Befürworter. Die größte Skepsis gegenüber der Reform zeigt sich in der Politik-/Verwaltungswissenschaft und besonders in der Chemie mit 47,5 bzw. 63,6 Prozent Ablehnung.

Gegenüber dem Vorjahr sind Veränderungen besonders in zwei Fächern auffallend: Die im Vorjahr noch starke Skepsis in LKM und in den Biological Sciences ist mittlerweile stark zurückgegangen.

<sup>48</sup> Prozentanteile einer Bewertung als „ja/eher ja“ (=dafür); „vielleicht“ sowie „eher nein/gar nicht“ (=dagegen) bei einer fünfstufigen Skala.

**Abbildung 3-26: Befürwortung einer Verlängerung der Regelstudienzeit des BA-Studiums nach Studiengängen (Angaben in Prozent)<sup>49</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

### Vor- und Nachteile eines drei- bzw. vierjährigen Bachelors

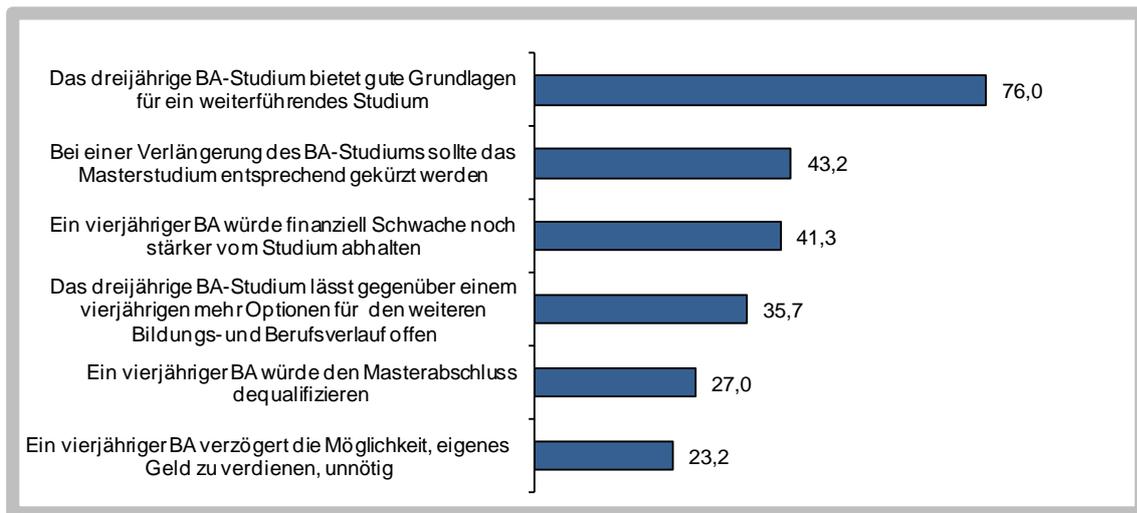
Für eine bessere Einschätzung der Vor- und Nachteile, die die Absolventen mit dem drei- bzw. vierjährigen BA verbinden, wurden die Befragten um die Bewertung verschiedener Aussagen gebeten.<sup>50</sup>

Abbildung 3-27 zeigt, dass das dreijährige BA-Studium analog zum Vorjahr in erster Linie als Grundlage für ein weiterführendes Studium angesehen wird. Mehr als drei Viertel der befragten Absolventen sind dieser Meinung. Zugleich wird das kürzere BA-Studium von lediglich 35,7 Prozent der Absolventen als Studienform gesehen, die mehr Optionen für den weiteren Bildungs- und Berufsverlauf offen lässt. Die Gefahr, dass ein verlängertes BA-Studium das MA-Studium abwerten könnte, bestätigen lediglich 27,0 Prozent der Befragten. Zugleich wird die Verzögerung eines eigenen Einkommens von weniger als einem Viertel der Befragten problematisiert. Besonders wichtig erscheint hingegen die Gewährleistung von Chancengleichheit, sollte das BA-Studium verlängert werden. 41,3 Prozent der Absolventen sind der Meinung, dass eine solche Verlängerung finanziell schlechter gestellte Anwärter vom Studium abhalten könnte. Ferner wird deutlich, dass 43,2 Prozent der Absolventen die Kürzung des MA-Studiums befürworten, sollte das BA-Studium um ein Jahr verlängert werden.

<sup>49</sup> Prozentanteile einer Bewertung als „ja/eher ja“ (=dafür); „vielleicht“ sowie „eher nein/gar nicht“ (=dagegen) bei einer fünfstufigen Skala; nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten.

<sup>50</sup> Gegenüber dem Vorjahr wurden diese Bewertungen speziell um einige Aussagen zu den Arbeitsmarktchancen gekürzt.

**Abbildung 3-27: Bewertung von Aussagen zum drei- bzw. vierjährigen BA-Studium (Angaben in Prozent)<sup>51</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

### *Differenzierung nach Studiengängen*

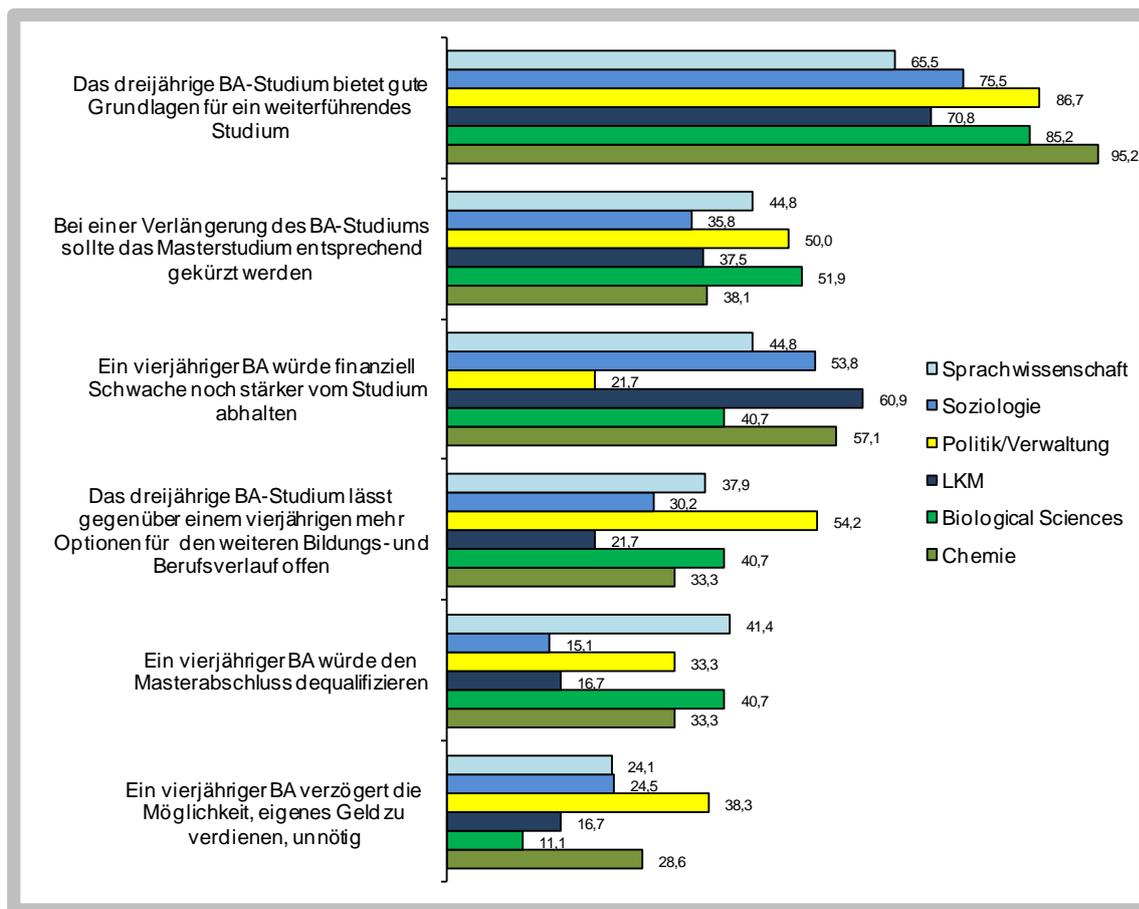
Wie im Vorjahr ist festzustellen, dass vor allem Absolventen derjenigen Studiengänge, die sich überwiegend gegen eine Verlängerung des BA-Studiums aussprechen (Politik-/Verwaltungswissenschaft, Chemie), das dreijährige Studium als gute Grundlage für ein weiterführendes Studium ansehen (Abbildung 3-28). Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um Studiengänge handelt, bei denen Absolventen den MA-Abschluss als standardmäßigen Abschluss betrachten.<sup>52</sup>

Die diesjährigen Absolventen der Biological Sciences und der LKM befürworten die Studienreform im Gegensatz zu denen des Vorjahres mehrheitlich. Besonders in den Biological Sciences wird das dreijährige BA-Studium gleichwohl häufig als gute Grundlage für ein weiterführendes Studium angesehen. Befragte der Politik-/Verwaltungswissenschaft sind der Meinung, dass ein verlängertes BA-Studium größere Optionen für den weiteren Bildungs- und Berufsverlauf eröffnet. Hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit bei der Umsetzung eines verlängerten Studiums zeigen sich die Absolventen in LKM, in der Chemie und der Soziologie besonders skeptisch.

<sup>51</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala. Zusätzlich wurde für die einzelnen Aussagen die Antwortkategorie „weiß nicht“ erfasst. Von dieser Antwortkategorie haben je nach Aussage zwischen zwei und 13 Prozent der Absolventen Gebrauch gemacht. Die größte Unsicherheit besteht bei der Bewertung der Aussage, dass ein vierjähriger BA finanziell Schwache noch stärker vom Studium abhalten würde. Insgesamt ist gegenüber dem Vorjahr ein etwas deutlicheres Meinungsbild auszumachen.

<sup>52</sup> Im Vorjahr gehörten allerdings die Biological Sciences und die LKM zu den Studiengängen mit der häufigsten Ablehnung einer Studienverlängerung.

**Abbildung 3-28: Bewertung von Aussagen zum drei- bzw. vierjährigen BA-Studium nach Studiengängen (Angaben in Prozent)<sup>53</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

### 3.6 Verbleib der BA-Absolventen: Entscheidung für ein weiteres Studium

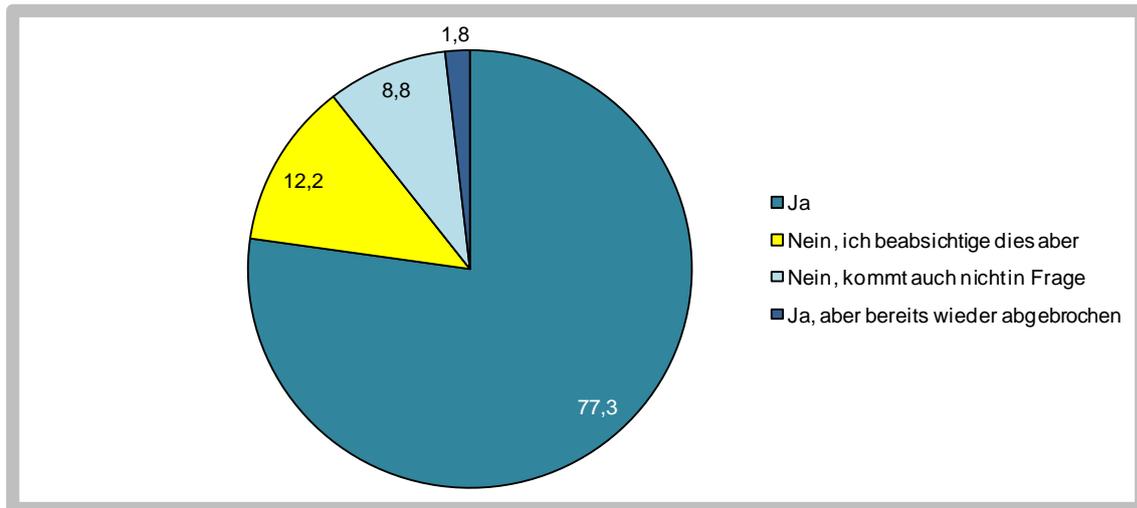
Die bisherigen Absolventenstudien der Universität Konstanz haben – analog zu bundesweiten Erkenntnissen (vgl. Briedis 2007) – gezeigt, dass der Großteil der Absolventen nach dem BA-Abschluss ein weiteres Studium beginnt.

Abbildung 3-29 zeigt, dass dies auch für den aktuellen Absolventenjahrgang zutrifft. 77,3 Prozent der Befragten haben nach dem BA-Abschluss ein weiteres Studium aufgenommen. Dies ist ein noch größerer Anteil als im Vorjahr (71,9%). Weitere 12,2 Prozent beabsichtigen die Aufnahme eines weiteren Studiums und lediglich für 8,8 Prozent der Absolventen kommt ein weiteres Studium nicht in Frage. Absolventen, die ein weiteres Studium bereits begonnen haben, streben mehrheitlich einen MA-Abschluss an (91,9%). Dies bedeutet, dass sich der BA-Abschluss weiterhin nicht als erster berufsqualifizierender Abschluss etabliert hat, wie dies durch die Bologna-Reform ursprünglich anvisiert wurde.

Dabei haben sich die Absolventen bereits frühzeitig für die Aufnahme des weiteren Studiums entschieden. Beim Großteil der Absolventen fiel die Entscheidung während (55,2%) oder bereits vor Beginn des BA-Studiums (30,7%). Diese Werte entsprechen in etwa denen im Vorjahr.

<sup>53</sup> Prozentanteile der beiden Kategorien „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala; nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten.

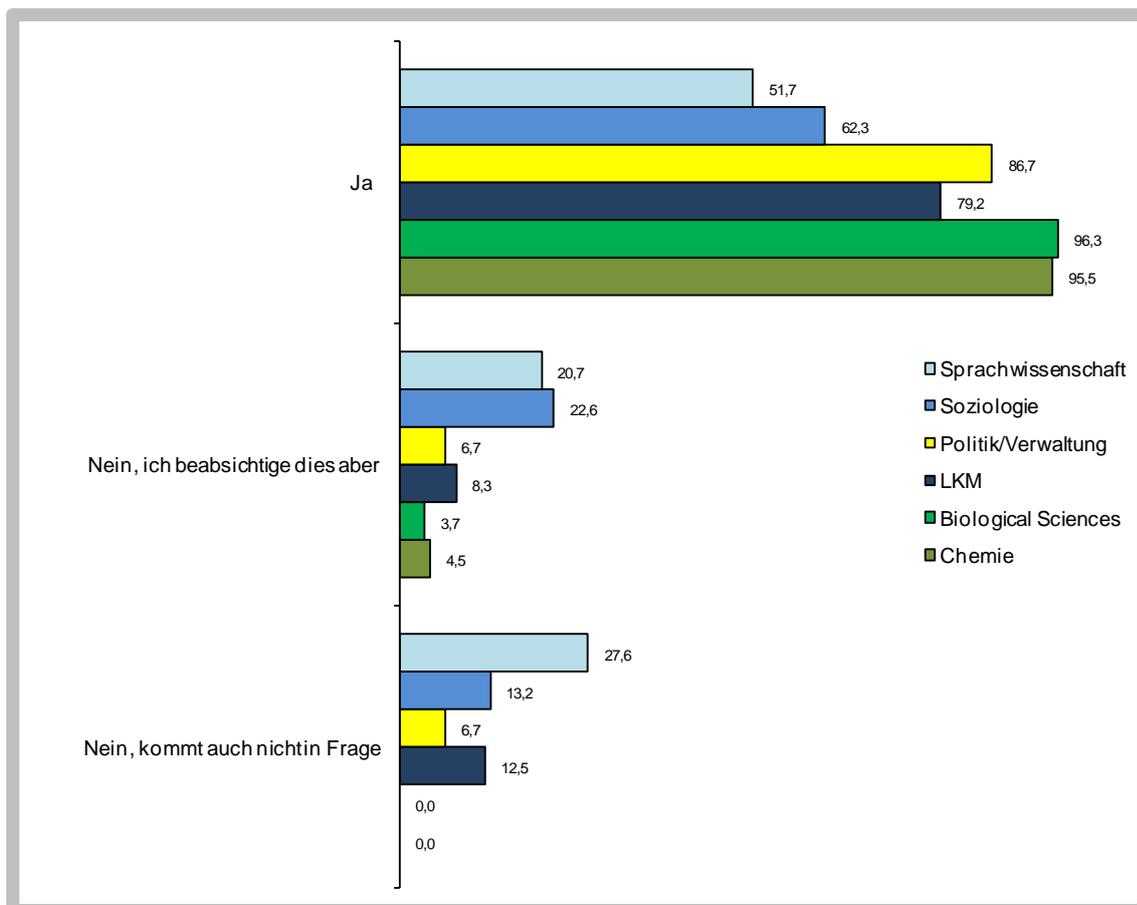
**Abbildung 3-29: Beginn eines weiteren Studiums (Angaben in Prozent)**



(Quelle: Befragungsdaten)

*Differenzierung nach Studiengängen*

**Abbildung 3-30: Beginn eines weiteren Studiums nach Studiengängen<sup>54</sup> (Angaben in Prozent)**



(Quelle: Befragungsdaten)

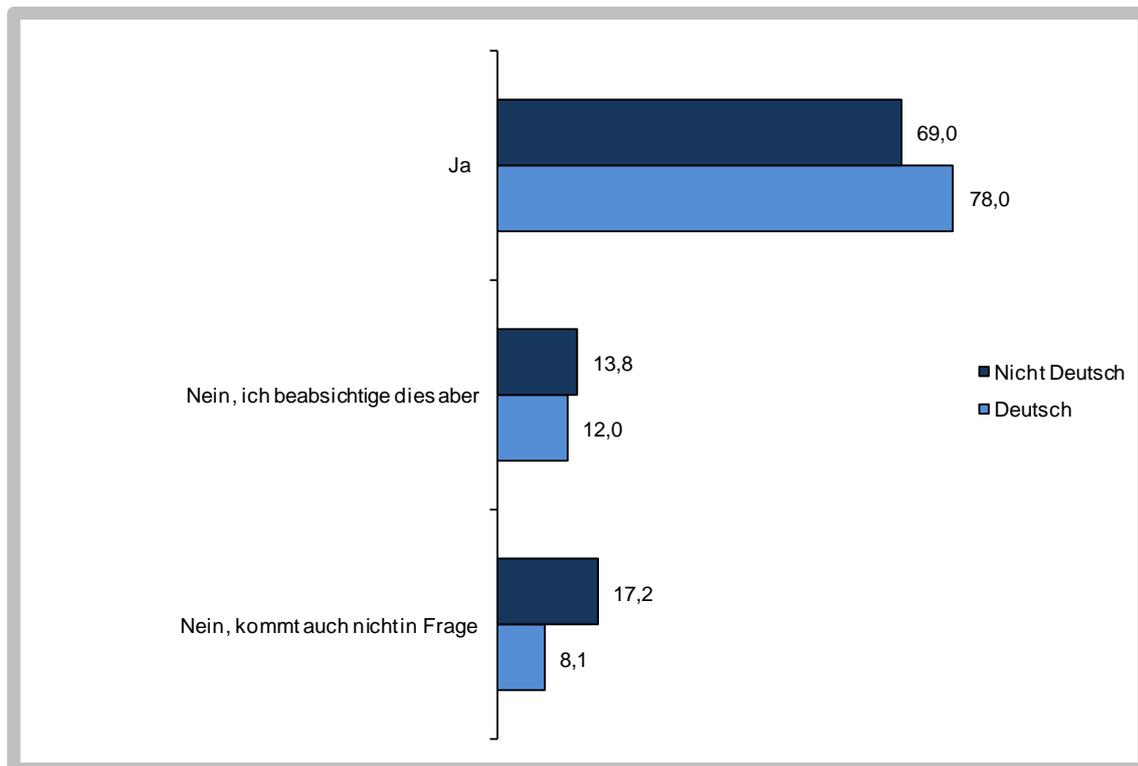
<sup>54</sup> Nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten.

In den beiden naturwissenschaftlichen Studiengängen nehmen Befragte am häufigsten ein weiteres Studium auf (Abbildung 3-30). Dabei liegen die beiden Studienfächer (Biological Sciences und Chemie) mit jeweils etwa 96 Prozent gleich auf. Dahingegen setzen Absolventen der Sprachwissenschaft und der Soziologie mit 51,7 bzw. 62,3 Prozent etwas seltener das Studium direkt fort. Zumindest in der Soziologie bedeutet dies aber oftmals nur einen Aufschub des MAs, denn weitere 22,6 Prozent der Absolventen beabsichtigen ein weiteres Studium. In der Sprachwissenschaft gibt der im Fächervergleich größte Anteil der Absolventen an, dass ein weiteres Studium nicht in Frage kommt (27,6%).

#### *Differenzierung nach Nationalität*

Aus Abbildung 3-31 wird ersichtlich, dass Absolventen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit den BA-Abschluss etwas häufiger als berufsqualifizierenden Abschluss ansehen als andere. Immerhin 17,2 Prozent geben an, dass ein weiteres Studium nicht in Frage kommt, während dies bei den deutschen Absolventen 8,1 Prozent sind. Zudem haben ausländische Absolventen etwas seltener ein weiterführendes Studium begonnen als deutsche.

**Abbildung 3-31: Beginn eines weiteren Studiums nach Nationalität<sup>55</sup>**  
(Angaben in Prozent)



(Quelle: Befragungsdaten)

<sup>55</sup> Deutsche Nationalität bei ausschließlich deutscher oder bei deutscher und anderer Staatsangehörigkeit.

## Gründe für die Aufnahme des zusätzlichen Studiums

Wie bereits im Vorjahr wurden mehrere Motive erfasst, die bei der Entscheidung für ein weiteres Studium ausschlaggebend waren (höchstens drei Nennungen).<sup>56</sup> Abbildung 3-32 zeigt, dass drei Viertel der Befragten als Motiv vor allem die Verbesserung der Berufschancen nennen. Der Anteil der Befragten, die diesen Grund anführen, lag in den Vorjahren relativ konstant bei etwa 80 Prozent. Im Vergleich dazu ist bei der aktuellen Befragung somit erstmals ein leichter Rückgang in der Dominanz dieses Motives erkennbar. Fachliche Argumente werden ebenfalls mehrheitlich angeführt. Dabei kommt dem Erwerb zusätzlicher Erkenntnisse mit einem Anteil von 51,5 Prozent ein etwas höherer Stellenwert zu als im Vorjahr (43,9%), während die Relevanz des fachlichen Interesses konstant bleibt. Ein konkretes Berufsziel, aber auch Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen, erweisen sich gegenüber dem Vorjahr als etwas bedeutsamere Motive. So haben 19,6 Prozent der Absolventen ein konkretes Berufsziel vor Augen (Vorjahr 13,8%) und 15,2 Prozent sehen in dem weiteren Studium zeitliche Spielräume für die Berufsfindung (Vorjahr 10,3%). Wie bereits im Vorjahr erweisen sich Gründe, welche die Arbeitsmarktsituation betreffen, wenig relevant. Etwas bedeutsamer geworden ist die Möglichkeit zur anschließenden Promotion, die von 43,7 Prozent der Absolventen genannt wird.

Zwischen Absolventen mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind hinsichtlich der Relevanz der einzelnen Motive keine Unterschiede erkennbar.

**Abbildung 3-32: Gründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums (Angaben in Prozent, bis zu drei Nennungen möglich)**



(Quelle: Befragungsdaten)

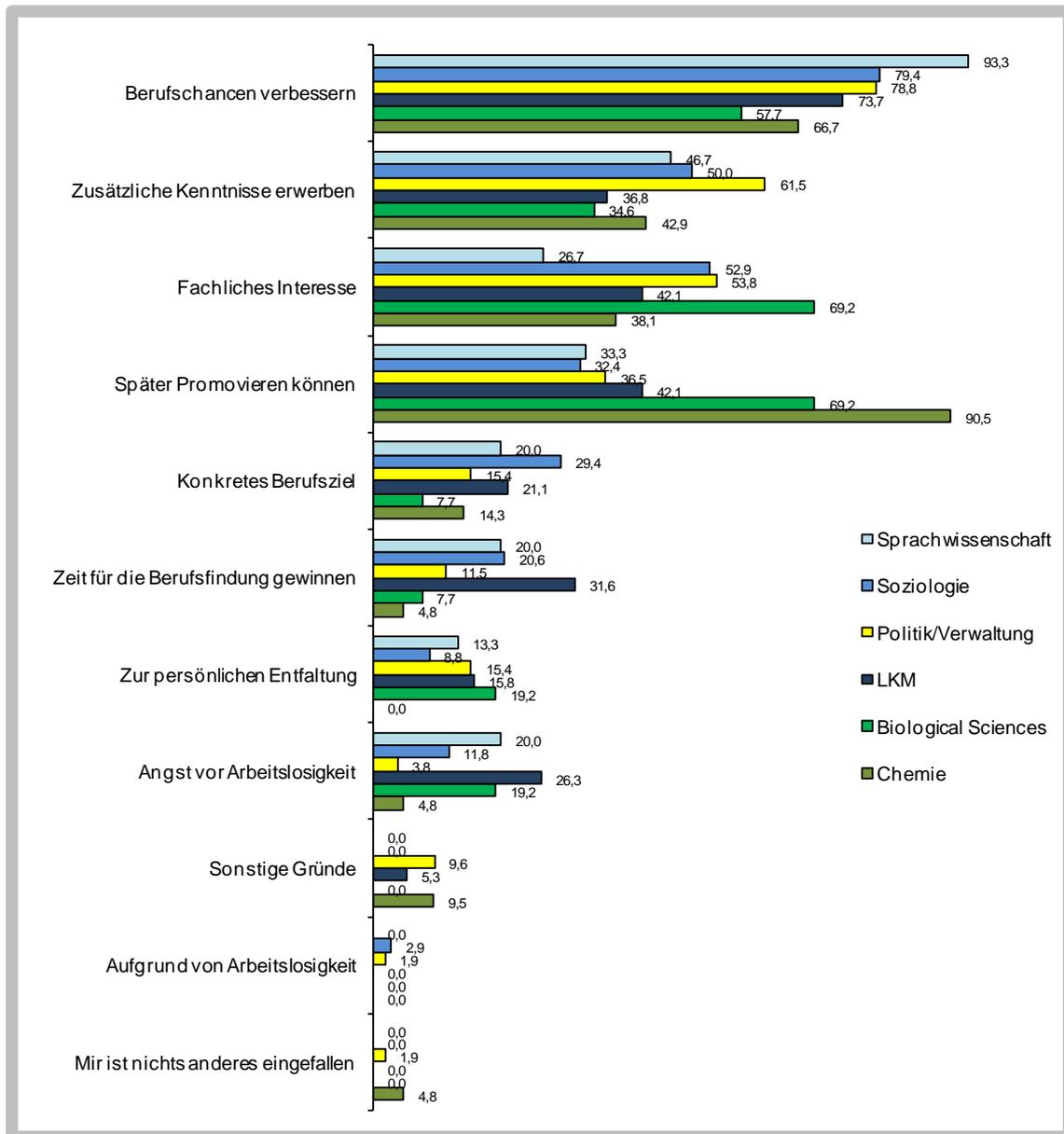
<sup>56</sup> Mit Ausnahme des Motivs „Bessere Verdienstmöglichkeiten“ wurden alle Motive aus dem Vorjahr erneut erfasst.

### *Differenzierung nach Studiengängen*

Mit Ausnahme der Chemie dominiert in allen Fächern die Verbesserung der Berufschancen als Motiv für die Aufnahme eines weiteren Studiums (Abbildung 3-33). Die weitere Rangfolge der Gründe unterscheidet sich zwischen den einzelnen Studiengängen:

- In der Politik-/Verwaltungswissenschaft ist der Erwerb zusätzlicher Kenntnisse wichtiger als in den übrigen Studiengängen und steht nach der Verbesserung der Berufschancen an zweiter Stelle. Damit hat dieses Motiv in der Politik-/Verwaltungswissenschaft gegenüber dem Vorjahr deutlich an Bedeutung gewonnen.
- In den Biological Sciences erweisen sich zwei Motive im Vergleich zu den anderen Fächern als besonders bedeutsam: die Hoffnung später promovieren zu können und das fachliche Interesse. Beide Motive sind zudem wichtiger als im Vorjahr.
- In der Sprachwissenschaft sind der Erwerb zusätzlicher Kenntnisse und die Möglichkeit zur Promotion ebenfalls wichtige Gründe für das weitere Studium. Auch die Angst vor Arbeitslosigkeit bildet ein nennenswertes Motiv. Das fachliche Interesse ist für die Planung eines weiteren Studiums hingegen geringer.
- Die Absolventen der Soziologie verfolgten bereits im Vorjahr häufiger ein konkretes Berufsziel als die Absolventen der übrigen Studiengänge. Fachliches Interesse und der Erwerb weiterer Fähigkeiten sind für die Aufnahme des weiteren Studiums allerdings bedeutsamer.
- In LKM ist die Relevanz der einzelnen Motive insgesamt etwas ausgeglichener als in den übrigen Fächern. Vergleichsweise häufig beginnen die Absolventen ihr Studium, um Zeit für die Berufsfindung zu gewinnen oder aus Angst vor Arbeitslosigkeit.
- In der Chemie ist der Wunsch, später promovieren zu können, besonders relevant und wird häufiger genannt als die Verbesserung der Berufschancen.

**Abbildung 3-33: Gründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums nach Studiengängen (Angaben in Prozent, bis zu drei Nennungen möglich)<sup>57</sup>**



(Quelle: Befragungsdaten)

### Entscheidung für oder gegen das Masterangebot der Universität Konstanz

Bei der Wahl des MA-Studiums interessiert, ob die Absolventen an der Universität Konstanz verbleiben und was die ausschlaggebenden Gründe hierfür sind. Nach der Hochschulstatistik haben 205 (34,5%) der 595 zum Befragungszeitpunkt bekannten Absolventen ein weiteres Studium an der Universität Konstanz aufgenommen (vgl. Tabelle 3-34). Der Anteil ist damit höher als im Vorjahr (29,6%), was mit der Zusammensetzung der Studierenden nach Studiengängen zu tun hat.

Die Universitätsstatistik bietet keine Aussagen darüber, wie viele Absolventen ihr Studium an anderen Universitäten fortsetzen. Hierüber und über die Gründe der Ortswahl informieren allein die Befragungsdaten. Vergleiche der drei vorherigen Absolventenkohorten (Befragungsdaten) zeigen, dass unter denjenigen mit direkter Fortsetzung des Studiums die Ver-

<sup>57</sup> Nur Studiengänge mit mindestens 20 Befragten.

bleibsquote an der Universität Konstanz kontinuierlich abgenommen hat. Während noch etwas mehr als die Hälfte der Absolventen aus dem Jahrgang 2005/06 (52,1%) das MA-Studium an der Universität Konstanz begonnen hat, waren es beim Jahrgang 2007/08 noch 42,9 Prozent. Dieser rückläufige Trend setzt sich beim aktuellen Jahrgang erstmals nicht fort (Abbildung 3-35). Etwa die Hälfte der Absolventen, die bereits ein MA-Studium aufgenommen haben, hat dies an der Universität Konstanz getan.

**Tabelle 3-34: Übergang der BA-Absolventen in ein weiteres Studium an der Universität Konstanz**

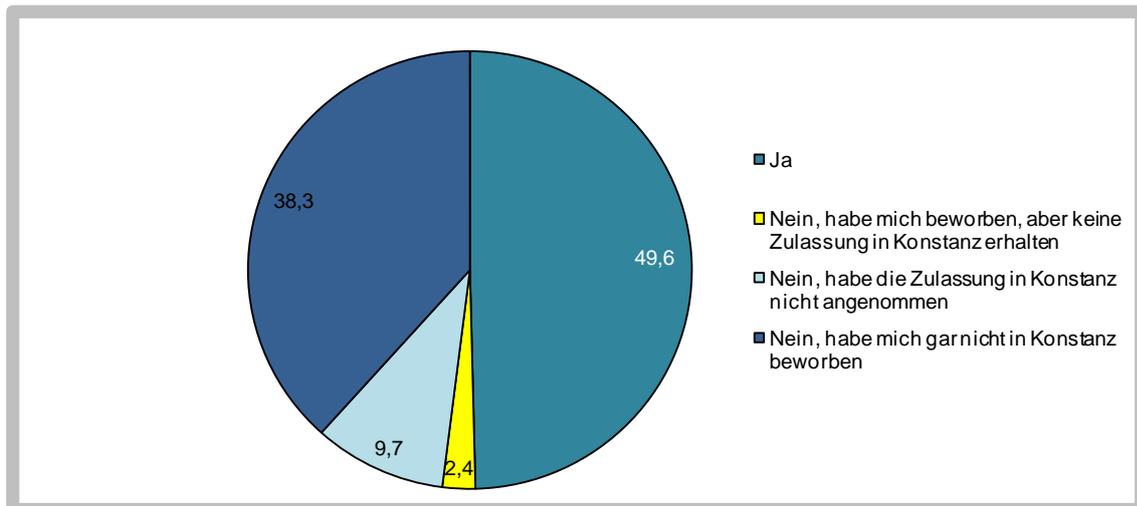
Studiengang	BA-Absolventen 2008/09	davon im WS 2009/10 in einem MA-Studiengang an der Universität Konstanz immatrikuliert	
		Anzahl	Anteil (%)
<b>Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion</b>			
Biological Sciences	48	22	45,8
Chemie	33	21	63,6
Information Engineering	13	8	61,5
Life Science	18	15	83,3
Mathematik	2	0	0,0
Physik	1	1	100,0
Psychologie	9	3	33,3
<b>Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftliche Sektion</b>			
Economics	22	12	54,5
Politik-/Verwaltungswissenschaft	106	27	25,5
<b>Geisteswissenschaftliche Sektion</b>			
BAST	31	5	16,1
Deutsche Literatur	27	9	33,3
Geschichte	20	8	40,0
Französische Studien	15	3	20,0
Italienische Studien	10	1	10,0
LKM	47	11	23,4
Philosophie	13	6	46,2
Slavistik	7	3	42,9
Soziologie	92	19	20,7
Spanische Studien	17	3	17,6
Sportwissenschaft	16	10	62,5
Sprachwissenschaft	48	18	37,5
<b>Insgesamt</b>	<b>595</b>	<b>205</b>	<b>34,5</b>

(Quelle: Studierendenstatistik, eigene Berechnung)

Diese Zunahme der Verbleibsquote in Konstanz ist größtenteils dadurch zu erklären, dass mehr BA-Absolventen einen Studienplatz in Konstanz erhalten und angenommen haben, als noch im Vorjahr.<sup>58</sup> Dennoch haben sich auch 38,3 Prozent der Absolventen gar nicht für ein MA-Studium an der Universität Konstanz beworben, was in etwa dem Vorjahreswert entspricht (39,6%).

<sup>58</sup> Die Werte betragen im Vorjahr 5,3 Prozent für „keine Zulassung erhalten“ und 12,2 Prozent für „Zulassung nicht angenommen.“

**Abbildung 3-35: Aufnahme des MA-Studiums an der Universität Konstanz**



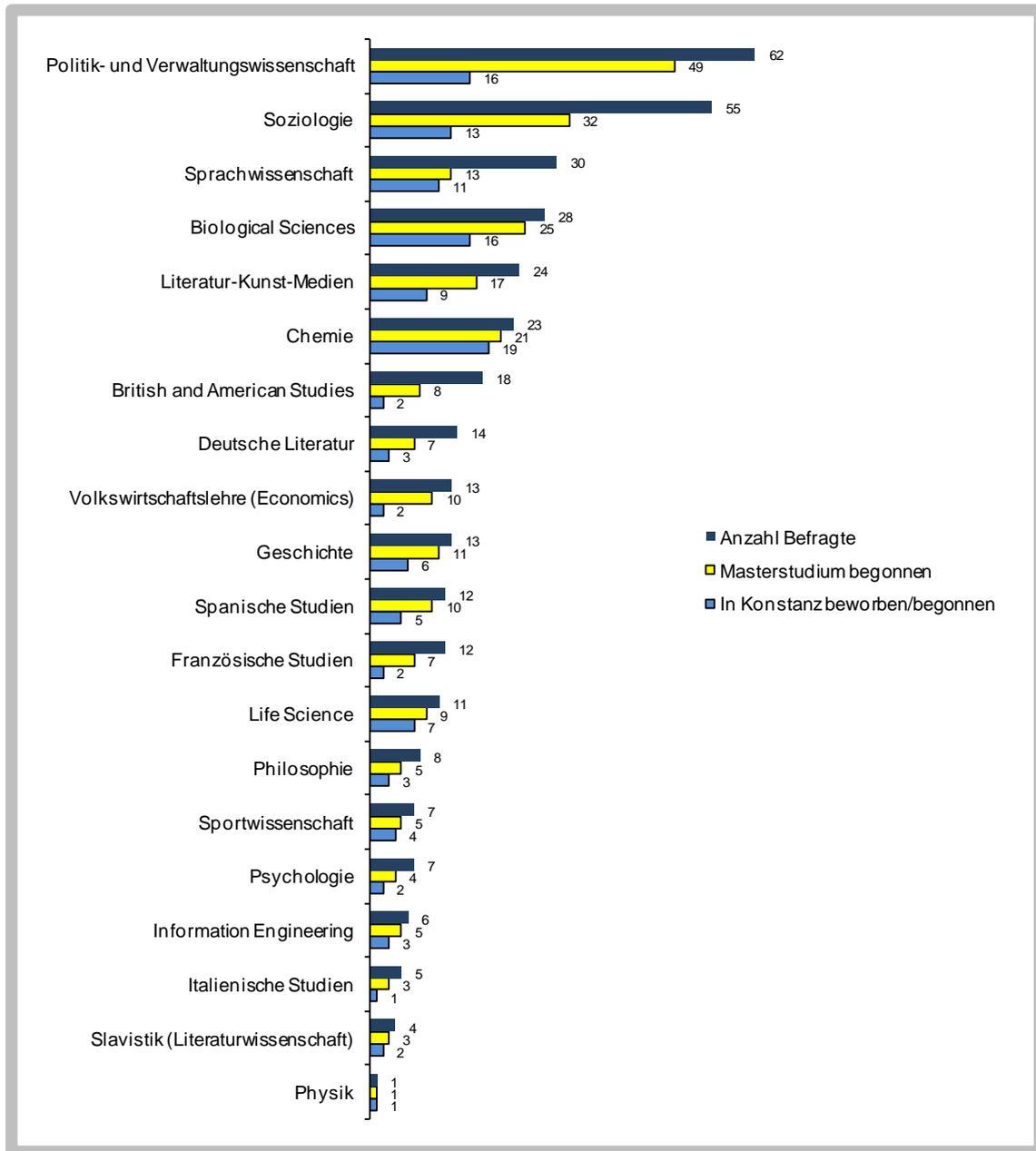
(Quelle: Befragungsdaten)

#### *Differenzierung nach Studiengängen*

Wie stark sich der Verbleib an der Universität Konstanz nach Studiengängen unterscheidet, ist in Abbildung 3-36 dargestellt. Dort finden sich neben den Anzahlen an Befragungsteilnehmern die Anzahlen an Weiterstudierenden insgesamt (MA-Studium) und an Absolventen, die sich für ihr MA-Studium an der Universität Konstanz beworben oder dieses Studium dort aufgenommen haben.

Man erkennt, dass sich Befragte aus Fächern mit eher kleinen Absolventenzahlen häufig für ein weiteres MA-Studium entscheiden und sich für dieses auch eher häufig in Konstanz beworben haben. Unter den Fächern mit größeren Absolventenzahlen stechen die Biological Sciences und die Chemie besonders hervor. In beiden Studiengängen wird sehr häufig ein MA-Studium und dieses vor allem in der Chemie häufig in Konstanz begonnen. Gleiches gilt bei allerdings generell geringeren Fallzahlen in den Life Sciences. Damit weisen die Absolventen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion besonders hohe Verbleibsquoten auf. Dieser Trend entspricht den bundesweiten Ergebnissen des Absolventenjahrgangs 2002/03 (vgl. Minks/Briedis 2005: A13, Tabelle 1.20a). Besonders geringe Verbleibsquoten finden sich hingegen in der Politik-/Verwaltungswissenschaft (16 von 49 Absolventen mit begonnenem MA-Studium) und in der Soziologie (13 von 32 Absolventen mit begonnenem MA-Studium). Auch in Economics setzen lediglich zwei von zehn Absolventen ihr MA-Studium in Konstanz fort.

**Abbildung 3-36: Befragte insgesamt, Aufnahme eines MA-Studiums und Verbleib an der Universität Konstanz nach Fächern (Angaben in Absolutzahlen)**



(Quelle: Befragungsdaten)

### Differenzierung nach Nationalität

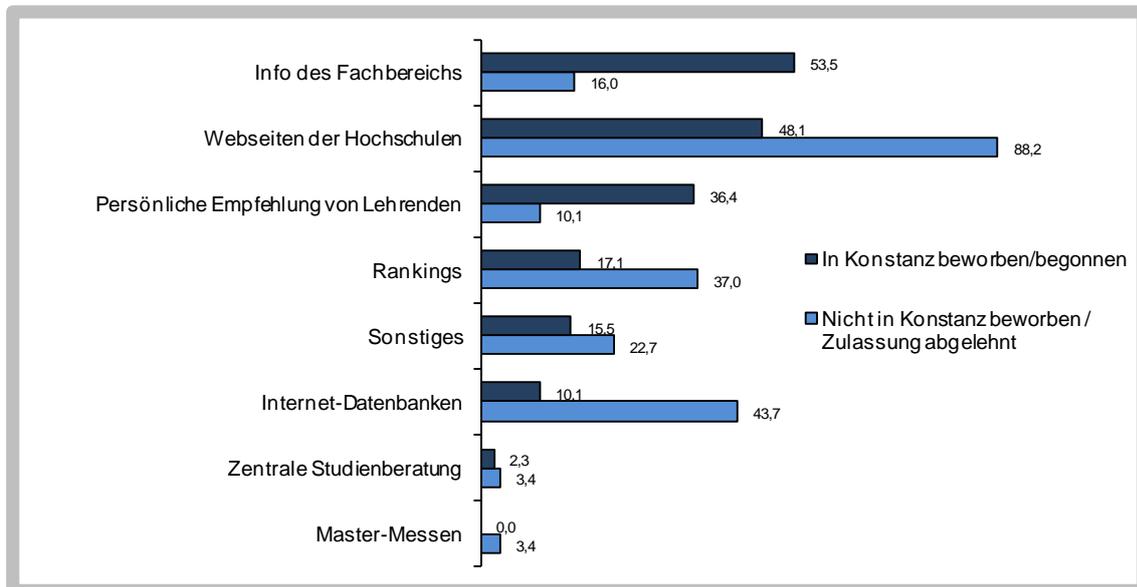
Im Vergleich der Nationalitäten zeigt sich eine höhere Verbleibsquote der Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. So haben 13 von 18 (72,2%) Absolventen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit und bereits begunnenem MA-Studium dieses Studium an der Universität Konstanz aufgenommen. Unter den deutschen Absolventen sind dies 116 von 228 (50,9%).<sup>59</sup>

<sup>59</sup> Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass nicht deutsche Absolventen sich möglicherweise bereits bei der Entscheidung für das BA-Studium bewusster für die Universität Konstanz entschieden haben als dies bei deutschen Absolventen der Fall ist. Jedoch liegen keine Daten vor, die eine Prüfung dieser Aussage zulassen.

## Informationsstrategien bei der Entscheidung für das MA-Studium

Bei der aktuellen Befragung wurde erstmals erfasst, welche Informationsquellen die Absolventen zur Wahl ihres MA-Studiums heranziehen. Dabei wurden die Befragten gebeten, von acht vorgegebenen Quellen alle zutreffenden anzugeben. In Abbildung 3-37 wird deutlich, dass sich die Informationsquellen der Absolventen nach der gewählten Hochschule unterscheiden. Die Absolventen, die sich an der Universität Konstanz für ein MA-Studium beworben oder dieses bereits begonnen haben, stützten sich mehrheitlich auf Informationen des Fachbereichs. An zweiter Stelle rangiert die Webseite der Hochschule, gefolgt von persönlichen Empfehlungen der Lehrenden. Rankings und Internetdatenbanken sind für diese Teilgruppe wenig entscheidend. Für Absolventen, die sich ausschließlich an anderen Hochschulen beworben oder die Zulassung in Konstanz nicht angenommen haben, zeigt sich genau das umgekehrte Bild. Informationen des Fachbereichs sowie persönliche Empfehlungen spielten im Gegensatz zur Webseite der Hochschule und zu Internet-Datenbanken eine untergeordnete Rolle.

**Abbildung 3-37: Informationsquellen bei Entscheidung für MA-Studium nach gewählter Hochschule (Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen)**



(Quelle: Befragungsdaten)

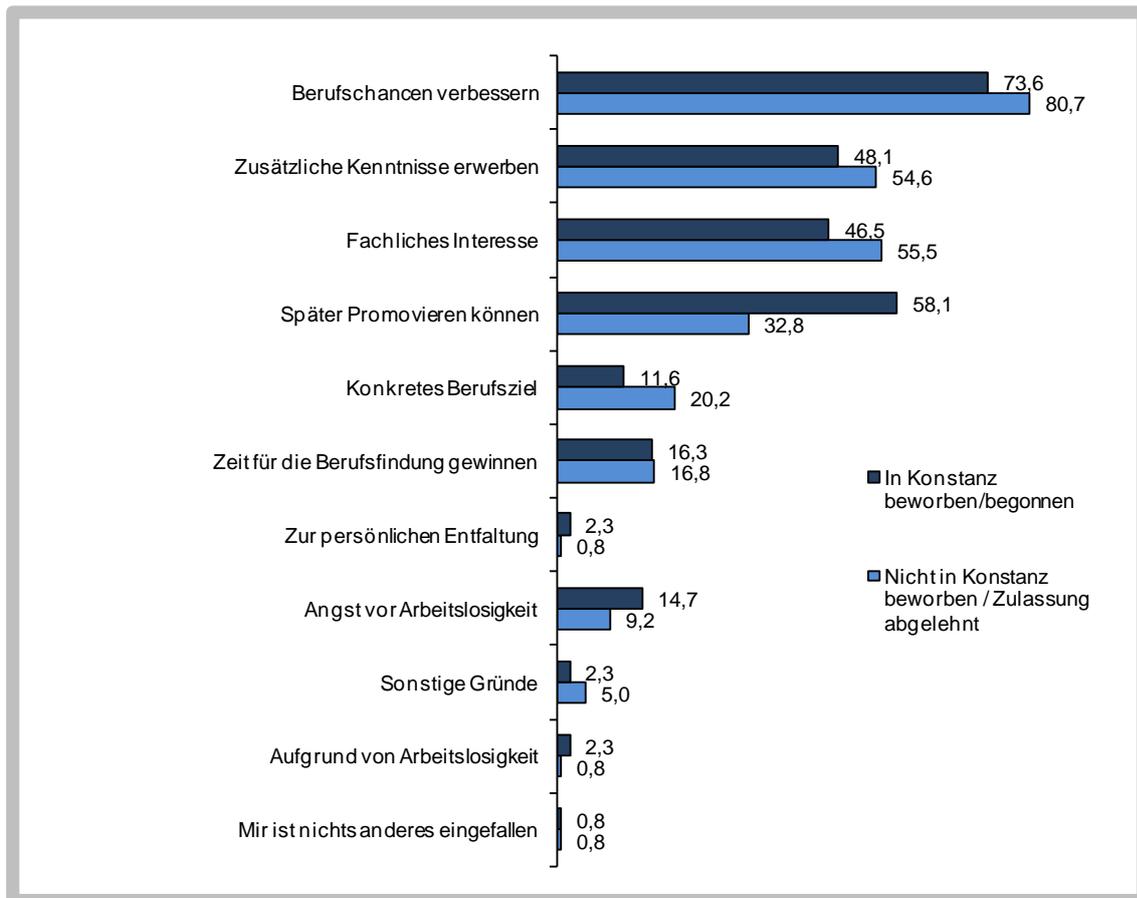
## Motive für die Fortsetzung des Studiums und die Wahl der Hochschule

Als Motive für die Fortsetzung des Studiums wurden – wie bereits dargestellt – analog zum Vorjahr insgesamt neun Gründe erfasst (höchstens drei Nennungen). In Abbildung 3-38 werden diese nach dem Verbleib an der Universität Konstanz dargestellt. Die Unterschiede zwischen Absolventen, die für ihr MA-Studium in Konstanz geblieben sind, und Hochschulwechslern entsprechen dabei weitgehend den Ergebnissen aus dem Vorjahr. Zu den wenigen Ausnahmen gehört die Absicht, durch das Studium die eigenen Berufschancen zu verbessern. Diese wird von Hochschulwechslern im Gegensatz zum Vorjahr etwas häufiger genannt. Umgekehrt wird die Angst vor Arbeitslosigkeit von bleibenden Absolventen nun häufiger bejaht.

Einzig bei dem Motiv, später promovieren zu können, bestehen signifikante Unterschiede zwischen beiden Gruppen.<sup>60</sup> Dieses Argument ist für Absolventen, die ihr Studium in Konstanz aufnehmen, deutlich entscheidender als für Hochschulwechsler.

<sup>60</sup>  $\chi^2=16,036$ ;  $pr=0,000$ ,  $df=1$ .

**Abbildung 3-38: Gründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums nach gewählter Hochschule (Angaben in Prozent; bis zu drei Nennungen möglich)**



(Quelle: Befragungsdaten)

Zusätzlich zu den Gründen für die Aufnahme des weiteren MA-Studiums wurden die expliziten Motive für die Wahl der Hochschule erfasst. Abbildung 3-39 zeigt die Prioritäten dieser Aspekte, je nachdem ob sich die Absolventen für oder gegen die Universität Konstanz entschieden haben. Die Befragten konnten aus einer vorgegebenen Liste maximal drei Gründe auswählen. Als gewichtigstes Motiv erweist sich wie in den Vorjahren das Profil des Studienganges. Dieses wird von insgesamt 60,1 Prozent der Weiterstudierenden genannt und erweist sich gegenüber dem Vorjahr (57,2%) als noch entscheidender. An zweiter Stelle folgt (mit Abstand) der gute Ruf der Hochschule und der Dozenten, der von 33,9 Prozent der Weiterstudierenden genannt wird. Dieses Motiv hat im Vergleich zum Vorjahr (41,0%) an Bedeutung verloren und entspricht in etwa dem Wert des Absolventenjahrgangs 2006/07. Die Nähe zu Verwandten/Partner/Bekanntem hat zu Lasten des Wunsches nach einem Studiengang mit berufspraktischer Orientierung an Bedeutung gewonnen. Niedrigere Zulassungsbeschränkungen sind zwar nach wie vor wenig relevant, die Bedeutung dieses Motivs ist allerdings ebenfalls leicht gestiegen.

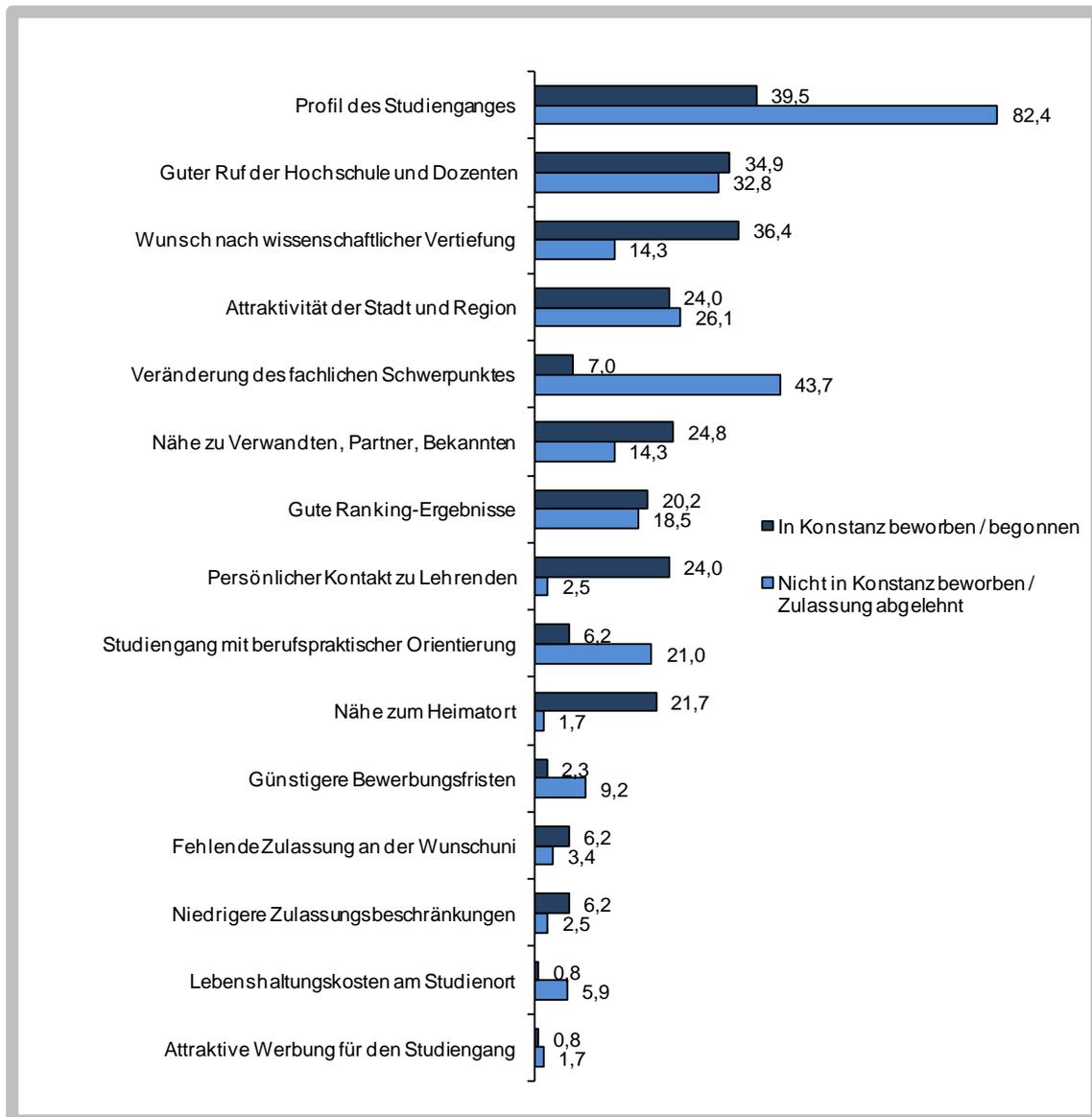
Die Gewichtung der Motive unterscheidet sich deutlich danach, ob die Befragten in Konstanz oder einer anderen Universität weiterstudieren. Lediglich das Profil des Studienganges rangiert bei beiden Gruppen an erster Stelle, wobei dieses Motiv von den Konstanzer Studierenden deutlich seltener angeführt wird. Bei den in Konstanz Verbliebenen rangieren dann der Wunsch nach wissenschaftlicher Vertiefung und der gute Ruf der Hochschule und Dozenten an zweiter und dritter Stelle. Bei den Studierenden, die an eine andere Hochschule gewechselt haben, ist dagegen die Veränderung des fachlichen Schwerpunktes ausschlaggebender als der Ruf der Hochschule.

Gegenüber dem Vorjahr sind die Unterschiede zwischen beiden Gruppen weitgehend konstant geblieben. Deutliche Abweichungen finden sich lediglich bei der Relevanz der

Rankingergebnisse, der Nähe zu Verwandten/Partner/Bekanntem und dem Wunsch nach einem Studiengang mit berufspraktischer Orientierung. Bei diesen Motiven hat jeweils eine deutliche Annäherung der beiden Gruppen stattgefunden. Dennoch werden diese Aspekte – mit Ausnahme der berufspraktischen Orientierung des Studienganges – von den Studierenden, die an der Universität Konstanz geblieben sind, noch häufiger genannt.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Motive für die Wahl der Hochschule zumeist deutlich und signifikant nach dem Standort unterscheiden.<sup>61</sup>

**Abbildung 3-39: Gründe für die Wahl der Hochschule nach gewählter Hochschule (höchstens drei Nennungen)**



(Quelle: Befragungsdaten)

<sup>61</sup> Signifikante Unterschiede zwischen beiden Gruppen bestehen bei folgenden Motiven: Profil des Studienganges:  $\chi^2=47,317$ ,  $pr=0,000$ ,  $df=1$ ; Wunsch nach wissenschaftlicher Vertiefung:  $\chi^2=15,859$ ,  $pr=0,000$ ,  $df=1$ ; Veränderung des fachlichen Schwerpunktes:  $\chi^2=45,003$ ,  $pr=0,000$ ,  $df=1$ ; Studiengang mit berufspraktischer Orientierung:  $\chi^2=11,764$ ,  $pr=0,001$ ,  $df=1$ ; persönlicher Kontakt zu Lehrenden:  $\chi^2=24,209$ ,  $pr=0,000$ ,  $df=1$ ; Nähe zu Verwandten/Partner/Bekanntem:  $\chi^2=4,321$ ,  $pr=0,038$ ,  $df=1$ ; Nähe zum Heimatort:  $\chi^2=23,341$ ,  $pr=0,000$ ,  $df=1$ ; Lebenshaltungskosten am Studienort:  $\chi^2=5,172$ ,  $pr=0,023$ ,  $df=1$ ; günstigere Bewerbungsfristen:  $\chi^2=5,562$ ,  $pr=0,018$ ,  $df=1$ .

Aus Sicht der Hochschulen stellt sich die Frage, ob es gelingt, die besonders begabten BA-Absolventen für ein anschließendes MA-Studium zu gewinnen. Um dies zu beantworten, werden die Absolventen auf Basis ihrer Abschlussnote in drei Gruppen eingeteilt (vgl. Tabelle 3-40). Das Drittel der Absolventen mit einer *fachspezifisch* überdurchschnittlich (unterdurchschnittlich) guten Note wird zur Spitzengruppe (Schlussgruppe) gezählt, die übrigen bilden das „Mittelfeld“. Betrachtet man zunächst die Aufnahme eines weiteren MA-Studiums unabhängig von der Hochschule, sind es wie in den Vorjahren signifikant häufiger die Absolventen mit einer überdurchschnittlich guten Abschlussnote, die ein weiteres MA-Studium beginnen.<sup>62</sup> Allerdings gelingt es der Universität Konstanz analog zum Vorjahr nicht, die besonders begabten Absolventen an der eigenen Hochschule zu halten. Nur 48,1 Prozent der 104 Absolventen aus der Spitzengruppe bleiben an der Universität Konstanz, dagegen aber 54,3 Prozent aus dem Mittelfeld.

**Tabelle 3-40: Abschlussnote und Entscheidung für ein weiteres Studium (bei fachspezifischen Kategorisierungen der Absolventen in die Spitzen- bis Schlussgruppe)**

	<b>Spitzengruppe</b> mit überdurchschnittlicher Abschlussnote Prozent (n)	<b>Mittelfeld</b> mit durchschnittlicher Abschlussnote Prozent (n)	<b>Schlussgruppe</b> mit unterdurchschnittlicher Abschlussnote Prozent (n)
Weiteres Studium	83,2% (104)	70,4% (81)	59,3% (54)
Kein weiteres Studium	16,8 (21)	29,6% (34)	40,7% (37)
Weiterstudium in Konstanz	48,1% (50)	54,3% (44)	44,4% (24)
Kein Weiterstudium in Konstanz	51,9% (54)	45,7% (37)	55,6% (30)

Quelle: Befragungsdaten

Auch die Zufriedenheit der Absolventen mit ihrem BA-Studium (vgl. Abschnitt 3.4) könnte mit der Entscheidung für oder gegen die Universität Konstanz zu tun haben. Betrachtet man die wesentlichen Aspekte der Studienzufriedenheit (Organisation/Ausstattung, Qualität der Lehre), finden sich im Gegensatz zum Vorjahr zumindest bei der Zufriedenheit mit der Lehre signifikante Unterschiede: Absolventen, die die Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen oder die Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis als (sehr) gut einschätzen, nehmen häufiger ein MA-Studium an der Universität Konstanz auf als andere.<sup>63</sup> Dies entspricht einer Tendenz, die für die Abschlusskohorte 2006/07 schon einmal festgestellt wurde. Eine hohe Zufriedenheit mit der Organisation und Ausstattung führt dagegen nicht zu einer häufigeren Aufnahme eines MA-Studiums in Konstanz. Im Gegenteil werden die zeitliche Abstimmung des Lehrangebotes und die sachliche Ausstattung von abwandern- den Absolventen besser beurteilt.

Zudem wurden die Absolventen wieder explizit nach den Gründen gefragt, die gegen das MA-Angebot der Universität Konstanz sprechen. Dabei wird von mehr als der Hälfte der Befragten angegeben, dass die MA-Studiengänge der Universität nicht zu den beruflichen Absichten passen. Gegenüber dem Vorjahr wird dieses Motiv weiter aufgewertet (Vorjahr: 46,8%). Die beiden übrigen Motive, die sich auf die Ausrichtung oder Qualität der Studiengänge beziehen, haben gegenüber dem Vorjahr an Relevanz verloren. Dies zeigt sich in den

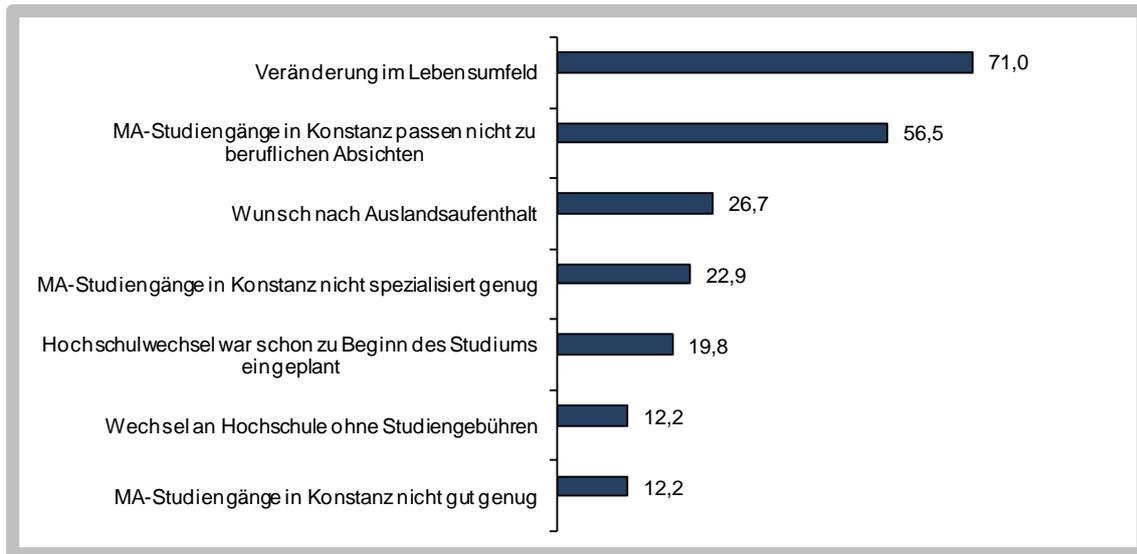
<sup>62</sup>  $\chi^2=15,213$ ,  $pr=0,000$ ,  $df=2$ .

<sup>63</sup> Verknüpfung der Lehrinhalte mit aktuellen Forschungsfragen:  $\chi^2=9,441$ ,  $pr=0,002$ ,  $df=1$ ; Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis:  $\chi^2=10,972$ ,  $pr=0,001$ ,  $df=1$ .

Rangplätzen ebenso wie in der Häufigkeit der Nennungen. So wird die mangelnde Spezialisierung von 22,9 Prozent der Befragten und die Güte der Studiengänge von 12,2 Prozent angeführt (Vorjahr: 24,6% bzw. 16,7%). Damit setzt sich der Trend fort, wonach inhaltliche Vorbehalte an Gewicht verlieren.

Am häufigsten angeführt wird weiterhin und noch stärker als bisher der Wunsch nach einer Veränderung im Lebensumfeld (Vorjahr: 57,1%). Auch der Wunsch nach einem Auslandsaufenthalt wird mit 26,7 Prozent Nennungen häufiger als im Vorjahr genannt (Vorjahr: 20,6%).

**Abbildung 3-41: Gründe gegen MA-Studium an der Universität Konstanz (Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich):**



(Quelle: Befragungsdaten)

Insgesamt sind also nach wie vor fachliche und berufliche Interessen für die Aufnahme eines weiteren Studiums und die Wahl der Hochschule entscheidend. Zu einer Abwanderung der Absolventen trägt überwiegend die Ausrichtung der Studiengänge, aber auch der Wunsch nach persönlichen Veränderungen bei.

### Gründe für den Aufschub und Gründe gegen ein weiteres Studium

Von den befragten Absolventen haben 12,2 Prozent (42 Personen) bisher kein weiteres Studium aufgenommen, beabsichtigen dies aber zu einem späteren Zeitpunkt.

Als Gründe für diesen Aufschub wird überwiegend der Wunsch nach dem Sammeln von Berufserfahrung genannt (61,9%). Damit steht dieses Motiv seit Beginn der Bachelorbefragungen vor drei Jahren konstant an erster Stelle. An zweiter Stelle folgen in diesem Jahr entgegen früherer Befragungen finanzielle Gründe, die von 38,1 Prozent der Befragten genannt werden. Weitere 31,0 Prozent geben an, noch keinen passenden Studiengang gefunden zu haben. Jeweils etwa 14 Prozent der Absolventen (6 Personen) geben an, sich nicht zwischen vorhandenen Alternativen entscheiden zu können, eine Auszeit nehmen zu wollen oder aufgrund eines attraktiven Jobangebots zunächst auf ein Studium verzichten zu haben.

BA-Absolventen, die sich endgültig gegen ein weiteres Studium entschieden haben, bilden mit 30 Personen (8,8% der Befragten) weiterhin die Minderheit. Wie im Vorjahr fiel diese Entscheidung überwiegend während des BA-Studiums (63,3% bzw. 19 Personen). Vier Personen trafen die Entscheidung bereits vor, sieben Personen nach dem BA-Studium. Als Gründe für diese Entscheidung werden überwiegend drei Aspekte angeführt: das Sammeln von Berufserfahrung (56,2% bzw. 18 Personen); der Wunsch, eigenes Geld zu verdienen (50,0% bzw. 16 Personen) und Schwierigkeiten bei der Finanzierung eines weiteren Stu-

diums (40,6% bzw. 13 Personen). Diese Rangfolge stimmt im Wesentlichen mit dem Vorjahr überein.

### **3.7 Verbleib der Absolventen: Einmündung in den Arbeitsmarkt**

Da die Befragten den BA-Abschluss überwiegend nicht als berufsqualifizierenden Abschluss betrachten, ist der Anteil an Absolventen, die nach ihrem Abschluss bisher kein weiteres Studium begonnen haben, mit 20,9 Prozent relativ klein (N=72). Etwas weniger als die Hälfte dieser Personen (47,2%) haben nach ihrem Abschluss zunächst ein Praktikum absolviert. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen (36,8%), was möglicherweise auch eine Unsicherheit bezüglich der Berufswahl bzw. den Arbeitsmarktchancen widerspiegelt. Zum Zeitpunkt der Befragung sind bereits 38 Personen erwerbstätig (52,8%).<sup>64</sup> Immerhin 14 Personen sind momentan nicht an einer Stellensuche interessiert, sowie 20 Personen (27,7%) zum Zeitpunkt der Befragung noch auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit.

Betrachtet man die Rahmenbedingungen der Erwerbstätigkeit der Absolventen, so kann man feststellen, dass 58,3 Prozent derzeit befristet angestellt sind. 72,9 Prozent sehen sich hinsichtlich der beruflichen Position ihrer Qualifikation entsprechend beschäftigt, 83,3 Prozent hinsichtlich des Niveaus ihrer Aufgaben, und nur 51,4 Prozent bezüglich ihrer fachlichen Ausrichtung. Fast alle Absolventen geben ihr monatliches Bruttoeinkommen an: Die Streuung fällt mit einem Minimum von 400 Euro bis zu einem Maximum von 3.500 Euro wie auch schon im letzten Jahr beträchtlich aus. Gleiches gilt für den Stundenlohn, der mit einem Maximum von 25 Euro und einem Minimum von 2,5 Euro um den Mittelwert von 12,9 Euro schwankt. Die vertraglich vereinbarte Stundenzahl variiert dabei zwischen 18 und 42 Stunden pro Woche. Im Wirtschaftszweig des Medien-/Kultur-/Verlagswesens sind 29,7 Prozent der Befragten tätig. Bei sonstigen Dienstleistungsanbietern arbeiten 21,6 Prozent, in der öffentlichen Verwaltung/Behörde 16,2 der Absolventen.<sup>65</sup>

## **4. Zusammenfassung und Ausblick**

Der vorliegende Bericht behandelt eine Vielzahl von Einzelaspekten zum Studienverlauf, zur rückblickenden Bewertung des BA-Studiums und zum Verbleib der Absolventen unmittelbar nach Studienabschluss. In diesem Abschnitt werden schlaglichtartig die wichtigsten Resultate zusammengefasst und eine Bewertung der Ergebnisse im Lichte der Diskussion um eine „Reform der Reform“ vorgenommen, wie sie 2009 im Zuge der Studierendenproteste zum Bologna-Prozess in Deutschland propagiert wurde.

Im Studienjahr 2008/09 haben 595 Studierende einen BA-Studiengang an der Universität Konstanz abgeschlossen. Der Großteil kommt aus der Geisteswissenschaftlichen Sektion (57,6%), auf der Ebene von Studiengängen bilden den größten Anteil Absolventen aus der Politik-/Verwaltungswissenschaft (17,8%). An der diesjährigen Online-Befragung haben sich 361 Absolventen beteiligt (Rücklaufquote: 61,3%). Lediglich etwa neun Prozent der Befragten besitzen eine ausländische und weitere drei Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.

Die Befragten sind zum Befragungszeitpunkt im Mittel 25 Jahre alt und haben durchschnittlich 6,6 Semester (Befragungsdaten) bzw. 6,9 Semester (Prüfungstatistik) für ihr Fachstudium benötigt. Es ist abzusehen, dass sich die Studiendauern in Zukunft noch erhöhen werden, da die Zahl an „potentiellen“ Absolventen in der vorliegenden Studie deut-

---

<sup>64</sup> Umgerechnet auf die Gesamtanzahl aller Befragten liegt dieser Anteil bei 8,8 Prozent und zeigt nochmals deutlich, wie gering der Anteil an BA-Absolventen ist, die tatsächlich mit einer Stelle in den Arbeitsmarkt einmünden.

<sup>65</sup> Auf eine weitere Betrachtung über den Verbleib der Absolventen wird hier aufgrund der kleinen Fallzahl und dem kurzen Abstand zum Studienabschluss verzichtet. Zu erwähnen sei an dieser Stelle nochmals die INCHER-Befragung, welche detaillierte Informationen über den Verbleib der Absolventen der Universität Konstanz liefern wird.

lich höher ist als die Anzahl an tatsächlichen Abschlussprüfungen. Das Ziel der Bologna-Reform, einen in drei Jahren zu absolvierenden grundständigen BA-Studiengang zu schaffen, dürfte damit auch für viele Studierende der Universität Konstanz verfehlt werden. Insbesondere in den Geisteswissenschaften studiert eine Vielzahl der befragten Absolventen länger als sechs Semester.

Im Vergleich zum Vorjahr kann man bezüglich der „Schwundquote“ unter den BA-Studierenden einen leichten Rückgang verzeichnen: In der Vorjahresuntersuchung hatten 51 Prozent der immatrikulierten Studienanfänger bis zum fünften Semester das Fach bzw. die Universität gewechselt oder das Studium ganz aufgegeben. Bei der Betrachtung der Anfängerkohorte des WS 2006/07 beträgt dieser Anteil nunmehr 47 Prozent. Auch dieser Wert dürfte angesichts der Zielsetzung der Bologna-Reform eines transparenten und in drei Jahren studierbaren Studienangebots zu hoch ausfallen. In manchen Studiengängen der Geisteswissenschaftlichen Sektion deuten Schwundquoten zwischen 70 und 80 Prozent darauf hin, dass die Studienanfänger das Studienprogramm nicht bewältigen können oder wollen.

Im Sinne der Bologna-Reformen fällt dagegen der anhaltende Trend zu einer Internationalisierung während des BA-Studiums auf. Wie auch im Vorjahr waren viele BA-Absolventen aus studienbezogenen Gründen im Ausland (42,9%). Der Anteil ganzer Studienphasen (Auslandssemester) ist etwas gestiegen (von 27,8% im Vorjahr auf 30,3%). Wird ein Auslandsaufenthalt gewünscht, aber nicht realisiert, so liegt dies an zeitlichen und finanziellen Gründen sowie an fehlender Beratung. Vor allem die Befürchtung, die Regelstudienzeit nicht einhalten zu können, hat als Hinderungsgrund für einen Auslandsaufenthalt zugenommen (von 54,4% auf 60,3%). Damit stehen ganz offenbar zwei Zielsetzungen des Reformprozesses, die angestrebte kürzere Studiendauer und die Internationalisierung, in einem Zielkonflikt.

Betrachtet man die Rückmeldungen der Absolventen, die allerdings in manchen Studiengängen nur eine Minderheit der Studienanfänger darstellen, dann erscheinen die an der Universität Konstanz geschaffenen BA-Studiengänge in weitaus günstigerem Licht. Die sachliche Ausstattung, der Aufbau und die Struktur der Studiengänge werden von den meisten Absolventen als sehr gut beurteilt. Auch die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes wird insgesamt als gut bewertet. Die räumliche Ausstattung wird im Vergleich zum Vorjahr erfreulich besser eingestuft. Etwa 57 Prozent der Absolventen sind damit sehr zufrieden oder zufrieden, während es im Vorjahr etwa 47 Prozent waren.

Als problematisch erlebt werden – wie auch in den Jahren zuvor – die zeitliche Kombination und Teilnehmerbegrenzung von Lehrveranstaltungen. Etwa 30 Prozent der Befragten geben an, dass sie aufgrund von Teilnehmerbegrenzungen nicht an Veranstaltungen teilnehmen konnten. Dieses Ergebnis variiert zwischen den einzelnen Studiengängen. Besondere Schwierigkeiten geben die Absolventen der Soziologie, Sprachwissenschaft und LKM an.

Ein Hinweis darauf, dass die an der Universität Konstanz geschaffenen BA-Studiengänge aus Sicht der Absolventen nicht zu überfrachtet sind, ist der Sachverhalt, dass nur wenige Befragte Probleme mit zu umfangreichen Lerninhalten (22,3%) oder einer zu frühen Spezialisierung (14,5%) hatten. Wie gesagt: dies ist die Sicht der BA-Absolventen. Die Sichtweise der Studienabbrecher mag anders aussehen und sollte in eigenen Studien ermittelt werden, um verlässlichere Grundlagen für eine mögliche Überarbeitung der Studiengänge zu erhalten.

Ein weiteres Reformziel des Bologna-Prozesses ist die Berufsqualifizierung bereits im BA-Studium. Diesbezüglich fallen in diesem Befragungsjahr wie in den Vorjahren die zu geringe Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis und die mitunter als mangelhaft beurteilte Vermittlung praktischer Fähigkeiten als problematisch auf. Zwar konnten etwa 39 Prozent der Absolventen im Studium eigene Untersuchungen durchführen und ein Drittel erhielt Einblicke in die Forschung ihrer Dozenten. Beispiele aus der Berufspraxis und Hinweise, wie das Gelernte im späteren Berufsleben genutzt werden kann, sind jedoch weiterhin selten.

Praktika sind diesbezüglich ein wichtiger Bestandteil des Studiums. Nur eine Minderheit der Absolventen (16,7%) absolvierte kein Praktikum, etwa 32 Prozent geben sogar mehrere stu-

dienbegleitende Praktika an. Der überwiegende Anteil der Praktika wurde verpflichtend abgeleistet (68,9%). Pflichtpraktika wurden etwas häufiger im Ausland absolviert als freiwillige Praktika (19,3% gegenüber 11,1%), wiesen jedoch etwa gleich häufig einen Bezug zum Studium auf (82,2% bei Pflichtpraktika gegenüber 80,9% bei freiwilligen Praktika). Die Bewertung der vermittelten Schlüsselqualifikationen fällt überwiegend positiv aus. Hinsichtlich der Berufsqualifikation durch das BA-Studium stehen also kritische und eher gelungene Aspekte nebeneinander. Für eine Forschungsuniversität liegt ein besonderer Zielkonflikt darin, die Studierenden für ein Berufsbild außerhalb der Universität und Forschung zu qualifizieren und gleichzeitig genug begabte Studierende für eine Tätigkeit in der Forschung zu begeistern.

Der diesjährige Bericht widmet sich zum ersten Mal der Situation nicht deutscher BA-Absolventen. Nicht deutsche Befragte beurteilen die Organisation und die Ausstattung der Studiengänge im Durchschnitt etwas besser als deutsche. Vor allem die sachliche und räumliche Ausstattung wird von einem Großteil der nicht deutschen Absolventen als sehr gut eingestuft. Möglicherweise ist diese höhere Zufriedenheit durch eine stärkere Selektion (unter ausländischen Studierenden könnten Unzufriedenheiten mit dem Studium oder Überforderungen in noch stärkerem Maß als bei deutschen Studierenden zu frühzeitigen Studienabbrüchen führen, informell ist von Schwundquoten um 80 Prozent die Rede) oder auch durch andere Vergleichsmaßstäbe in den Herkunftsländern zu erklären. Um diesen Fragen weiter nachzugehen, sind ebenfalls Studien zum Studienabbruch und seinen Ursachen abzuwarten.

Vor dem Hintergrund der Studierendenproteste des letzten Jahres wurde in der Befragung nochmals nach den Einschätzungen zur Verlängerung der Regelstudienzeit auf vier Jahre gefragt. Die in Konstanz diskutierte Variante, die Regelstudienzeit des BA-Studiums von drei auf vier Jahre zu erhöhen, soll ein Auslandssemester während der Regelstudienzeit ermöglichen und außerdem eine stärkere Spezialisierung entweder in Richtung einer außeruniversitären Berufstätigkeit oder eines Verbleibs in der Wissenschaft anbieten. Dieser Vorschlag zur Verlängerung der Studienzeit von drei auf vier Jahre, wird von den Absolventen deutlich stärker befürwortet als im Vorjahr. Über die Hälfte der Absolventen sprechen sich für eine Verlängerung aus, nur etwa 15 Prozent sind unentschlossen. Das Votum variiert dabei immer noch stark zwischen den einzelnen Studiengängen: Vor allem in den Studiengängen der Geisteswissenschaftlichen Sektion sprechen sich mehr als die Hälfte der Absolventen für eine Verlängerung des Studiums aus. Die Bewertungen der verschiedenen Vor- und Nachteile deuten allgemein jedoch darauf hin, dass viele BA-Absolventen ein konsekutives Modell mit anschließendem MA favorisieren und dem BA-Studium, unabhängig von seiner Dauer, keine ausreichende Arbeitsmarktqualifikation zuschreiben.

Am deutlichsten weicht die universitäre Realität von den Bologna-Zielen ab, wenn es um die Wertigkeit des Erststudiums im Arbeitsmarkt geht. Der Reformidee zufolge soll eine Berufstätigkeit basierend auf dem BA-Abschluss die Regel und nicht die Ausnahme sein. Auch in diesem Befragungsjahr hat sich die große Mehrheit der Absolventen (77,3%) jedoch für die direkte Aufnahme eines weiterführenden Studiums entschieden. Weitere 12,2 Prozent beabsichtigen eine Wiederaufnahme des Studiums zu einem späteren Zeitpunkt. Nahezu obligatorisch scheint dabei erneut die Fortsetzung des Studiums nach dem BA in den naturwissenschaftlichen Studiengängen zu sein.

Der Anteil der BA-Absolventen, welche für das Masterstudium die Universität Konstanz verlassen, ist in diesem Jahr etwas geringer geworden. Etwa die Hälfte der BA-Absolventen, die ein MA-Studium aufnehmen, verbleibt für den anschließenden Studiengang in Konstanz. Hohe Abwanderungsquoten finden sich allerdings in der Politik-/Verwaltungswissenschaft und in der Soziologie.

Wie wenig dem BA-Abschluss als berufsqualifizierendem Abschluss vertraut wird, zeigt sich darin, dass nur knapp neun Prozent der BA-Absolventen direkt in den Arbeitsmarkt wechseln und dort hauptsächlich im Medien-/Kultur-/Verlagswesen und bei sonstigen Dienstleistungsanbietern tätig sind.

Der vorliegende Bericht beendet die Reihe der 2007 begonnenen BA-Absolventenbefragun-

gen der Abschlussjahrgänge 2005/06, 2006/07, 2007/08 und 2008/09 mit einer Gesamtzahl von 1.058 Befragungsteilnehmern. Die Berichte haben überaus reichhaltiges Material zur Weiterentwicklung der Studienreform an der Universität Konstanz zusammengetragen. Es kann nicht die vordringliche Aufgabe der Berichterstattung sein, konkrete Handlungsempfehlungen für Verbesserungen der Studienorganisation und Studienbedingungen abzuleiten, dennoch sollen abschließend fünf zentrale Handlungsfelder benannt werden, wie sie sich nach der eingehenden Beschäftigung mit den Absolventendaten ergeben:

- (1) Zumindest in Studiengängen der Geisteswissenschaftlichen Sektion sollte das bereits entwickelte Modell für einen vierjährigen BA-Studiengang weiter diskutiert werden, insbesondere wenn die reale Studiendauer ohnehin schon über den angezielten sechs Semestern liegt.
- (2) Die Absolventen wünschen sich eine stärkere Betreuung und Beratung während des Studiums – und auch gerade zu Beginn des Studiums. Die Betreuungsrelationen in einigen BA-Studiengängen sind sehr kritisch, auch wenn sie sich durch Zulassungsbeschränkungen langfristig etwas verbessern könnten. Dieser Effekt dürfte durch die ab 2011/12 zu erwartenden doppelten Abiturjahrgänge mehr als kompensiert werden.
- (3) In einigen Überlastfächern sollte dringend mehr Lehrkapazität geschaffen werden, damit Teilnehmerbegrenzungen und die mangelnde zeitliche Kombinationsmöglichkeit der Vergangenheit angehören. Beide Gründe sind aus subjektiver Sicht der Absolventen für die Überschreitung der Regelstudienzeit mit verantwortlich.
- (4) Studiengänge mit extrem hohen Schwundquoten sollten ihr Studienprogramm überdenken und ein Auswahl- bzw. ein Orientierungsverfahren einführen.
- (5) Die berufsqualifizierenden Inhalte der BA-Studiengänge sollten besser herausgearbeitet, klarer definiert und kommuniziert werden.

## Literatur

- Auspurg, Katrin/Findeisen, Ina/Hinz, Thomas/Salewski, Helmut (2007): Studienverlauf und Verbleib der BA-Absolventen der Universität Konstanz 2005/06. Arbeitspapier an der Universität Konstanz. Verfügbar unter: <http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2007/2635/>.
- Auspurg, Katrin/Bargel, Holger/Hinz, Thomas/Pajarinen, Anne (2008): Studienverlauf und Verbleib der Bachelorabsolventen der Universität Konstanz. Arbeitspapier an der Universität Konstanz. Verfügbar unter: <http://kops.ub.uni-konstanz.de/volltexte/2008/5977/>.
- Auspurg, Katrin/Bargel, Holger/Hinz, Thomas/Pajarinen, Anne (2009): Studium und Verbleib der Bachelorabsolventen 2007/08 der Universität Konstanz. Arbeitspapier an der Universität Konstanz. Verfügbar unter: <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2009/8278/>
- Bargel, Tino/Multrus, Frank/Ramm, Michael (2008): Studiensituation und studentische Orientierung. 10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen.
- Briedis, Kolja (2007): Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS: Forum Hochschule 13/2007.
- Heublein, Ulrich/Schmelzer, Robert/Sommer, Dieter (2008): Die Entwicklung der Studienabbruchquote an den deutschen Hochschulen. Ergebnisse einer Berechnung des Studienabbruchs auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2006. HIS Projektbericht. Hannover: Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS).
- Minks, Karl-Heinz/Briedis, Kolja (2005): Der Bachelor als Sprungbrett? Ergebnisse der ersten bundesweiten Befragung von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen. Teil II: Der Verbleib nach dem Bachelorstudium (Kurzinformation HIS, 2005: Ausgabe 4).
- Schomburg, Harald (2009): Studienbedingungen und Berufserfolg: Ergebnisse des Jahrgangs 2007. Kooperationsprojekt deutscher Hochschulen beim Aufbau und der Durchführung entscheidungsnaher Absolventenbefragungen (KOAB). Ausgewählte Ergebnisse. INCHER-Kassel.

## Anhang

**Tabelle A 2-1:** Entwicklung des BA-Studiums an der Universität Konstanz

Aufnahme des Studienbetriebs (Studienjahr)	Bachelorstudiengänge
1999/2000	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information Engineering</li> </ul>
2002/03	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Life Science</li> <li>• Biological Sciences</li> <li>• Philosophie</li> <li>• Geschichte</li> <li>• Sportwissenschaft</li> </ul>
2003/04	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Literatur</li> <li>• British and American Studies (BAST)</li> <li>• Französische Studien</li> <li>• Italienische Studien</li> <li>• Slavistik (Literaturwissenschaft)</li> <li>• Kulturwissenschaft der Antike</li> <li>• Literatur-Kunst-Medien</li> <li>• Spanische Studien</li> <li>• Sprachwissenschaft</li> <li>• Soziologie</li> <li>• Politik-/Verwaltungswissenschaft</li> </ul>
2004/05	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Chemie</li> <li>• Psychologie</li> </ul>
2006/07	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mathematik</li> <li>• Economics</li> </ul>
2007/08	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mathematical Finance</li> <li>• Physik</li> </ul>
2010/11	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Molekulare Materialwissenschaften</li> </ul>

(Quelle: Studierendenstatistik)

**Tabelle A2-2:** Entwicklung des MA-Studiums an der Universität Konstanz

Aufnahme des Studienbetriebs (Studienjahr)	Masterstudiengänge
1999/2000	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information Engineering</li> </ul>
2001/02	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internationale Wirtschaftsbeziehungen / International Economic Relations</li> </ul>
2002/03	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Life Science</li> <li>• Geschichte</li> <li>• Philosophie</li> </ul>
2003/04	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Biological Sciences</li> <li>• Sportwissenschaft</li> </ul>
2004/05	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Chemie</li> </ul>
2005/06	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politik-/Verwaltungswissenschaft</li> <li>• Psychologie</li> <li>• Soziologie</li> </ul>
2006/07	<ul style="list-style-type: none"> <li>• British and American Studies (BAST)</li> <li>• Deutsche Literatur</li> <li>• Kulturwissenschaft der Antike</li> <li>• Literatur-Kunst-Medien</li> <li>• Osteuropastudien</li> <li>• Romanische Literaturen</li> <li>• Slavistik (Literaturwissenschaft)</li> <li>• Allgemeine Sprachwissenschaft</li> <li>• Anglistische Sprachwissenschaft</li> <li>• Germanistische Sprachwissenschaft</li> <li>• Romanistische Sprachwissenschaft</li> <li>• Slavistische Sprachwissenschaft</li> <li>• Speech and Language Processing</li> </ul>
2008/09	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Public Administration and European Governance</li> <li>• European Master in Governance</li> <li>• Kulturelle Grundlagen Europas</li> <li>• Physik</li> <li>• International Studies in Sports Sciences</li> </ul>
2009/10	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mathematik</li> <li>• Molekulare Materialwissenschaft</li> <li>• Economics</li> <li>• Wirtschaftspädagogik</li> </ul>
2010/11	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Molekulare Materialwissenschaft</li> </ul>

(Quelle: Studierendenstatistik)